

Projektbericht
Research Report

Internationale Mobilität von Studierenden 2011

Zusatzbericht der
Studierenden-Sozialerhebung 2011

Martin Unger
Angelika Grabher
Petra Wejwar
Andrea Laimer



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES

Vienna

Projektbericht
Research Report

Internationale Mobilität

Zusatzbericht der
Studierenden-Sozialerhebung 2011

Martin Unger
Angelika Grabher
Petra Wejwar
Andrea Laimer

Studie im Auftrag des Bundesministeriums für
Wissenschaft und Forschung (BWF)

Oktober 2012

Contact:

Martin Unger
☎: +43/1/599 91-133
email: unger@ihs.ac.at

<http://www.equi.at>

Inhaltsverzeichnis

1. Internationale Mobilität von Studierenden	7
1.1 Politische Diskussion.....	7
1.2 Definitionen und Datenlage internationaler Studierendenmobilität	9
1.3 Mobilitätsdaten in der Österreichischen Studierenden-Sozialerhebung	12
2. Überblick: Studienbezogene Auslandserfahrungen	15
2.1 Realisierte und geplante Auslandsaufenthalte	17
2.2 Pläne zur Fortsetzung des Studiums im Ausland.....	25
2.3 Zusammenschau: Studierende, die keinen studienrelevanten Auslandsaufenthalt planen.....	27
3. Auslandserfahrung und geplante Auslandsaufenthalte im Detail ...	31
3.1 Zielländer des (geplanten) Auslandsaufenthalts	32
3.1.1 Zielländer nach personenbezogenen Merkmalen.....	36
3.1.2 Zielländer nach studienbezogenen Merkmalen	39
3.2 Dauer des (geplanten) Auslandsaufenthalts	43
3.3 Organisatorischer Rahmen des (geplanten) Auslandsaufenthalts.....	47
3.3.1 Verpflichtende vs. „freiwillige“ Auslandsaufenthalte	47
3.3.2 Nutzung von Mobilitätsprogrammen für die (geplanten) Auslandsaufenthalte	51
3.4 Finanzieller Rahmen des (geplanten) Auslandsaufenthalts	57
3.4.1 Absolvierte Auslandssemester	57
3.4.2 Absolvierte Auslandspraktika	64
3.4.3 Geplante Auslandsaufenthalte	71
3.5 Erfüllung von Erwartungen an das Auslandssemester.....	73
3.6 Andere studienbezogene Auslandsaufenthalte.....	76
4. Mobilitätshindernisse.....	81
4.1 Subjektive Mobilitätshindernisse	82
4.1.1 Studierende, die ein Auslandspraktikum oder -semester absolviert haben	82
4.1.2 Studierende, die einen Auslandsaufenthalt planen.....	88
4.1.3 Vergleichende Zusammenschau: Welche Hindernisse bewahrheiten sich?	90
4.1.4 Studierende, die keinen Auslandsaufenthalt planen	92
4.2 Objektive Hindernisse: Faktoren, die einen Auslandsaufenthalt erschweren oder verhindern.....	94

5. Mit eigenen Worten: Anmerkungen der Studierenden zur internationalen Mobilität in offener Form.....	99
6. Sprachkenntnisse	101
7. Zusammenfassung.....	107
8. Anhang.....	113
9. Literatur.....	119
10. Glossar.....	123

1. Internationale Mobilität von Studierenden

1.1 Politische Diskussion

Internationale Mobilität von Studierenden steht seit Jahren im Fokus nationaler und internationaler hochschulpolitischer Diskussionen. Mit ihr werden eine ganze Reihe positiver Effekte verbunden, weshalb breiter Konsens herrscht, dass die internationale Mobilität von Studierenden zunehmen soll. Zum Beispiel:

„Mobilität hat eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten z.B. Individuum, Institution, Hochschulsystem und Gesellschaft. Mobilität ist ein wichtiges Element der persönlichen Entwicklung und Entfaltung sowie der Beschäftigungsfähigkeit. Mobilität fördert die Mehrsprachigkeit, den Respekt vor der Vielfalt und die Fähigkeit zum Umgang mit anderen Kulturen. Mobilität von Studierenden, wissenschaftlichem Nachwuchs und wissenschaftlichem Personal fördert die Qualität der Studienprogramme und die Exzellenz der Forschung. Sie stärkt die akademische und kulturelle Internationalisierung und intensiviert die Zusammenarbeit, aber auch den Wettbewerb zwischen den Hochschulen und über nationale Grenzen hinweg“ (BMWF 2011: 224).

Oder auch:

„Globalisierung und Internationalisierung haben längst auch den Bildungsbereich erfasst - fast jede/r Studierende überlegt heute, ein Semester oder länger im Ausland zu studieren: Fremdsprachen und Kenntnis vor allem europäischer Zusammenhänge werden immer öfter zur Voraussetzung für den Arbeitsmarkt, ein halbes Jahr lang auf sich allein gestellt ein anderes Land zu erkunden ist allerdings nicht nur eine Erfahrung für den späteren Beruf, es ist auch eine Erfahrung für's Leben. Das Verständnis von anderen Kulturen, Verhältnissen und geschichtlichen Entwicklungen kann auch einen wesentlichen Beitrag gegen Chauvinismus und Nationalismus aber auch zur persönlichen Entwicklung leisten. Ein solches Verständnis erscheint nicht nur angesichts der Entwicklungen in der österreichischen Gesellschaft notwendiger denn je“ (Homepage der Österreichischen HochschülerInnenschaft¹).

Auf europäischer Ebene ist die Intensivierung der Studierendenmobilität zumindest seit Gründung des ERASMUS-Programms 1987 durch die EWG (der Vorgängerorganisation der EU)² und spätestens seit der Sorbonne-Erklärung 1998³ (als Initiator des Bologna-Prozesses) Gegenstand hochschulpolitischer Diskussionen. Im Rahmen des Bologna-Prozesses formulierten die für Hochschulen zuständigen MinisterInnen 2009, dass „Mobilität [von Studierenden und WissenschaftlerInnen] zu einem prägenden Merkmal des Europäi-

¹ <http://www.oeh.ac.at/#/studierenleben/studieren/studieren-im-ausland/>

² Österreich nimmt seit 1992 am ERASMUS-Programm teil.

³ http://www.ehea.info/Uploads/Declarations/SORBONNE_DECLARATION1.pdf

schen Hochschulraums werden soll“ (Leuven/Louvain-la-Neuve 2009). Bis 2020 sollen demnach wenigstens 20% aller Graduierten im europäischen Hochschulraum eine Studien- oder Ausbildungsperiode im Ausland absolviert haben (a.a.O.). Dieses Ziel wurde in den letzten Jahren von einer Arbeitsgruppe näher definiert (s.u.) und mündete in die „Mobilitätsstrategie 2020 für den Europäischen Hochschulraum“, die auf der Bologna-MinisterInnenkonferenz im Frühjahr 2012 in Bukarest beschlossen wurde.⁴ Darin wurde das 20%-Ziel für 2020 bekräftigt und festgelegt, dass alle Bologna-Mitgliedsstaaten eigene Mobilitätsstrategien entwickeln, die konkrete und messbare Ziele enthalten sollen. Weiters wurden darin u.a. zusätzliche Mobilitätsziele definiert, eine ausgeglichene Mobilitätsbilanz zwischen den Staaten wird angestrebt, Mobilitätshindernisse sollen abgebaut werden und die Information und Kommunikation über Mobilitätsprogramme ausgeweitet werden.

Auch innerhalb der Europäischen Union gewinnt die Intensivierung der internationalen Mobilität von Studierenden und WissenschaftlerInnen zunehmend an Bedeutung. Mobilität ist eines von vier Zielen des strategischen Rahmens für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung (ET 2020),⁵ und die EU hat in den letzten Jahren eine Reihe von Maßnahmen und Aktionsplänen zur Steigerung der Mobilität auf allen Ebenen entwickelt.⁶ Ende 2011 hat die EU ein neues Programm für „Bildung, Ausbildung, Jugend und Sport“ für die Jahre 2014-2020 vorgeschlagen, das „ERASMUS for all“ heißen wird.⁷ Zur Förderung der Studierendenmobilität wird demnach u.a. ein „ERASMUS Master“ eingeführt, mit dem die Absolvierung eines kompletten Masterstudiums in einem anderen Staat als derjenige, in dem der Bachelor erworben wurde, mittels Darlehen gefördert werden soll. Auch die Absolvierung von Praktika im Ausland soll in Zukunft stärker gefördert werden. Die EU formulierte – in Abstimmung mit dem Bologna-Prozess – ebenfalls eine Mobilitätsbenchmark, der zufolge bis 2020 im EU-Durchschnitt (also nicht auf Ebene jedes Staates) mindestens 20% der HochschulabsolventInnen einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt (inkl. Praktika) im Ausmaß von mindestens 15 ECTS oder einer Dauer von mind. 3 Monaten absolviert haben sollen.⁸

StudienbeihilfenbezieherInnen können in Österreich bereits seit mehr als 30 Jahren ihre Studienbeihilfe auch während eines (begrenzten) Auslandsaufenthaltes weiterbeziehen. Diese Regelung wurde in den letzten Jahren deutlich ausgeweitet und ergänzt. Derzeit gibt es die „Beihilfe für ein Auslandsstipendium“, die zusätzlich zur Studienbeihilfe ausbezahlt wird und Auslandsaufenthalte ab dem 3. Semester und einer Dauer zwischen 3 und 20 Monaten mit monatlich maximal 582€ unterstützt (BMWF 2012: 12f). Seit 2008 gibt es zudem das sogenannte „Mobilitätsstipendium“, mit dem komplett im Ausland absolvierte Studien

⁴ <http://www.ehea.info/Uploads/%281%29/Mobility%20WG%20Report.pdf>

<http://www.ehea.info/Uploads/%281%29/2012%20EHEA%20Mobility%20Strategy.pdf>

⁵ <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2009:119:0002:0010:DE:PDF>

⁶ Für eine Übersicht siehe:

http://europa.eu/legislation_summaries/education_training_youth/lifelong_learning/index_de.htm

⁷ http://ec.europa.eu/education/ERASMUS-for-all/doc/com_en.pdf

⁸ <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2011:372:0031:0035:EN:PDF>

analog den Kriterien der Studienbeihilfe gefördert werden. Hinzu kommen Reisekostenzuschüsse und Sprachstipendien (a.a.O.). Im Studienjahr 2010/11 wurden 2.455 Beihilfen für ein Auslandsstudium und 629 Mobilitätsstipendien bewilligt, also zusammen etwas mehr als 3.000 Personen mit diesen Förderungen unterstützt (a.a.O.: 18).

Die Internationalisierungsstrategien vieler europäischer Hochschulen gehen allerdings inzwischen über die physische Mobilität von Studierenden hinaus. Zum Beispiel wird durch den Ausbau von Studienangeboten in Englisch versucht, ein möglichst attraktives Angebot für internationale Studierende zu schaffen. Dadurch werden auch positive Effekte für die nicht mobilen Studierenden und Lehrenden der Hochschule erhofft, die unter dem Schlagwort „internationalisation at home“ diskutiert werden und zunehmend auch Thema internationaler politischer Diskussionen werden (z.B. EACEA 2012: 152). Der jüngste EUROSTUDENT report (Orr et al. 2011) hat z.B. aufgezeigt, dass mehr als die Hälfte der Studierenden in allen an der Studie teilnehmenden 25 Staaten nicht mobil sein wollen oder können. Der internationale Koordinator der Studie meint daher auch „mobility is not for all“ (Orr 2012), weshalb alternative Strategien für diese Gruppe entwickelt werden müssten.

1.2 Definitionen und Datenlage internationaler Studierendenmobilität

Bis vor einigen Jahren wurde schlicht die Anzahl internationaler Studierender („foreign students“) als Mobilitätsindikator, vor allem in internationalen Vergleichen, herangezogen. Dieser Indikator basiert auf der Staatsbürgerschaft der Studierenden und es ist heute weitgehend unumstritten, dass sich dieser Indikator nicht zur Messung von Studierendenmobilität eignet, u.a. weil Staatsbürgerschaften nach unterschiedlichen Regelungen verliehen werden, eine ausländische Staatsbürgerschaft nicht implizieren muss, dass zu Bildungszwecken eine Staatsgrenze passiert wurde, aber auch, weil sich mit diesem Indikator nichts über die Mobilität der einheimischen Studierendenschaft aussagen lässt (vgl. u.a. Teichler et al. 2011: 149ff). In den letzten Jahren wurden daher weiterreichende Indikatoren zur Mobilitätsmessung entwickelt und mittlerweile kristallisieren sich in dieser Methodendiskussion einige Eckpunkte heraus, wohingegen eine umfassende, einheitliche Definition und vor allem Datenerfassung auf internationaler Ebene noch ausständig ist.

Grundsätzlich gilt es folgende Dimensionen studentischer Mobilität zu unterscheiden:

incoming <> outgoing mobility

(Mobilität nach/von einem Land)

degree <> credit mobility

(Mobilität für ein ganzes oder Teile eines Studiums)

types of mobility

(Auslandssemester, -praktikum, Forschungsaufenthalt, Sprachkurs etc.)

Die in der Mobilitätsstrategie 2020 des Bologna Prozesses festgeschriebene Definition,⁹ die sich auch auf das 20%-Ziel bis 2020 bezieht, umfasst folgende Punkte:

- Physische Mobilität in allen drei Zyklen (BA, MA, PhD).
- Auslandsaufenthalte, die mindestens 15 ECTS-Punkten entsprechen oder mindestens drei Monate dauern (credit mobility), ebenso wie komplette Studien im Ausland (degree mobility).
- Das Mobilitätsziel berücksichtigt dabei nur Outgoing-Mobilität, also nur Mobilität vom betrachteten Staat in andere Staaten.

Zusätzlich wird in der Mobilitätsstrategie angeregt, weitere Indikatoren zu entwickeln, nämlich die Mobilität von und nach dem Europäischen Hochschulraum (Bologna-Staaten) zu erfassen, auch kurze Mobilitätsepisoden (weniger als 15 ECTS oder weniger als drei Monate) zu berücksichtigen, Indikatoren zur Mobilität von NachwuchswissenschaftlerInnen, Lehrenden und anderen Hochschulangehörigen zu entwickeln sowie solche, die die soziale Dimension von Mobilität betreffen (a.a.O.).

Während also das politische Mobilitätsziel von 2009 im Jahr 2012 weiter ausdefiniert wurde, unterscheidet sich die aktuelle datentechnische Definition noch deutlich davon. Die für die Operationalisierung von Studierendenmobilität zentrale Definition ist hierbei die für die sogenannten UOE-Tables angewendete.¹⁰ Hier wird Mobilität wie folgt definiert:

⁹ <http://www.ehea.info/Uploads/%281%29/Mobility%20WG%20Report.pdf>
<http://www.ehea.info/Uploads/%281%29/2012%20EHEA%20Mobility%20Strategy.pdf>

¹⁰ UOE steht für UNESCO, OECD, EU und bezieht sich auf eine gemeinsame Datenerfassung dieser drei internationalen Organisationen unter den statistischen Behörden der Staaten. Diese amtlichen Daten dienen zum Beispiel als Grundlage für Publikationen von EUROSTAT oder der jährlich erscheinenden OECD-Studie „Education at a glance“.

„International/mobile students are defined as foreign students who have crossed a national border and moved to another country with the objective to studying“ (UNESCO-UIS/OECD/EUROSTAT 2012: 38).

Diese Definition stellt also eine Weiterentwicklung der Unterscheidung nach Staatsbürgerschaft dar, da sie auf der ersten Ebene zwischen in- und ausländischen Studierenden differenziert, wobei innerhalb beider Gruppen wiederum zwei Subgruppen unterschieden werden können: Unter ausländischen Studierenden lassen sich demnach die eigentlichen mobilen Studierenden und BildungsinländerInnen (mit ausländischer Staatsbürgerschaft) unterscheiden, unter inländischen Studierenden gibt es sowohl BildungsinländerInnen als auch „HeimkehrerInnen“. BildungsinländerInnen können dabei auf zwei unterschiedliche Arten definiert werden, je nachdem welche Informationen den datenmeldenden Staaten zur Verfügung stehen: einerseits nach dem Staat des Wohnsitzes vor Studienaufnahme, andererseits nach dem Staat, in dem die vorangegangene Bildungskarriere abgeschlossen wurde (also üblicherweise der Staat in dem die Matura oder ein vergleichbares Schulabgangszeugnis erworben wurde).

Allerdings zielt diese Definition nur auf Incoming-Students ab, also jene Studierenden, die von außerhalb zum Studieren in das datenmeldende Land gekommen sind. Als mobile Studierende werden dabei nur jene mit ausländischer Staatsbürgerschaft gewertet. Der aktuelle Wohnsitz der Studierenden spielt keine Rolle, d.h. PendlerInnen, die (täglich) zum Zweck eines Studiums eine Staatsgrenze überschreiten, fallen ebenso darunter wie Studierende, die ein Fernstudium (E-Learning) über Landesgrenzen hinweg betreiben. Eingeräumt wird, dass es schwierig ist, den Grund für eine Zuwanderung zu unterscheiden, obwohl eigentlich nur jene gezählt werden sollten, die ursächlich zum Studieren eine Staatsgrenze überquert haben („objective to studying“).¹¹ Die Frage, ob es sich um degree oder credit mobility handelt, also ob „nur“ ein kurzer Auslandsaufenthalt oder das Absolvieren eines ganzen Studiums geplant ist, spielt bei dieser Definition keine Rolle (die Zahlen werden aber zumeist als degree mobility interpretiert). Unberücksichtigt bleiben zudem alle Mobilitätsaktivitäten, die nicht mit einer Inskription an einer Hochschule verbunden sind (z.B. Praktika).

Insgesamt gesehen ist die Datenlage zu internationaler Mobilität in Europa noch im Aufbau begriffen. Insbesondere aktuelle Studien wie Netz et al. (2012), Orr et al. (2011), Teichler et al. (2011) oder Kelo et al. (2006) sehen sich mit dem Problem der Vergleichbarkeit von unterschiedlichen nationalen Indikatoren, Definitionen und letztlich auch Daten zu internationaler Mobilität konfrontiert (vgl. Lanzendorf 2011). Die Formulierung politischer Ziele und die tatsächlich zur Bewertung dieser Ziele zur Verfügung stehenden Daten werden also noch auf etliche Jahre hinaus auseinanderlaufen. Erste Schritte in Richtung Vereinheitlichung und Wissensaustausch auf diesem Gebiet leistet das internationale Projekt „MAUNIMO“ – des-

¹¹ Dies ließe sich bestenfalls anhand von Studierenden-Visa erfassen, die allerdings bei Mobilität innerhalb der EU keine Rolle spielen.

sen Ziel es unter anderem ist, Universitäten einen Austausch von Erfahrungen mit dem Entwickeln von Mobilitätsstrategien und dem Erheben von Daten zu Studierenden-Mobilität zu ermöglichen (Colucci et al. 2012¹²).

Einen weiteren wichtigen Beitrag, diese Datenlücken zu füllen, spielen deshalb die Daten der nationalen Studierenden-Sozialerhebungen, die in der internationalen Meta-Auswertung EUROSTUDENT international vergleichend aufbereitet werden.¹³ Eine Verknüpfung zwischen Administrativdaten auf Basis der oben beschriebenen UOE-Tables und den umfragebasierten Sozialerhebungsdaten wird im Bologna-Process Implementation Report „The European Higher Education Area 2012“ (EACEA 2012) vorgenommen. Die Sozialerhebungen tragen dort zum Mobilitätskapitel einerseits Daten zu zeitlich begrenzten Auslandsstudien jenseits des ERASMUS-Programms sowie zu Mobilität jenseits von Inskriptionen an Hochschulen bei (also z.B.: zu Auslandspraktika, Sprachkursen etc.) und andererseits zu den Mobilitätshindernissen aus Sicht der Studierenden.

1.3 Mobilitätsdaten in der Österreichischen Studierenden-Sozialerhebung

Zwei Berichte, die im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung 2011 entstanden sind, thematisieren das Thema Studierenden-Mobilität: einmal der Bericht zur Situation „internationaler Studierender in Österreich“ (Zaussinger et al. 2012), der sich mit der Population der Incoming-Students beschäftigt. Neben den Umfragedaten, die beschreiben, wie es diesen Studierenden bei ihrem Studium in Österreich geht, warum sie gekommen sind und welche Pläne sie nach Studienabschluss haben, werden auch Daten aus der amtlichen Statistik zur Population der internationalen Studierenden in Österreich präsentiert.

Der hier vorliegende Bericht zur „internationalen Mobilität von Studierenden“ thematisiert dagegen in erster Linie zeitlich begrenzte Mobilität von in Österreich Studierenden, also outgoing credit mobility (degree mobility wird nur kurz in Form einer geplanten Weiterführung des Studiums im Ausland angesprochen). Zusätzlich werden dabei drei Gruppen von Studierenden unterschieden, nämlich jene, die bereits einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben, jene, die derzeit konkret einen Auslandsaufenthalt planen und drittens Studierende, die bisher weder international mobil waren noch einen Auslandsaufenthalt vorhaben. Eine weitere Stärke der Studierenden-Sozialerhebung 2011 liegt in der detaillierteren Erfassung der Rahmenbedingungen von Studierendenmobilität in Österreich. Daten zum soziodemografischen Hintergrund von mobilen bzw. nicht-mobilen Studierenden werden in Kapitel 2 vorgestellt. Kapitel 3 beschäftigt sich mit wichtigen Eckpfeilern der Studierendenmobilität, wie der Dauer des Auslandsaufenthalts, Zielländern sowie dem Zeitpunkt im Studi-

¹² http://www.eua.be/Libraries/Publications_homepage_list/EUA_Maunimo.sflb.ashx, Zugriff am 24.9.2012.

¹³ Siehe Orr et al. 2011 bzw. www.eurostudent.eu.

um, zu dem die meisten Studierenden ihren Auslandsaufenthalt absolvieren (wollen). Auch zu anderen studienbezogenen Auslandsaufenthalten (Sprachkurse, Summer Schools, Forschungsaufenthalte) werden Zielländer und Dauer des jeweiligen Auslandsaufenthalts dargestellt. Darüber hinaus liegt der Schwerpunkt der Berichterstattung auf den Mobilitätshindernissen und zwar wiederum aus Sicht aller drei Gruppen (siehe Kapitel 4).

Die Fülle dieser Informationen stellt auch den großen Mehrwert einer Querschnitterhebung unter Studierenden zum Thema Mobilität dar. Allerdings können mit diesem Instrument keine endgültigen Aussagen über die Mobilitätsquote getroffen werden. Hierfür sind Daten von AbsolventInnen notwendig, wie sie zuletzt in der ARUFA-Studie (Schomburg et al. 2010) präsentiert wurden. Zu beachten ist zudem, dass Studierende, die sich im Befragungszeitraum (Sommersemester 2011) im Ausland befunden haben, nicht Teil der Befragungspopulation sind.

2. Überblick: Studienbezogene Auslandserfahrungen

Zentrale Ergebnisse

- Etwa ein Fünftel der Studierenden in Österreich hat bereits ein Auslandssemester oder Auslandspraktikum absolviert. Weitere 15% planen noch einen Auslandsaufenthalt.
- Insgesamt weisen Studentinnen ein etwas höheres Mobilitätspotenzial auf als Studenten. Je älter die Studierenden sind, desto häufiger haben sie studienbezogene Auslandserfahrungen gemacht, die Mobilitätsaffinität sinkt jedoch mit dem Alter. Mit zunehmendem Alter werden auch Auslandspraktika attraktiver als Auslandssemester.
- Je niedriger die soziale Herkunft, desto niedriger die Mobilitätsquote. Zum Teil hängt dies mit dem höheren Durchschnittsalter zusammen, zum Teil hindern v.a. finanzielle Aspekte die Studierenden an einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt.
- Studierende an wissenschaftlichen und Kunstuniversitäten sind am häufigsten mobil, am niedrigsten ist das Mobilitätspotenzial bei Studierenden in berufsbegleitenden FH-Studiengängen und an Pädagogischen Hochschulen. Am mobilsten sind Studierende der Medizin und Veterinärmedizin, Studierende der Rechtswissenschaften weisen dagegen die geringste Mobilitätsquote unter Universitätsstudierenden auf.
- Entsprechend ihres Alters gibt es unter Bachelorstudierenden am meisten Studierende, die schon mobil waren oder möglicherweise noch sein werden. Sie absolvieren ihren Auslandsaufenthalt am häufigsten im dritten Studienjahr und damit eher gegen Ende ihres Bachelorstudiums. Masterstudierende waren dagegen mit einem Drittel am häufigsten schon mobil. Im zweiten Studienjahr liegt die Mobilitätsquote der Masterstudierenden am höchsten, sie absolvieren ihren Auslandsaufenthalt also zu einem früheren Zeitpunkt im Studium als Bachelorstudierende.
- 15% der Studierenden geben an, ein weiterführendes Studium im Ausland absolvieren zu wollen. Diese Bereitschaft nimmt mit dem Alter stark ab. Unabhängig davon planen Studierende aus hoher Schicht häufiger ein anschließendes Auslandsstudium als Studierende aus niedriger Schicht.
- Studierende, die keinen Auslandsaufenthalt planen, sind häufig deutlich älter als ihre KollegInnen, sie befinden sich daher auch häufiger in einer Lebenssituation mit finanziellen und familiären Verpflichtungen, wodurch die Möglichkeit eines Auslandsaufenthalts deutlich eingeschränkt ist.

Dieses Kapitel gibt einen Überblick darüber, welche Gruppen von Studierenden bereits studienrelevante Auslandserfahrungen in Form von Auslandssemestern oder Auslandspraktika gemacht haben, wahrscheinlich noch machen werden, oder aber nicht vorhaben, im Ausland zu studieren (Kapitel 2.1). In Anlehnung an die Definition des Bologna-Prozesses (Bucharest Ministerial Conference 2012), die allerdings erst nach der Erhebungsphase der Studierenden-Sozialerhebung 2011 veröffentlicht wurde, werden unter *studienrelevanter Auslandserfahrung* hier nur absolvierte Auslandssemester oder Auslandspraktika zusammengefasst. Dies entspricht der definierten „study or training period abroad“ (ebd.). In diesem Kapitel werden auch andere studienbezogene Auslandsaufenthalte (Summer School, Sprachkurse, Forschungsaufenthalte) thematisiert, die jedoch in diesem Sinne nicht zu studienrelevanter Auslandserfahrung gezählt werden.

Es werden im Folgenden auch Aussagen zum Mobilitätspotenzial gemacht. Dazu wird jeweils der Anteil derer, die bereits ein Auslandssemester¹⁴ oder Auslandspraktikum¹⁵ absolviert haben, und der Anteil jener, die noch planen dies zu tun, zusammengerechnet, um prospektiv eine potenzielle Mobilitätsquote zu errechnen. Klar ist dabei, dass dies nur eine grobe Schätzung der tatsächlichen (Credit-)Mobilitätsquote (s.u.) von Studierenden sein kann, da diese nur retrospektiv, z.B. mittels einer AbsolventInnenbefragung¹⁶ korrekt erhoben werden kann. Die Studierenden-Sozialerhebung ist eine Querschnittsbefragung, weshalb auch die hier wiedergegebene Mobilitätsquote eine Momentaufnahme ist, und nicht als endgültige Mobilitätsquote österreichischer Studierender interpretiert werden darf.

Im Unterschied zur sogenannten *Credit-Mobility*, also im Ausland absolvierten Studienleistungen, die für das Studium in Österreich angerechnet werden, liegt der Fokus von Kapitel 2.2 auf *Degree-Mobility*, also das Absolvieren eines gesamten Studiums im Ausland. Durch die im Rahmen des Bologna Prozesses vorangetriebene, gegenseitige Anerkennung von Studienabschlüssen zwischen den Ländern wird ein Wechsel in ein anderes Land insbesondere zwischen abgeschlossenem Bachelorstudium und weiterführendem Masterstudium erheblich erleichtert. In Kapitel 2.2 wird deshalb herausgearbeitet, für welche Studierenden es in Frage kommt, einen weiterführenden Hochschulabschluss (z.B. Master) im Ausland zu absolvieren, um auch dieses Mobilitätspotenzial zu schätzen. Zu diesem Thema gibt es im internationalen Vergleich nur wenige Daten, die zudem nur begrenzt vergleichbar sind (vgl. Kelo et al. 2006). Auch in Österreich ist die Datenlage zu outgoing Degree-Mobility spärlich. Der Berichterstattung im Rahmen dieser Studie sind jedoch Grenzen gesetzt. Zum einen kann die Mobilitätsquote von HochschulabsolventInnen nur prospektiv geschätzt werden, zum anderen liegen bereits vor dem derzeitigen Studium im Ausland absolvierte Studien außerhalb der Reichweite dieser Studie.

¹⁴ Ein Auslandssemester ist hier definiert als ein studienbezogener Auslandsaufenthalt für die Dauer von 1-2 Semestern, in dessen Rahmen Studienleistungen für das Studium in Österreich absolviert werden.

¹⁵ Praktika werden hier ab einer Dauer von 1 Woche als solche bezeichnet.

¹⁶ Siehe dazu Schomburg et al. 2010.

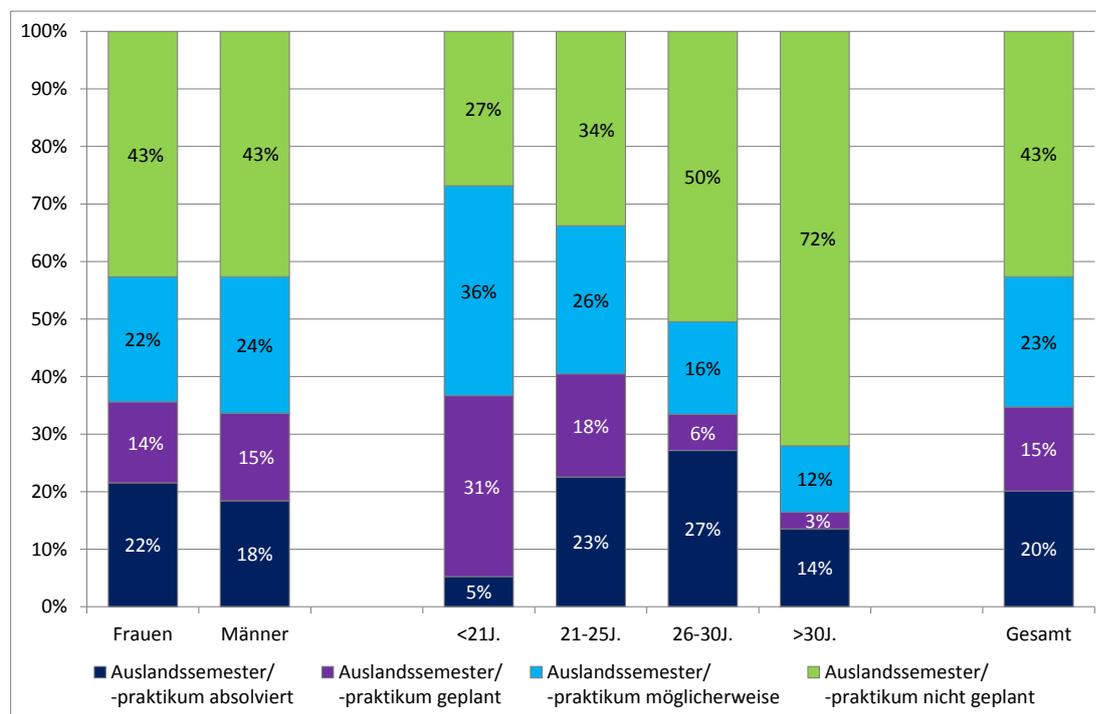
2.1 Realisierte und geplante Auslandsaufenthalte

Insgesamt hat etwa ein Fünftel der Studierenden in Österreich bereits ein Auslandssemester oder -praktikum absolviert (9% haben ein Auslandssemester absolviert, 14% ein Auslandspraktikum,¹⁷ siehe Abbildung 1). Im Vergleich mit der Studierenden-Sozialerhebung 2009 zeigt sich diesbezüglich keine Veränderung (siehe Unger et al. 2010). Weitere 15% planen einen solchen Auslandsaufenthalt, damit ergibt sich ein Mobilitätspotenzial von etwa einem Drittel, gemeinsam mit jenen, die die Möglichkeit eines Auslandsaufenthalts in Erwägung ziehen ergibt sich ein „erweitertes Mobilitätspotenzial“ von 58%. Die letzte bundesweite AbsolventInnenstudie in Österreich (ARUFA, Schomburg et al. 2010) weist eine Mobilitätsquote von etwa einem Drittel auf, wobei hier alle Arten von Auslandsaufenthalten zusammengefasst werden.¹⁸ Laut dieser Studie waren Absolventinnen etwas häufiger studienbezogen im Ausland als Absolventen (36% vs. 33%).

Auch Studentinnen haben etwas häufiger als Studenten bereits einen Auslandsaufenthalt hinter sich, und auch ihr Mobilitätspotenzial ist geringfügig höher (36% vs. 34%, siehe Abbildung 1), was den Ergebnissen der AbsolventInnenbefragung (ARUFA) entspricht. Sowohl ein Auslandssemester als auch ein Auslandspraktikum wird von Frauen um ein Fünftel häufiger absolviert als von Männern (siehe Tabelle 29 im Anhang). Erwartungsgemäß steigt mit dem Alter der Anteil derjenigen, die im Rahmen ihres derzeitigen Studiums bereits im Ausland studiert oder ein Praktikum absolviert haben, dennoch gibt es in der Gruppe der über 30-jährigen Studierenden verhältnismäßig wenig mobilitätsaffine Studierende. In dieser Gruppe wollen fast drei Viertel keinen Auslandsaufenthalt absolvieren, da sie häufig bereits familiäre, monetäre oder Erwerbsverpflichtungen haben, die einen Auslandsaufenthalt für sie unmöglich machen (siehe dazu Kapitel 4). Jüngere Studierende, die bereits mobil waren, haben tendenziell häufiger ein Auslandspraktikum absolviert als ältere Studierende, die bereits einen Auslandsaufenthalt hinter sich haben (siehe Tabelle 30 im Anhang). Unter älteren Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt planen, sind Auslandspraktika deutlich beliebter als unter jüngeren Studierenden, die häufiger ein Auslandssemester machen möchten.

¹⁷ Mehrfachnennungen möglich.

¹⁸ Unter Auslandserfahrung fallen in der ARUFA-Studie Auslandsaufenthalte zu folgenden Zwecken: Studium/ Auslandssemester, Diplom-/ Masterarbeit o.ä., Sprachkurse, Praktika, Lehrtätigkeit, Sonstiges; vgl. Schomburg et al. 2010: 210.

Abbildung 1: Studienrelevante Auslandserfahrung nach Geschlecht und Alter

Rundungsdifferenzen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Neben Auslandssemestern oder Auslandspraktika haben Studierende noch andere studienbezogene Auslandsaufenthalte absolviert. 4% haben eine Summer School besucht, 5% einen Sprachkurs absolviert und 4% waren zu Forschungszwecken im Ausland. Anders als bei Auslandssemestern oder Auslandspraktika zeigen sich hier deutlichere Geschlechterunterschiede: Frauen nehmen um 27% häufiger an einem Sprachkurs im Ausland teil, während Männer sich um 31% häufiger zu Forschungszwecken ins Ausland begeben. Im Vergleich mit den Ergebnissen der Studierenden-Sozialerhebung 2009 hat sich hinsichtlich der Geschlechterverteilung kaum etwas verändert. Einzig der Anteil der Studentinnen, die einen Forschungsaufenthalt im Ausland absolviert haben, ist 2011 um rund 1%-Punkt gestiegen.

Tabelle 1: Andere studienbezogene Auslandsaufenthalte nach Geschlecht und Alter

	Frauen	Männer	<21J.	21-25J.	26-30J.	>30J.	Gesamt
Summer School	3,9%	4,1%	1,1%	3,8%	5,6%	4,4%	4,0%
Sprachkurs	5,4%	3,9%	1,8%	4,4%	5,8%	6,4%	4,7%
Forschungszwecke	3,7%	4,8%	0,6%	3,4%	6,8%	5,8%	4,2%

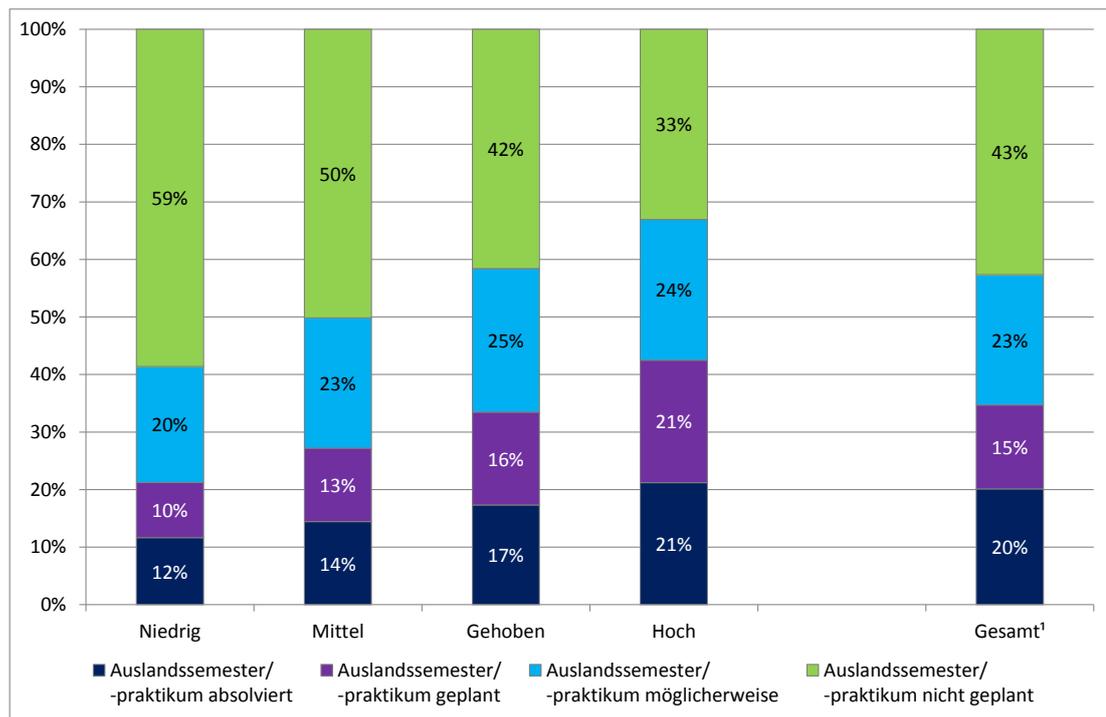
Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Nach sozialer Herkunft zeigt sich ein sehr deutlicher Trend: je niedriger die Herkunftsschicht, desto geringer ist der Anteil der Studierenden mit Auslandserfahrung (siehe Abbildung 2).

Unter Studierenden aus niedriger Schicht haben 12% bereits ein Auslandssemester bzw. ein -praktikum absolviert und 10% planen, dies noch zu tun. In der hohen Schicht geben dies jeweils etwa doppelt so viele Studierende an. Der Anteil jener, die nicht planen, studienrelevante Auslandserfahrungen zu erwerben, ist unter Studierenden aus niedriger Schicht besonders hoch. Aus jeder Schicht hat in etwa die Hälfte der mobilen Studierenden ein Auslandspraktikum bzw. ein Auslandssemester absolviert (siehe Tabelle 31 im Anhang).

Abbildung 2: Studienrelevante Auslandserfahrung nach sozialer Herkunft



Rundungsdifferenzen möglich.

¹⁾ Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden. Daher können die Werte in der Gesamtspalte von jenen in anderen Tabellen oder Grafiken abweichen.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Andere studienbezogene Auslandsaufenthalte sind ähnlich schichtabhängig wie Auslandssemester oder Auslandspraktika. Auch hier unterscheiden sich Studierende aus niedriger und hoher Schicht um 48% (Forschungszwecke) bis 88% (Summer School, siehe Tabelle 2). Im Vergleich zu 2009 hat sich hinsichtlich absolvierter Auslandssemester kaum etwas verändert. Andere studienrelevante Auslandsaufenthalte werden allerdings 2011 von Studierenden egal welcher sozialen Herkunft, häufiger absolviert – allerdings ist der Anteil unter Studierenden aus höheren Schichten stärker gestiegen als unter Studierenden aus niedriger Schicht.

Tabelle 2: Andere studienbezogene Auslandsaufenthalte nach sozialer Herkunft

	Niedrig	Mittel	Gehoben	Hoch	Gesamt ¹
Summer School	2,6%	3,5%	4,3%	5,0%	4,0%
Sprachkurs	3,6%	3,6%	5,0%	6,6%	4,7%
Forschungszwecke	3,5%	3,9%	4,5%	5,2%	4,2%

Mehrfachnennungen möglich.

¹⁾ Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden. Daher können die Werte in der Gesamtspalte von jenen in anderen Tabellen oder Grafiken abweichen.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

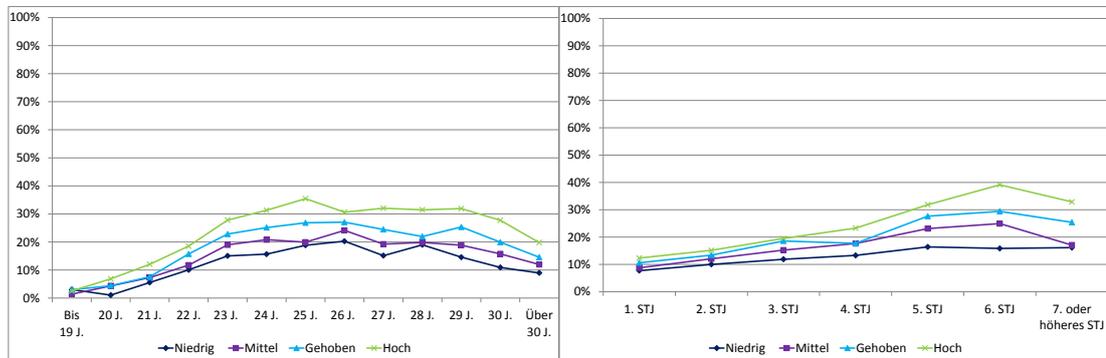
Im Schnitt sind Studierende aus niedriger Schicht 29 Jahre alt. Etwa ein Viertel aller Studierenden in diesem Alter gibt an, bereits ein Auslandssemester/ -praktikum absolviert zu haben. Die (bisherige) Mobilitätsquote 29-jähriger Studierender aus hoher Schicht¹⁹ liegt um 54% höher als jene der 29-jährigen Studierenden aus niedriger Schicht, wobei dieser Unterschied bei Auslandssemestern (57%) etwas höher ausfällt als bei Auslandspraktika (46%). Bei Studierenden aus mittlerer Schicht beträgt die Differenz zu Studierenden aus hoher Schicht in der Auslandserfahrung 41%. Sie liegen bei absolvierten Auslandssemestern 31% unter Studierenden aus hoher Schicht, bei Auslandspraktika allerdings 46% darunter.

Abbildung 3 zeigt den Altersverlauf der Mobilitätsquote nach sozialer Herkunft sowie den Verlauf über die Studiendauer des *derzeitigen* Studiums. Dabei zeigt sich, dass Studierende aus hoher Schicht über alle Altersgruppen und auch über alle Studienjahre hinweg die höchste Mobilitätsquote aufweisen und Studierende aus niedriger Schicht am seltensten ein Auslandssemester oder -praktikum absolvieren. Darüber hinaus verdreifacht sich die Mobilitätsquote unter Studierenden aus hoher Schicht vom ersten bis zum 6. Studienjahr, bei Studierenden aus niedriger Schicht verdoppelt sie sich dagegen „nur“. Gegen Ende des Studiums ist der Anteil mobiler Studierender aus hoher Schicht dann etwa doppelt so hoch wie unter Studierenden aus niedriger Schicht.²⁰ Die Betrachtung nach Studienjahren zeigt auch, dass Studierende aus hoher Schicht erst später im Studium international mobil sind (besonders häufig im 5./6. Studienjahr), während Studierende niedrigerer Schichten ihren Auslandsaufenthalt eher früher im Studium absolvieren. Die Mobilitätsquote liegt bereits im ersten Studienjahr des *derzeitigen* Studiums bei etwa 10%, da auch studienbezogene Auslandsaufenthalte, die bereits im Rahmen vorangegangener Studien absolviert wurden, berücksichtigt sind.

¹⁹ Um einen Gesamtvergleich nach sozialer Herkunft anzustellen, können nur Studierende herangezogen werden, deren Eltern in Österreich geboren wurden, da nur für diese Gruppe die soziale Herkunft berechnet werden kann.

²⁰ Exakte Daten einer schichtspezifischen Mobilitätsquote kann nur eine AbsolventInnenbefragung liefern.

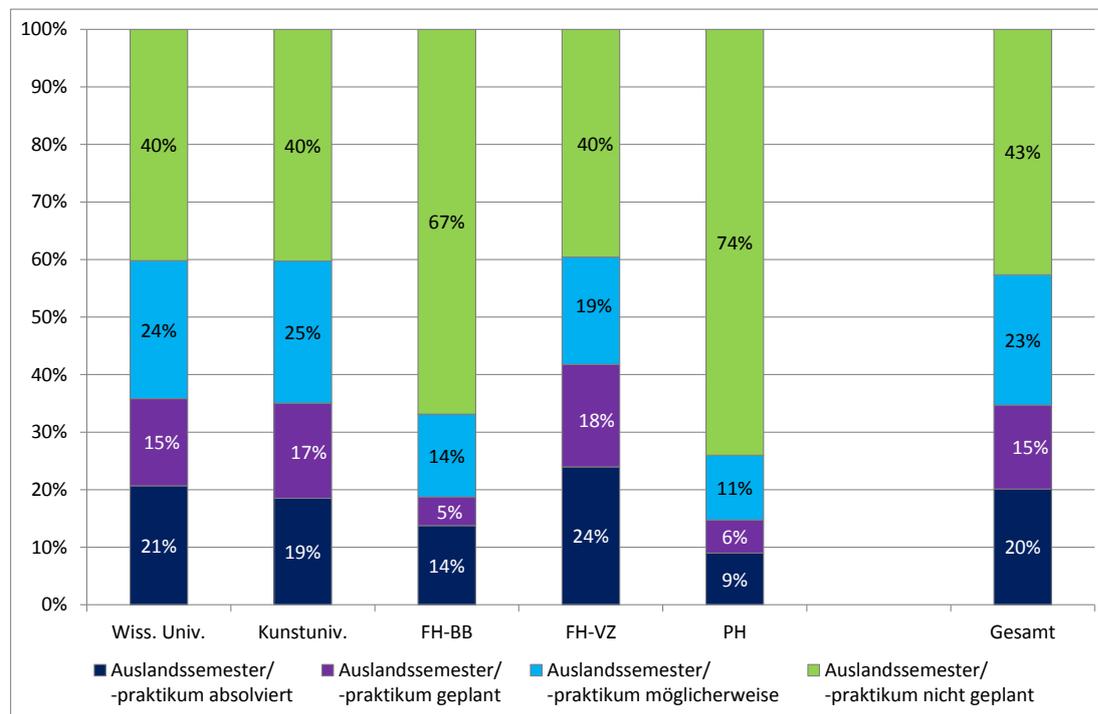
Abbildung 3: Studienrelevante Auslandserfahrung nach sozialer Herkunft und Alter sowie Studienjahr des derzeitigen Studiums



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Studierende in Vollzeit-FH-Studiengängen sowie an wissenschaftlichen und Kunstuniversitäten sind deutlich mobilitätsaffiner als ihre KollegInnen an Pädagogischen Hochschulen oder in berufsbegleitenden Fachhochschul-Studiengängen. Mit 12% haben Studierende in Vollzeit-FH-Studiengängen am häufigsten ein Auslandssemester absolviert, auch bei absolvierten Auslandspraktika weisen sie mit 16% den höchsten Anteil auf. Zusammen mit dem Anteil an Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt planen, ist das Mobilitätspotenzial unter Studierenden in Vollzeit-FH-Studiengängen über fast alle Altersgruppen hinweg am höchsten (im Schnitt liegt es bei 42%). Unter den mobilen Studierenden fällt auf, dass jene an wissenschaftlichen Universitäten tendenziell eher Auslandspraktika als Auslandssemester machen, unter Studierenden in berufsbegleitenden FH-Studiengängen ist das Verhältnis eher umgekehrt (siehe Tabelle 32). Im Vergleich zu 2009 haben Studierende an wissenschaftlichen Universitäten 2011 fast doppelt so häufig Praktika im Ausland absolviert (15%), ansonsten hat sich in den einzelnen Hochschulsektoren hinsichtlich der Mobilitätsquote seit 2009 kaum etwas verändert. Auslandspraktika im Speziellen werden von Studierenden in Vollzeit-FH-Studiengängen überdurchschnittlich häufig geplant, unter Kunststudierenden an Fachhochschulen sind Auslandssemester deutliche Präferenz. An Pädagogischen Hochschulen dagegen ist die Bereitschaft, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, deutlich geringer. Drei Viertel geben hier an, keinen solchen Auslandsaufenthalt zu planen, nur 9% haben einen solchen absolviert und 5% haben noch vor, dies zu tun, wobei hier unter den PlanerInnen Auslandssemester beliebter sind als Auslandspraktika.

Abbildung 4: Studienrelevante Auslandserfahrung nach Hochschulsektor



Rundungsdifferenzen möglich.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Andere studienbezogene Auslandsaufenthalte sind bei Studierenden in Vollzeit-FH-Studiengängen weniger beliebt als Auslandssemester oder -praktika. Studierende an Kunstuniversitäten absolvieren indes deutlich häufiger als der Gesamtschnitt aller Studierenden Kurse im Rahmen einer Summer School (7% vs. Ø 4%) oder einen Forschungsaufenthalt im Ausland (10% vs. Ø 4%).

Tabelle 3: Andere studienbezogene Auslandsaufenthalte nach Hochschulsektor

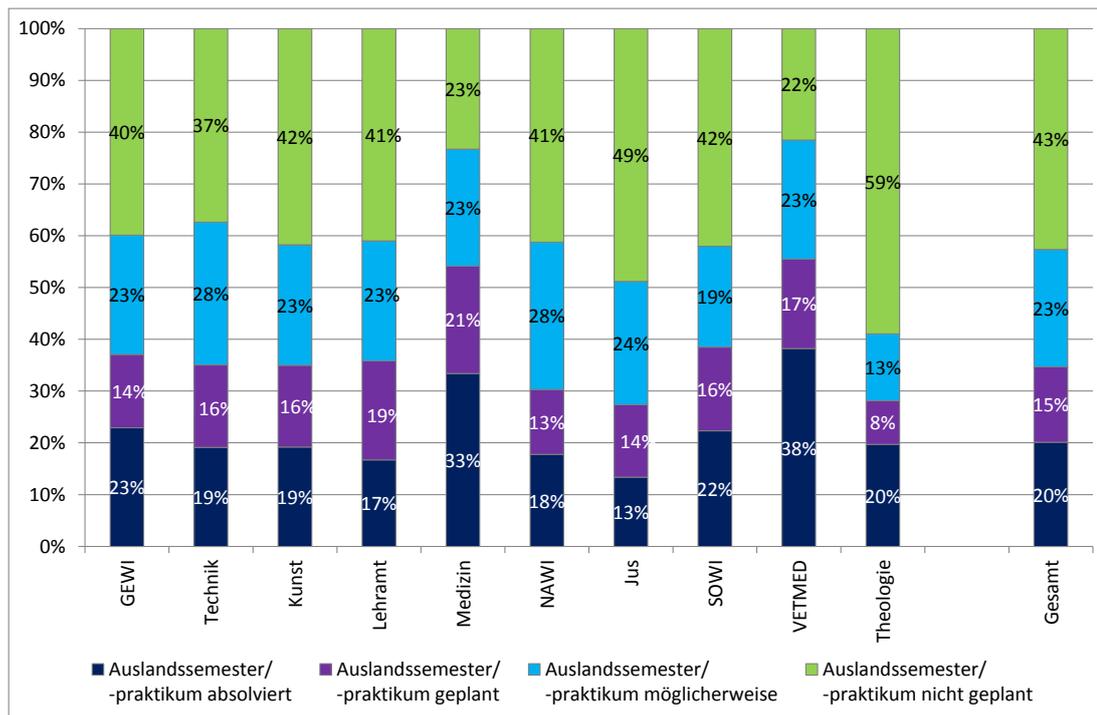
	Wiss. Univ.	Kunstuniv.	FH-BB	FH-VZ	Pädagog. Hochschule	Gesamt ¹⁾
Summer School	4,0%	7,0%	5,2%	3,0%	1,4%	4,0%
Sprachkurs	5,0%	3,1%	4,7%	2,2%	4,0%	4,7%
Forschungszwecke	4,3%	10,1%	3,1%	2,9%	2,7%	4,2%

Mehrfachnennungen möglich.
¹⁾ Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden. Daher können die Werte in der Gesamtspalte von jenen in anderen Tabellen oder Grafiken abweichen.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

An Universitäten sind Studierende der Medizin und der Veterinärmedizin am häufigsten mobil: 33% bzw. 38% haben bereits einen Auslandsaufenthalt absolviert, wobei hier Auslandspraktika überdurchschnittlich häufig vertreten sind. Auch unter Studierenden der Geisteswissenschaften liegt der Anteil Studierender mit Auslandserfahrung bei einem Viertel, hier sind allerdings Auslandssemester vergleichsweise beliebter als Auslandspraktika. Am nied-

rigsten ist die Mobilitätsquote unter Studierenden der Rechtswissenschaften (13%), mit 17% ist sie auch unter Lehramtsstudierenden unterdurchschnittlich. Studierende der Kunst oder Theologie absolvieren besonders häufig andere studienbezogene Auslandsaufenthalte wie Summer Schools oder Forschungsaufenthalte. Angehende VeterinärmedizinerInnen absolvieren deutlich seltener als der Durchschnitt andere studienbezogene Auslandsaufenthalte.

Abbildung 5: Studienrelevante Auslandserfahrung nach universitären Studienrichtungsgruppen



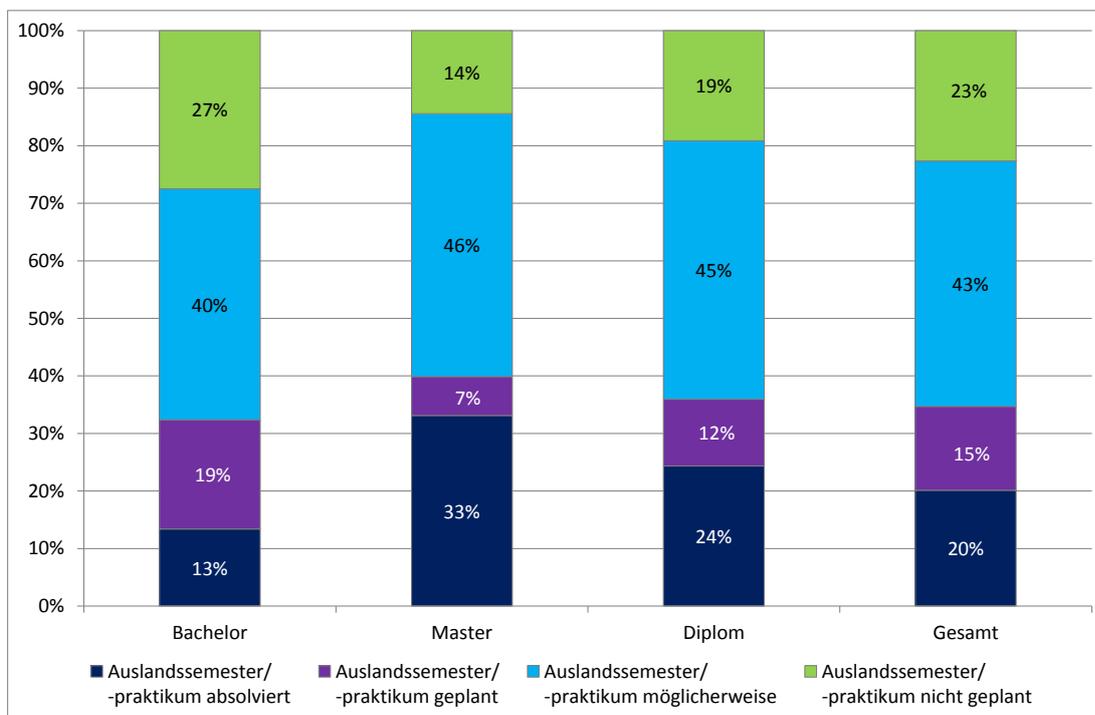
Rundungsdifferenzen möglich.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Besonders viele mobile Studierende gibt es auch in künstlerischen, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen an Fachhochschulen. Sowohl in den wirtschaftswissenschaftlichen als auch den künstlerischen Fächern werden vergleichsweise häufig Auslandssemester absolviert, Letztere machen auch überdurchschnittlich häufig Praktika im Ausland. Summer Schools im Ausland werden von FH-Studierenden der Wirtschaftswissenschaften besonders häufig absolviert, FH-Studierende der Sozialwissenschaften gehen vergleichsweise häufig zu Forschungszwecken ins Ausland.

Wie bereits erwähnt ist die Mobilitätsquote an Pädagogischen Hochschulen sehr unterdurchschnittlich, sie reicht von 4% unter Studierenden der Religionspädagogik bis 12% unter Studierenden der Berufsschulpädagogik. Auch andere studienbezogene Auslandsaufenthalte werden von PH-Studierenden etwas seltener als im Durchschnitt absolviert, insbesondere Summer Schools werden kaum besucht.

Wie Abbildung 6 zeigt, gibt es unter Masterstudierenden am meisten Studierende, die bereits studienrelevante Auslandserfahrung gesammelt haben (33%). Sie weisen gemeinsam mit jenen, die einen Auslandsaufenthalt planen, ein Mobilitätspotenzial von 40% auf. Unter Diplomstudierenden war ein Viertel bereits im Rahmen ihres Studiums im Ausland, das insgesamt Mobilitätspotenzial liegt bei 36%. Die geringste Mobilitätsquote weisen Bachelorstudierende auf, auch das ungefähre Mobilitätspotenzial liegt in dieser Gruppe mit 32% vergleichsweise niedrig. Nimmt man jene hinzu, die sich einen Auslandsaufenthalt noch vorstellen können, diesen aber noch nicht planen, ergibt sich unter Bachelorstudierenden ein „erweitertes Mobilitätspotenzial“ von 59%. Bachelorstudierende absolvieren etwa doppelt so häufig Praktika wie Auslandssemester, unter Masterstudierenden ist das Verhältnis fast ausgewogen (18% absolvieren ein Auslandssemester, 21% ein Auslandspraktikum, siehe Tabelle 33 im Anhang).

Abbildung 6: Studienrelevante Auslandserfahrung nach Studientyp



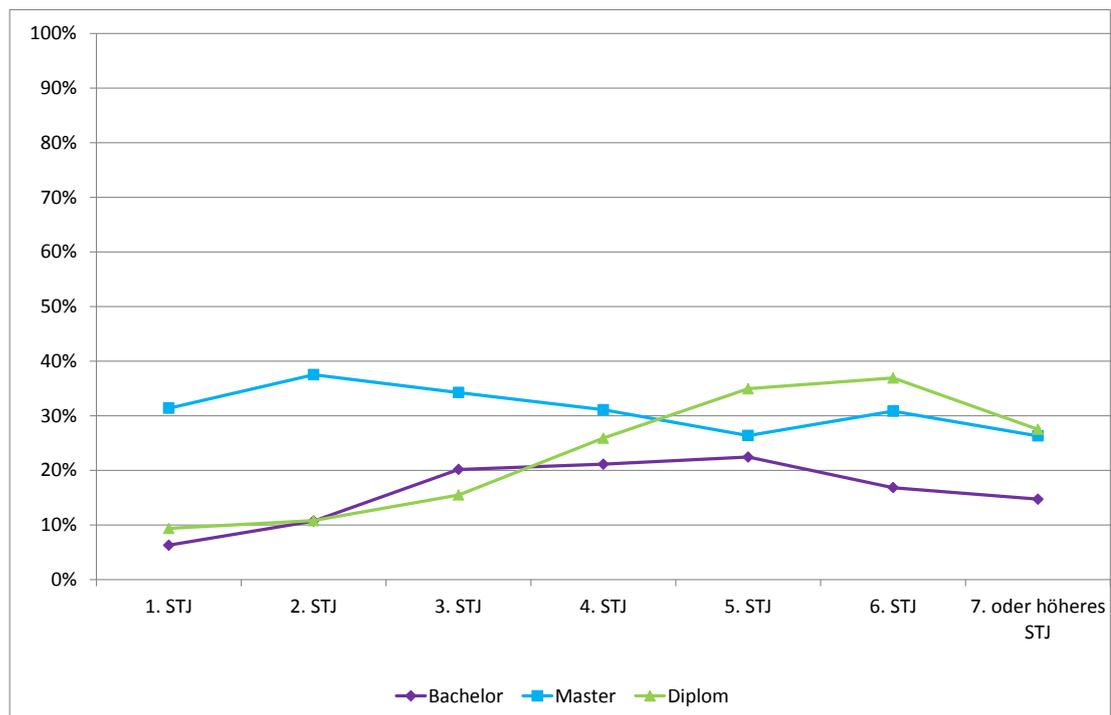
Rundungsdifferenzen möglich.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Abbildung 7 zeigt die Mobilitätsquoten von Bachelor-, Master- und Diplomstudierenden im Studienverlauf.²¹ Bei Diplomstudierenden verändert sich die Mobilitätsquote bis zum dritten Studienjahr nur wenig und steigt danach bis zum 6. Studienjahr deutlich an. Am häufigsten fahren Diplomstudierende im 4. oder 5. Studienjahr ins Ausland. Bachelorstudierende absol-

²¹ Wiederum beziehen sich die Angaben zum Studientyp auf das derzeitige Studium, der Auslandsaufenthalt kann aber bereits in einem vorangegangenen Studium absolviert worden sein, weshalb auch die Werte im 1. Studienjahr in Diplom- und Bachelorstudien bereits fast 10% erreichen.

vieren ihren Auslandsaufenthalt besonders häufig im 3. Studienjahr und Masterstudierende im 1. Studienjahr des Masterstudiums. Das erste Jahr des Masterstudiums ist auch insgesamt der am häufigsten gewählte Zeitpunkt für einen Auslandsaufenthalt, gefolgt vom 4. Studienjahr im Diplomstudium. Dass die Quoten in höheren Semestern wieder leicht sinken, liegt daran, dass Studierende, die langsamer im Studium vorankommen, seltener einen Auslandsaufenthalt absolviert haben.

Abbildung 7: Studienrelevante Auslandserfahrung nach Studientyp und Studienjahr des derzeitigen Studiums



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

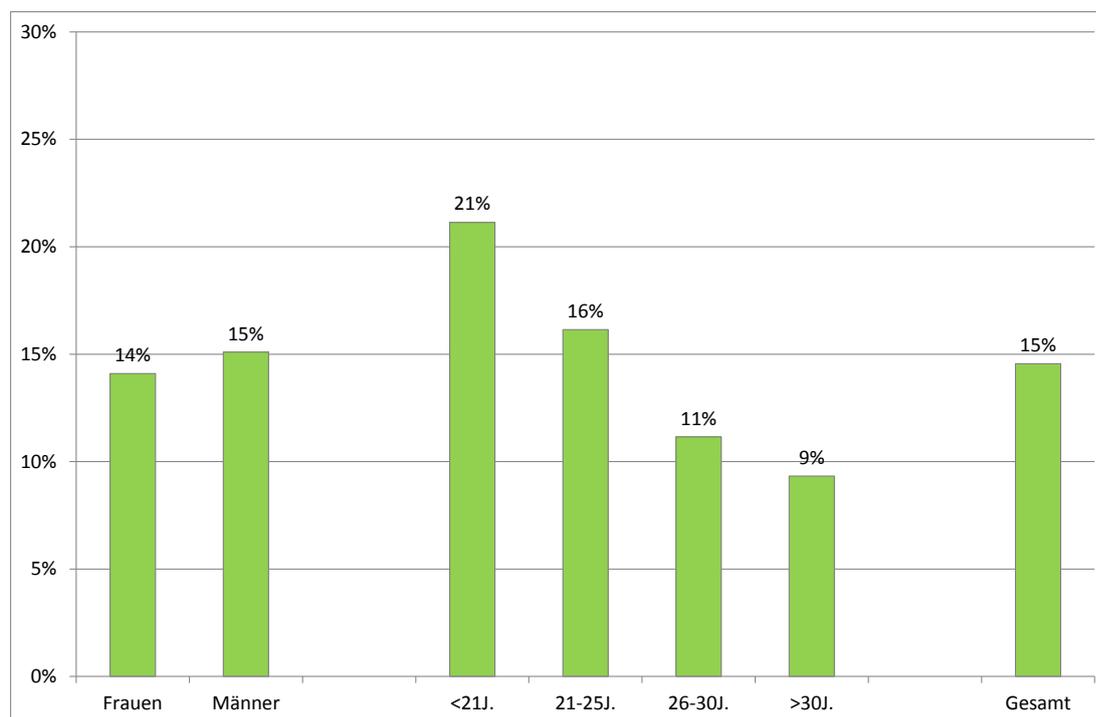
2.2 Pläne zur Fortsetzung des Studiums im Ausland

Dieser Abschnitt ist Studierenden gewidmet, die in der Studierenden-Sozialerhebung 2011 angegeben haben, nach Abschluss ihres derzeitigen Studiums ein weiterführendes oder anderes als ihr derzeitiges Studium im Ausland absolvieren zu wollen. Genau wie die Mobilität während der Studienzeit soll im Rahmen des Bologna-Programms auch die studienbezogene Mobilität von Graduierten gefördert werden. Die Einführung der BA-/ MA-Struktur hatte auch zum Ziel, die Anrechenbarkeit von Studienabschlüssen europaweit zu vereinheitlichen und so innereuropäische Mobilität zu ermöglichen und voranzutreiben.²² In Österreich gibt es dazu noch wenig Dokumentation, weshalb an dieser Stelle kurz darauf eingegangen wird.

²² Bukarest Communiqué 2012, <http://www.ehea.info/article-details.aspx?ArticleId=43>, Zugriff am 30.7. 2012.

Insgesamt geben 15% der Studierenden an, ein weiterführendes Studium im Ausland absolvieren zu wollen [siehe Abbildung 8; zum Vergleich: Insgesamt planen etwas mehr als die Hälfte der Studierenden nach Abschluss noch ein (weiterführendes) Studium aufzunehmen]. Nach Geschlecht zeigt sich nur ein sehr geringer Unterschied, dafür ist der Alterstrend umso deutlicher: Während 21% der unter 21-Jährigen ein Studium im Ausland planen, tun dies nur 9% der über 30-Jährigen.

Abbildung 8: Plan, nach Abschluss des derzeitigen Studiums ein Studium im Ausland aufzunehmen, nach Geschlecht und Alter



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Interessant ist hierbei, dass dieses Vorhaben relativ unabhängig vom Studienfortschritt zu sein scheint. Studierende, die sich nach eigenen Angaben im ersten Viertel ihres Studiums befinden, wollen zu 14% noch ein Studium im Ausland machen, jene, die bereits zwischen 25% und 75% ihres Studiums absolviert haben, zu 15% und Studierende, die sich bereits im letzten Viertel ihres derzeitigen Studiums sehen, zu 13%.

Relativ unabhängig vom Alter planen Studierende aus hoher Schicht häufiger nach Abschluss ihres derzeitigen Studiums, ein weiteres Studium im Ausland anzuschließen als Studierende aus niedrigeren Herkunftsschichten (17% aus hoher Schicht bis 12% aus niedriger Schicht). Mit zunehmendem Alter verringert sich allerdings der Abstand zwischen Studierenden aus niedriger und hoher Schicht.

Ob Studierende planen, nach Abschluss ein weiteres Studium im Ausland zu beginnen, variiert nach Hochschultyp. So planen dies 15% an wissenschaftlichen, 18% an Kunstuniversitäten, 13% in Vollzeit-FH-Studiengängen und 11% in berufsbegleitenden FH-Studiengängen und an Pädagogischen Hochschulen. An Universitäten wollen vor allem Studierende der Geisteswissenschaften (19%) und der Kunst (17%) ein weiteres Studium im Ausland aufnehmen, für Studierende der Medizin ist dies dagegen nur selten eine Option (7%). An Fachhochschulen sind die Unterschiede sehr gering, zwischen 11% (Kunst, Gesundheit) und 13% (Sozial- und Wirtschaftswissenschaften) wollen noch ein Studium im Ausland beginnen. Zwischen den Studienrichtungen an PHs zeigen sich keine Unterschiede.

Bachelorstudierende planen mit Abstand am häufigsten, nach Abschluss ihres Studiums ein (weiterführendes) Studium im Ausland aufzunehmen (17%), unter Masterstudierenden planen dies 11%, unter Diplomstudierenden 13%. Schomburg et al. (2010: 27, 214) bestätigen in ihrer Studie, dass die Mobilität nach dem Studienabschluss bei „neuen“ Abschlüssen merklich höher ist: Unter Bachelor-AbsolventInnen haben 17% nach Studienabschluss im Ausland studiert, unter Master-AbsolventInnen waren es 12%, unter Diplomstudierenden nur 6%. Die Schätzungen der Studierenden-Sozialerhebung sind damit fast deckungsgleich mit den tatsächlichen Werten der AbsolventInnenbefragung. Ein Vergleich der Daten zeigt auch, dass unter Diplomstudierenden nur etwa die Hälfte jener, die dies planen, ihr Auslandsstudium auch tatsächlich aufnimmt. Die Gründe dafür können im Rahmen dieser Studie leider nicht herausgearbeitet werden.

2.3 Zusammenschau: Studierende, die keinen studienrelevanten Auslandsaufenthalt planen

Zu der Gruppe von Studierenden, für die ein studienbezogener Auslandsaufenthalt nicht in Frage kommt, wurden in den vorangegangenen Tabellen und Grafiken in Kapitel 2.1 bereits Anteile präsentiert, jedoch nur am Rande thematisiert. Eben diese Gruppe ist auch im Rahmen des EUROSTUDENT Projekts (Orr et al. 2011) ins Auge gefallen, weshalb diese Fragestellung Anlass zu einem Bericht zu Mobilitätshindernissen auf Basis der EUROSTUDENT Daten gab (Netz et al. 2012). Auch der internationale Koordinator von EUROSTUDENT beschäftigte sich in einem Vortrag mit dieser Gruppe (Orr et al. 2012). Aus diesem Grund wird im Folgenden eine Zusammenschau der wichtigsten Gruppenmerkmale gegeben. Weiteren Aufschluss über diese Gruppe gibt auch Kapitel 4 zu Mobilitätshindernissen von Studierenden, die keinen studienrelevanten Auslandsaufenthalt planen.

Ältere Studierende

Der wichtigste Faktor ist das Alter, der auch als Hintergrundvariable auf andere Faktoren wirkt. 72% der über 30-jährigen Studierenden geben an, keinen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu planen, unter den 26- bis 30-jährigen sind es 50%. Zum Vergleich geben

unter Studierenden unter 21 Jahren nur 27% an, keinen Auslandsaufenthalt zu planen – im Gegenteil können sich zwei Drittel unter ihnen vorstellen, noch ein Auslandssemester oder -praktikum zu absolvieren (siehe Abbildung 1 auf Seite 18). Unter Studierenden über 26 Jahre sind im Schnitt etwa zwei Drittel durchgehend während des ganzen Semesters erwerbstätig, unter Studierenden unter 21 Jahren, die in Bezug auf einen möglichen studienbezogenen Auslandsaufenthalt am ambitioniertesten sind, ist dagegen „nur“ ein Fünftel während des ganzen Semesters erwerbstätig. Davon hängt bei älteren Studierenden auch stark die Bestreitung des Lebensunterhalts ab, da die finanzielle Unterstützung der Eltern mit dem Alter deutlich abnimmt. 8% der 26- bis 30-jährigen und 43% der Studierenden über 30 Jahre haben Kinder [oder leben mit Kinder(n) des/der PartnerIn in einem gemeinsamen Haushalt], der Elternanteil unter Studierenden unter 21 Jahren liegt unter 1%. Dies sind Lebensumstände, die eine Studienperiode im Ausland für ältere Studierende sehr erschweren bzw. für viele sogar unmöglich machen.

Soziale Herkunft

Studierende aus niedriger Schicht planen deutlich seltener als Studierende aus hoher Schicht, einen studienrelevanten Auslandsaufenthalt zu absolvieren. 59% der Studierenden aus niedriger Schicht geben an, keinen solchen Auslandsaufenthalt zu planen, gegenüber einem Drittel der Studierenden aus hoher Schicht (siehe Abbildung 2 auf Seite 19). Zunächst spielt hier ebenfalls das Alter eine große Rolle, da Studierende aus niedriger Schicht im Schnitt um fast vier Jahre älter sind als Studierende aus hoher Schicht (Ø 29 Jahre vs. Ø 25 Jahre) und daher die oben beschriebenen Faktoren zum Tragen kommen. Doch auch bei Betrachtung nach einzelnen Altersjahren ist der Anteil jener, die keinen studienbezogenen Auslandsaufenthalt planen, unter Studierenden aus niedriger Schicht am höchsten. Hier spielen vor allem finanzielle Aspekte eine Rolle, wie die Studierenden auch selbst angeben, wenn sie nach den Hindernissen gefragt werden (siehe Kapitel 4).

Hochschultyp

Die niedrigste Mobilitätsbereitschaft ist unter Studierenden in berufsbegleitenden Fachhochschul-Studiengängen und an Pädagogischen Hochschulen zu finden. 67% der Studierenden, die berufsbegleitend an einer Fachhochschule studieren, geben an, keinen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu planen, so wie auch 74% an Pädagogischen Hochschulen (siehe Abbildung 4 auf Seite 22). Auch hier spielen Faktoren, die mit dem Alter einhergehen, (s.o.) die größte Rolle – Studierende in berufsbegleitenden FH-Studiengängen sind im Schnitt mit 30 Jahren rund 3,5 Jahre älter als der Durchschnitt, an Pädagogischen Hochschulen liegt das Durchschnittsalter mit 27 Jahren knapp über dem Gesamtschnitt aller Studierenden. Hier lohnt sich ein Blick auf die einzelnen Studienrichtungen an Pädagogischen Hochschulen: Die Lehramtsstudien *Berufsschule* und *Religionspädagogik* werden tendenziell von älteren Studierenden belegt. Dort kommen altersbedingte Faktoren wie erhöhte Erwerbstätig-

keit, häufigere Elternschaft und damit einhergehende Verpflichtungen zum Tragen. Bei Betrachtung der Durchschnittswerte von Studierenden an Pädagogischen Hochschulen heben (bzw. gegebenenfalls auch senken) diese Studienrichtungen den Schnitt, obwohl Studierende der Volksschul-, Hauptschul- und Sonderschulpädagogik sich in Bezug auf ihre Mobilitätsbereitschaft kaum vom Durchschnitt der Studierenden unterscheiden.

Ein anderer Blickwinkel: Gruppenmerkmale von Studierenden, die keinen studienrelevanten Auslandsaufenthalt planen

Die bisher in diesem Kapitel präsentierten Ergebnisse bezogen sich jeweils auf den Anteil an Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt planen in der jeweiligen Gruppe (also z.B. unter jüngeren Studierenden). In diesem Abschnitt steht die umgekehrte Betrachtungsweise im Zentrum: Welche Gruppen sind unter Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt planen, besonders häufig vertreten? Dazu sind in Tabelle 4 die jeweiligen Anteile der oben beschriebenen Gruppen an Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt planen, im Vergleich zu Studierenden, die einen solchen planen oder zumindest in Betracht ziehen, aufgeführt.

Auch aus dieser Perspektive wird deutlich, dass ältere Studierende, die bereits eine Familie haben (also mit ihrem/r PartnerIn im Haushalt leben und/ oder Kinder haben) und deren sonstige Lebensumstände mehr Stabilität erfordern (Erwerbstätigkeit und Erwerbsausmaß, finanzielle Verpflichtungen), einen hohen Anteil unter Studierenden, die keinen studienbezogenen Auslandsaufenthalt planen, ausmachen. Besonders im Vergleich mit Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt im Laufe ihrer Studienzeit zumindest in Betracht ziehen, sind etwa Studierende über 30 Jahre unter mobilitätsaversen Studierenden mehr als viermal so häufig vertreten, Studierende mit Kindern sogar 6,6-mal so häufig und Studierende, die mehr als 20 Stunden pro Woche erwerbstätig sind, 2,6-mal so häufig vertreten.

Tabelle 4: Merkmale von Studierenden, die keinen studienrelevanten Auslandsaufenthalt planen

	Kein Auslandsaufenthalt geplant	Auslandsaufenthalt geplant oder zumindest möglich ¹⁾
Anteil Studierender >30J.	26%	6%
Anteil Studierender bis 21J.	8%	22%
Ø Alter der Studierenden	28,7 J.	23,9 J.
Anteil Studierender aus niedriger Schicht	23%	14%
Anteil Studierender, die während des ganzen Semesters erwerbstätig sind	55%	39%
Anteil Studierender, die >20h erwerbstätig sind	31%	12%
Anteil Studierender mit sehr/ eher starken finanziellen Schwierigkeiten	31%	27%
Anteil Studierender mit Kindern	16%	2%
Anteil Studierender an FH-BB	7%	2%
Anteil Studierender an Pädagog. Hochschulen	7%	2%
Anteil Studierender mit PartnerIn im gemeinsamen Haushalt	42%	19%

¹⁾ Exkl. Studierender, die bereits einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

3. Auslandserfahrung und geplante Auslandsaufenthalte im Detail

Zentrale Ergebnisse

- Ein Großteil der AbsolventInnen von Auslandssemester/ -praktika haben ein Zielland in Europa gewählt (75%). Spanien bzw. Deutschland sind die am häufigsten gewählten Zielländer für Auslandssemester bzw. -praktikum. Englischsprachige Zielländer in und außerhalb Europas werden ebenfalls häufig gewählt.
- Südeuropa stellt häufiger eine Zielregion für Auslandssemester von Frauen dar. Männer hingegen wählen häufiger nordeuropäische Länder und außereuropäische Ziele.
- Studierende aus niedriger Schicht haben größere Schwierigkeiten ihre Pläne, ein Auslandssemester in englischsprachigen Ländern außerhalb Europas zu absolvieren, zu verwirklichen. AbsolventInnen von Praktika aus hoher Schicht waren häufiger außerhalb Europas als Studierende aus niedriger Schicht.
- Im Durchschnitt dauerten absolvierte Auslandssemester 6,6 Monate, Auslandspraktika drei Monate. PlanerInnen geben im Durchschnitt eine um rund einen Monat höhere Dauer an.
- Rund 16% der absolvierten Auslandssemester und 40% der Auslandspraktika waren im Studienplan vorgesehen. Studierende an Fachhochschulen weisen den höchsten Anteil an verpflichtenden Auslandsaufenthalten auf.
- Zwei Drittel der Auslandssemester finden im Rahmen des ERASMUS-Programms statt. Der Anteil der Studierenden, die ohne Mobilitätsprogramm einen Auslandsaufenthalt absolvierten, liegt für Auslandssemester bei rund 12%, für Auslandspraktika bei 87%.
- AbsolventInnen von Auslandssemestern steht ein etwas höheres Gesamtbudget für ihren Auslandsaufenthalt zur Verfügung als jenen von Auslandspraktika.
- Frauen hatten während ihres Auslandspraktikums ein um rund 230€ niedrigeres Gesamtbudget als Männer. Dieser Unterschied ist vor allem auf die durchschnittlich geringeren Einnahmen aus dem Praktikum zurückzuführen. Studierende aus niedriger Schicht hatten während ihres Auslandssemesters im Schnitt ein etwas geringeres Gesamtbudget und haben aber sowohl für Auslandssemester als auch für Praktika mehr eigene Mittel aufgewendet.

In diesem Kapitel wird innerhalb des Mobilitätspotenzials der Studierenden in Österreich differenziert, d.h. es werden absolvierte Auslandssemester und Auslandspraktika einander gegenübergestellt und mit den Plänen der Studierenden verglichen, welche vorhaben, ein Auslandssemester oder -praktikum zu absolvieren.

Studierende, die bereits ein Auslandssemester oder ein Auslandspraktikum absolviert haben, wurden hinsichtlich des Ziellandes, der Dauer, der organisatorischen Rahmenbedingungen und der finanziellen Aspekte des Auslandsaufenthalts befragt. Da ein Teil der Studierenden bereits sowohl ein Auslandssemester als auch ein Auslandspraktikum absolviert hat (3%), wurde von diesen Studierenden nicht erwartet, dass sie Auskunft zu all diesen Fragen geben. Sie wurden lediglich zum Zielland, der Dauer und teilweise der organisatorischen Rahmenbedingungen ihres Auslandspraktikums befragt und haben anschließend alle Fragen zu ihrem Auslandssemester erhalten. In den folgenden Auswertungen zu Zielland, Dauer und teilweise der organisatorischen Rahmenbedingungen sind sie daher doppelt enthalten.

3.1 Zielländer des (geplanten) Auslandsaufenthalts

Generell lässt sich sagen, dass die Heterogenität der Zielländer für einen Auslandsaufenthalt eher gering ist: 63% der Studierenden mit absolviertem Auslandssemester und 67% der Studierenden mit absolviertem Auslandspraktikum verteilen sich auf jeweils zehn Zielländer. Betrachtet man die Pläne von Studierenden, stellt sich die Wahl der Zielländer noch etwas homogener dar: Rund 71% der Studierenden, die ein Auslandssemester planen und 69% der Studierenden, welche ein Praktikum im Ausland planen, haben vor, dieses in einem der jeweils zehn beliebtesten Länder zu absolvieren.

Die Verteilung unterscheidet sich allerdings deutlich nach Art des Auslandsaufenthalts und danach, ob dieser bereits absolviert wurde oder lediglich in Planung ist. Studierende, die ein Auslandssemester absolviert haben, gingen am häufigsten nach Spanien (11%) bzw. nach West- und Südeuropa wie Frankreich (9%), Deutschland (7%) und Italien (6%). Auch Nord-europa (Großbritannien 6%, Schweden 5%, Finnland 4%) wurde häufig für ein Auslandssemester gewählt. Die beliebtesten Zielländer außerhalb Europas für ein Auslandssemester sind die USA (8%) und Kanada (3%).

Für ein Auslandspraktikum reisten die Studierenden allerdings geografisch und sprachlich gesehen weniger weit: Rund ein Drittel (34%) der Studierenden mit Auslandspraktikumserfahrung hat dieses in Deutschland absolviert. 7% waren hierfür in Italien und je 4% in der Schweiz, Großbritannien, Frankreich sowie Spanien. 2% haben Belgien als Zielland gewählt. Die USA sind auch unter AbsolventInnen eines Auslandspraktikums das am häufigsten gewählte außereuropäische Land (5%). In China (2%) und Kanada (1%) wurde ebenfalls ein nennenswerter Anteil der Auslandspraktika absolviert.

Werden dagegen die zehn beliebtesten Länder betrachtet, in denen ein Auslandssemester geplant wird, zeigt sich, dass der größte Teil der Studierenden beabsichtigt, für ein Auslandssemester in die beiden englischsprachlichen Länder USA (14%) und Großbritannien (13%) zu reisen. Vergleicht man diesen Anteil mit dem der AbsolventInnen eines Auslandssemesters zeigt sich, dass wesentlich mehr Studierende ein Auslandssemester in diesen beiden Ländern planen als Studierende tatsächlich eines in diesen Ländern absolvieren (USA 14% vs. 8%, Großbritannien 13% vs. 6%).

Bei dem Vergleich zwischen PlanerInnen und AbsolventInnen von Auslandssemestern muss allerdings berücksichtigt werden, dass die Studierenden-Sozialerhebung keine Längsschnittstudie ist und PlanerInnen und AbsolventInnen unterschiedliche Studierendengruppen darstellen. Die Angaben der AbsolventInnen beziehen sich auf die Vergangenheit, jene von PlanerInnen auf zukünftige Ereignisse. In der Zwischenzeit können sich auch Rahmenbedingungen von Auslandsaufenthalten (Zugang/ Neueinführung von Mobilitätsprogrammen etc.) oder des Studienplans (Curricula, Anrechenbarkeit, etc.) geändert haben oder politische, soziale oder wirtschaftliche Ereignisse haben die Präferenzen der Studierenden beeinflusst.

Nichtsdestotrotz kann das vorher angesprochene Missverhältnis von PlanerInnen und AbsolventInnen von Auslandssemestern in den USA oder Großbritannien auch darauf hindeuten, dass zwar viele Studierende planen, in die USA oder nach Großbritannien zu reisen, ihre Pläne aus den verschiedensten Gründen zu einem späteren Zeitpunkt aber ändern (müssen). Umgekehrt zeigt sich in diesem Vergleich auch, dass deutlich mehr Studierende ein Auslandssemester in Ländern absolviert haben, die unter PlanerInnen weniger beliebt sind, wie z.B. Spanien, Deutschland und andere europäische Länder.

Diese beiden Tendenzen zeichnen sich bei Auslandspraktika besonders deutlich ab. Während rund 16% ihr Auslandspraktikum in Deutschland planen, waren 34% der AbsolventInnen eines Auslandspraktikums in Deutschland. Umgekehrt haben 14% bzw. 12% der PlanerInnen vor, ihr Praktikum in Großbritannien bzw. den USA zu absolvieren, aber lediglich 5% bzw. 8% der AbsolventInnen waren tatsächlich zu diesem Zweck in diesen Ländern. Australien wird von je 4% der PlanerInnen eines Auslandssemesters/ -praktikums angegeben und zählt somit zu den zehn beliebtesten Ländern, allerdings absolvierten lediglich 1% bzw. 2% der Studierenden ihr Auslandssemester/ -praktikum in Australien.

Der Vergleich der zehn beliebtesten Zielländer nach Art des Auslandsaufenthalts zeigt eine relativ homogene Liste an Ländern, allerdings unterscheidet sich die Reihung teilweise deutlich. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden für die folgenden Darstellungen die einzelnen Zielländer teilweise in Regionen zusammengefasst. Neben Deutschland, Spanien, Frankreich, Italien, Schweden und Großbritannien, welche in den nachfolgenden Analysen einzeln betrachtet werden, werden die übrigen in Tabelle 5 angeführten Länder zum restlichen Europa gezählt. Die Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada werden, wenn nicht anders

ausgewiesen, unabhängig von den anderen Staaten Latein- und Südamerikas behandelt. China wird in Tabellen oder Abbildungen von anderen asiatischen Staaten unterschieden (zu welchen auch die Türkei zählt) und Australien als einziges Land Ozeaniens herausgegriffen. Ozeanische und afrikanische Staaten werden gemeinsam angeführt.²³

Tabelle 5: Einteilung der europäischen Zielländer in Regionen

Europa			
Nord	Süd	Ost	West
Dänemark*	Albanien°	Bulgarien*	Belgien*
Estland*	Andorra°	Moldawien°	Deutschland*
Finnland*	Bosnien und Herzegowina°	Polen*	Frankreich*
Großbritannien*	Griechenland*	Rumänien*	Liechtenstein*
Irland*	Italien*	Russland°	Luxemburg*
Island*	Kosovo	Slowakei*	Monaco
Lettland*	Kroatien*	Tschechien*	Niederlande*
Litauen*	Malta*	Ukraine*	Schweiz*
Norwegen*	Mazedonien*	Ungarn*	
Schweden*	Montenegro°	Weißrussland	
	Portugal*		
	Republik Zypern*		
	San Marino		
	Spanien*		
	Serbien°		
	Slowenien*		
	Vatikanstadt°		

Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Kasachstan werden nicht als europäische Länder klassifiziert, sind aber am Bologna-Prozess teilnehmende Länder.

Türkei wird nicht als europäisches Land angesehen, ist aber ERASMUS- und Bologna-Land

* ERASMUS- und Bologna-Land

° Am Bologna-Prozess teilnehmendes Land

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

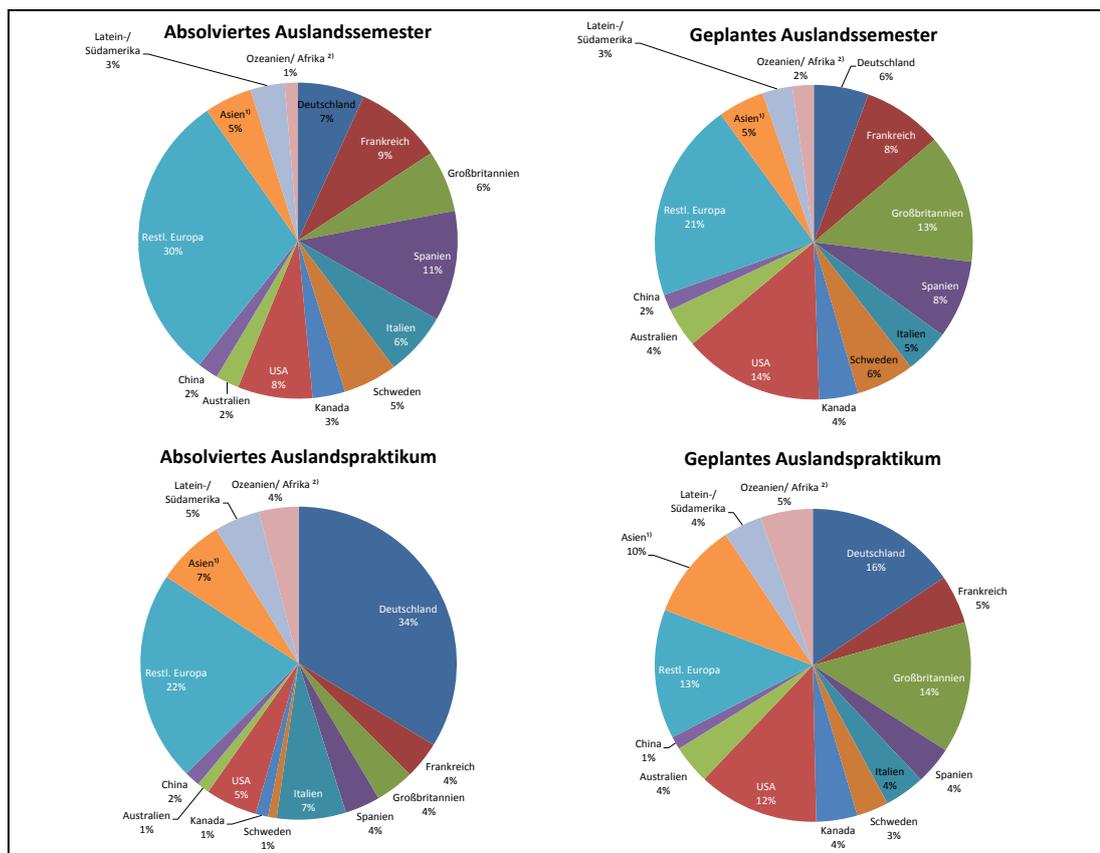
Abbildung 9 zeigt, neben der bedeutsamen Rolle Deutschlands für AbsolventInnen von Auslandspraktika und dem deutlichen Unterschied zwischen den Zielländern von PlanerInnen und AbsolventInnen, dass Studierende mit Plänen für ein Auslandssemester häufiger in Europa bleiben wollen als Studierende, die ein Auslandspraktikum planen. 66% der PlanerInnen von Auslandssemestern, aber lediglich 59% der PlanerInnen von Auslandspraktika wollen ihren Auslandsaufenthalt in Europa absolvieren. Zwischen AbsolventInnen von Auslandssemestern und Auslandspraktika zeigt sich kein Unterschied hinsichtlich der Anteile in und außerhalb Europas, jeweils 75% haben ihren Auslandsaufenthalt in einem europäischen Land absolviert. Werden nur Länder betrachtet, die Teil des ERASMUS-Programms sind,

²³ Eine vollständige Liste der zugeordneten Länder befindet sich im Anhang dieses Berichts (Tabelle 34). Die Zuordnung der Länder erfolgte in Anlehnung der Liste der Statistikabteilung der Vereinten Nationen (<http://unstats.un.org/unsd/methods/m49/m49regin.htm>)

zeigen sich ebenfalls keine Unterschiede zwischen AbsolventInnen von Auslandssemestern und -praktika. 73% der AbsolventInnen haben ihren Auslandsaufenthalt in einem ERASMUS-Land absolviert, 3% waren in einem Land, das zwar nicht am ERASMUS-Programm teilnimmt, aber dennoch Teil des Bologna-Prozesses ist und rund ein Viertel der AbsolventInnen war in einem Nicht-Bologna-Land. Bei den PlanerInnen können allerdings Unterschiede festgestellt werden: Während rund 33% der PlanerInnen von Auslandssemestern vorhaben, einen Aufenthalt in einem Nicht-Bologna-Land zu absolvieren, geben dies 40% der PlanerInnen von Auslandspraktika an.

Werden nun die Zielregionen detaillierter betrachtet, kann festgestellt werden, dass Auslandssemester deutlich häufiger in Nordeuropa geplant und absolviert werden als Auslandspraktika, während Auslandspraktika häufiger in westeuropäischen Staaten absolviert wurden. Für ein Auslandspraktikum werden allerdings auch Länder in Asien und Latein-/Südamerika häufiger gewählt als für ein Auslandssemester. Im Vergleich zu den letzten Studierenden-Sozialerhebungen lassen sich lediglich geringfügige Veränderungen in der Verteilung der Zielländer von Auslandssemestern beobachten.

Abbildung 9: Zielländer des (geplanten) Auslandsaufenthalts



Rundungsdifferenzen möglich.
¹⁾ Asien ohne China.
²⁾ Ozeanien ohne Australien.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

3.1.1 Zielländer nach personenbezogenen Merkmalen

Nach Geschlecht zeigten sich in der Studierenden-Sozialerhebung 2009 deutliche Unterschiede in der Wahl der Zielländer von absolvierten Auslandssemestern. Auch 2011 unterscheiden sich Frauen und Männer deutlich in der Wahl ihrer Zielländer, wie aus Tabelle 6 hervorgeht. Auslandssemester werden von Frauen deutlich häufiger in südeuropäischen Ländern und Frankreich absolviert als von Männern, während Männer häufiger nordeuropäische Länder und außereuropäische Ziele wie die USA und Asien wählen. Insgesamt werden außereuropäische Ziele von Männern deutlich häufiger bereist als von Frauen: Fast ein Drittel aller Männer hat ein Auslandssemester außerhalb Europas absolviert (30%), während dies lediglich auf 22% der Frauen zutrifft.

Der Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der südeuropäischen Länder und Frankreich sowie den USA ändert sich nur geringfügig für PlanerInnen eines Auslandssemesters. Allerdings zeigen sich nahezu keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern für die anderen Ländergruppen.

Betrachtet man Auslandspraktika, differieren die gewählten Regionen kaum nach Geschlecht. Männer waren lediglich etwas häufiger in den USA, China und sonstigen europäischen Staaten, während Frauen ihr Auslandspraktikum vergleichsweise häufiger in Großbritannien, Frankreich, Spanien und Latein-/ Südamerika absolvierten, was auch in etwa der Verteilung der Studierenden mit geplantem Auslandspraktikum entspricht.

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass Männer häufiger Auslandssemester außerhalb Europas absolvieren als Frauen. Innerhalb Europas wählen Frauen häufiger Südeuropa und Männer Nordeuropa als Ziel für ihre Auslandssemester. Die Zielländer der geplanten und absolvierten Auslandspraktika zeigen nach Geschlecht nur geringfügige Unterschiede.

Tabelle 6: Zielländer nach Geschlecht

	Absolviertes Auslandssemester		Geplantes Auslandssemester		Absolviertes Auslandspraktikum		Geplantes Auslandspraktikum	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Deutschland	6%	7%	4%	7%	33%	35%	14%	18%
Frankreich	10%	7%	11%	5%	4%	3%	7%	2%
Großbritannien	6%	6%	14%	12%	5%	3%	14%	13%
Spanien	12%	10%	9%	7%	4%	3%	5%	3%
Italien	8%	5%	6%	3%	7%	7%	5%	3%
Schweden	5%	6%	5%	7%	1%	1%	4%	2%
Kanada	3%	3%	3%	5%	1%	1%	4%	5%
USA	6%	10%	11%	17%	5%	6%	10%	16%
Australien	2%	3%	4%	4%	1%	1%	4%	4%
China	2%	3%	2%	2%	1%	2%	%	3%
Restl. Europa	31%	29%	21%	20%	21%	23%	14%	13%
Asien ¹⁾	4%	7%	5%	5%	7%	7%	11%	9%
Latein-/ Südamerika	1%	1%	2%	2%	5%	3%	6%	5%
Ozeanien/ Afrika ²⁾	3%	4%	3%	3%	5%	4%	3%	5%
Summe	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Rundungsdifferenzen möglich.

¹⁾ Asien ohne China.

²⁾ Ozeanien ohne Australien.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Englischsprachige Zielländer spielen sowohl für AbsolventInnen als auch für PlanerInnen eines Auslandsaufenthalts eine besondere Rolle. Rund ein Viertel der Auslandssemester und knapp ein Fünftel der Auslandspraktika wurden in einem englischsprachigen Land absolviert. Knapp 40% der PlanerInnen von Auslandssemester/ -praktika haben vor, ihren Auslandsaufenthalt in einem englischsprachigen Land zu absolvieren.

Wird diese Verteilung nach sozialer Herkunft betrachtet (siehe Tabelle 7) zeigt sich, dass Studierende aus hohen Schichten etwas seltener ein Auslandssemester in einem englischsprachigen Land absolvieren als Studierende aus niedriger Schicht (25% vs. 27%). Dies ergibt sich vor allem durch den deutlichen Unterschied hinsichtlich des Studiums in europäischen englischsprachigen Ländern (Großbritannien, Irland, Malta). Lediglich 8% der Auslandssemester von Studierenden aus hoher Schicht werden in einem englischsprachigen Land in Europa absolviert, während dieser Anteil unter Studierenden aus niedriger Schicht 12% beträgt. Der Anteil der AbsolventInnen, die ihr Auslandssemester in einem englischsprachigen Land außerhalb Europas verbrachten, beträgt für Studierende aus hoher Schicht 17%, für Studierende aus niedriger Schicht 16%. Vergleicht man aber PlanerInnen mit AbsolventInnen von Auslandssemestern in Hinblick auf die Wahl von englischsprachigen Ländern, zeigt sich, dass der Wunsch nach englischsprachigen Ländern außerhalb Europas für Studierende aus niedriger Schicht schwerer erfüllbar ist als für Studierende aus hoher

Schicht: Das Verhältnis zwischen Studierenden aus niedriger Schicht, welche ein Studium in englischsprachigen Ländern außerhalb Europas planen und jenen, die ein Semester in diesen Ländern absolviert haben, ist geringer als bei Studierenden aus hoher Schicht. Innerhalb Europas ist genau das Gegenteil der Fall. Vereinfacht heißt dies: Studierende aus niedrigen Schichten können eher ihre Pläne in englischsprachigen Ländern in Europa umsetzen, während Studierende aus hohen Schichten leichter außereuropäische Ziele erreichen.

Die Ergebnisse der letzten Studierenden-Sozialerhebung 2009, wonach Deutschland für AbsolventInnen von Auslandssemestern aus niedriger Schicht eine besondere Rolle spielt, lassen sich 2011 nicht bestätigen. Andere Ergebnisse, insbesondere jene für Studierende aus hoher Schicht, liegen in einem ähnlichen Bereich wie die Ergebnisse von 2009.

Die Verteilung der Zielländer für ein absolviertes Auslandspraktikum stellt sich, nach sozialer Schicht betrachtet, etwas ausgewogener dar als jene der Auslandssemester. Größere Unterschiede bestehen lediglich in den Anteilen von Studierenden, die ihr Auslandspraktikum in Asien absolvierten. Rund 13% der AbsolventInnen von Auslandspraktika aus hoher Schicht waren zu diesem Zwecke in Asien, während dieser Anteil unter Studierenden aus niedriger Schicht bei 9% liegt. Letztere bleiben häufiger in Europa (insgesamt 68% vs. 63%) als Studierende aus hoher Schicht. Die Anteile für USA, Kanada und Australien unterscheiden sich nach sozialer Herkunft nur geringfügig.

Verglichen mit den PlanerInnen fällt auf, dass Studierende aus niedriger Schicht am seltensten vorhaben, in Deutschland ihr Praktika zu absolvieren, aber unter den AbsolventInnen den höchsten Anteil an Studierenden aufweisen, die für ihr Praktikum nach Deutschland reisten. Weiters planen Studierende aus niedriger Schicht häufiger ein Auslandspraktikum in Europa als Studierende aus hoher Schicht, was auch in etwa der Wahl der Zielländer von AbsolventInnen entspricht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Studierende aus niedriger Schicht etwas häufiger in englischsprachigen Ländern Auslandssemester absolvieren als Studierende aus hoher Schicht. Allerdings zeigt der Vergleich von PlanerInnen und AbsolventInnen, dass Studierende aus niedriger Schicht geringere Chancen haben, ein Auslandssemester in englischsprachigen Ländern außerhalb Europas zu absolvieren. Weiters ist der Anteil der Studierenden, die ein Auslandssemester in einem Nicht-Bologna-Land absolvierten, unter Studierenden aus hoher Schicht höher. Die Unterschiede in der Wahl der Zielländer der AuslandspraktikantInnen nach sozialer Herkunft sind etwas geringer als jene der AbsolventInnen von Auslandssemestern. Jedoch wählen AbsolventInnen von Auslandspraktika aus hoher Schicht eher Zielländer außerhalb Europas und PlanerInnen aus niedriger Schicht wollen selten nach Deutschland gehen, weisen aber den höchsten Anteil an absolvierten Praktika in Deutschland auf.

Tabelle 7: Zielländer nach sozialer Herkunft

	Absolviertes Auslandssemester				Geplantes Auslandssemester				Absolviertes Auslandspraktikum				Geplantes Auslandspraktikum			
	Niedrig	Mittel	Gehoben	Hoch	Niedrig	Mittel	Gehoben	Hoch	Niedrig	Mittel	Gehoben	Hoch	Niedrig	Mittel	Gehoben	Hoch
D	5%	8%	7%	6%	8%	7%	4%	4%	24%	24%	22%	22%	10%	15%	12%	14%
FRA	9%	8%	8%	11%	4%	6%	9%	8%	4%	5%	4%	5%	6%	4%	6%	6%
GB	11%	6%	5%	5%	10%	13%	14%	16%	7%	5%	6%	6%	15%	9%	14%	18%
ESP	11%	11%	11%	12%	9%	7%	8%	9%	4%	4%	4%	3%	5%	5%	3%	5%
ITA	6%	5%	7%	5%	4%	4%	4%	4%	3%	5%	4%	4%	4%	3%	4%	3%
SUE	7%	6%	7%	6%	8%	5%	6%	8%	1%	1%	2%	1%	2%	3%	3%	3%
CAN	5%	2%	4%	5%	2%	4%	3%	5%	2%	2%	2%	2%	2%	5%	4%	5%
USA	6%	8%	8%	8%	18%	15%	14%	14%	7%	7%	6%	7%	13%	16%	14%	13%
AUS	2%	1%	3%	4%	4%	5%	4%	5%	1%	2%	2%	2%	2%	4%	4%	5%
China	1%	2%	2%	2%	2%	2%	2%	1%	2%	2%	2%	3%	0%	2%	3%	1%
Restl. Europa	26%	33%	30%	27%	23%	21%	23%	17%	25%	24%	24%	23%	22%	11%	14%	8%
Asien ¹⁾	6%	5%	4%	3%	5%	5%	5%	3%	7%	8%	9%	10%	9%	13%	8%	11%
Latein-/ Südam.	4%	3%	3%	5%	2%	3%	3%	3%	6%	6%	6%	7%	3%	5%	4%	4%
Ozeanien/ Afrika ²⁾	1%	1%	2%	1%	2%	2%	3%	2%	6%	4%	6%	6%	7%	4%	6%	5%

Spalten addieren sich auf 100%. Rundungsdifferenzen möglich.

¹⁾ Asien ohne China.

²⁾ Ozeanien ohne Australien.

Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden. Daher können die Werte von jenen in anderen Tabellen oder Abbildungen abweichen.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

3.1.2 Zielländer nach studienbezogenen Merkmalen

Nach Hochschulsektor zeigen sich noch deutlichere Unterschiede (siehe Tabelle 8). Zunächst ist auffallend, dass Studierende an Fachhochschulen deutlich häufiger Zielländer außerhalb Europas für ihr absolviertes Auslandssemester wählten als Studierende anderer Hochschulsektoren. Rund ein Drittel der AbsolventInnen eines Auslandssemesters an Fachhochschulen hat dieses außerhalb Europas absolviert, während 90% der AbsolventInnen von Auslandssemestern an Pädagogischen Hochschulen in Europa blieben. Die Hälfte der AbsolventInnen an Pädagogischen Hochschulen hat ihr Auslandssemester in Nordeuropa absolviert. Auch Südeuropäische Länder wurden von AbsolventInnen an Pädagogischen Hochschulen, aber auch von Studierenden an wissenschaftlichen Universitäten überdurchschnittlich häufig gewählt. Studierende in Vollzeit-FH-Studiengängen waren häufig in Asien und Lateinamerika, während Studierende in berufsbegleitenden Studiengängen hohe Anteile an AbsolventInnen von Auslandssemestern in den USA, Osteuropa, aber auch in Deutschland aufweisen. AbsolventInnen von Auslandssemestern an Kunstuniversitäten geben über-

durchschnittlich häufig Zielländer in Westeuropa, hier vor allem Deutschland (18%) und Frankreich (12%) sowie auch Großbritannien (9%) an.

Über ein Drittel der PlanerInnen an wissenschaftlichen Universitäten und Vollzeit-FH-Studiengängen haben vor, ein Auslandssemester außerhalb Europas zu absolvieren. Unter PlanerInnen in berufsbegleitenden FH-Studiengängen ist dies nahezu die Hälfte, an Kunstuniversitäten beträgt der Anteil hingegen lediglich 15% und an den Pädagogischen Hochschulen 8%. Gut ein Fünftel der PlanerInnen in berufsbegleitenden FH-Studiengängen und 15% der Studierenden an wissenschaftlichen Universitäten wollen hierbei in die USA und 8% bzw. 4% nach Australien. Kanada wird von PlanerInnen von Auslandssemestern an Fachhochschulen häufiger gewählt. Schweden hingegen ist wie schon bei den AbsolventInnen auch bei den PlanerInnen an Pädagogischen Hochschulen ein sehr beliebtes Zielland. Großbritannien wird häufig von Kunststudierenden als Zielland vorgesehen (21%).

Unter den AuslandspraktikantInnen sind es die Studierenden an Kunstuniversitäten, die besonders häufig außerhalb Europas ein Praktikum absolvieren: Über ein Drittel dieser Studierenden hat ihr Auslandspraktikum außerhalb Europas verbracht, knapp 16% war zu diesem Zwecke in den USA. Allerdings waren auch 42% in Deutschland, ein Zielland, das sonst vor allem von Studierenden in Vollzeit-FH-Studiengängen häufig gewählt wird (40%). PH-Studierende, die ein Auslandspraktikum absolviert haben, unterscheiden sich hinsichtlich der Zielländer nicht stark von jenen, die ein Auslandssemester absolviert haben. Schweden und generell nordeuropäische Länder sind häufige Zielländer von PH-Studierenden. AbsolventInnen von Auslandspraktika in berufsbegleitenden FH-Studien wählen hingegen in Europa überdurchschnittlich häufig Osteuropa (14%).

Insgesamt kann zusammenfassend festgehalten werden, dass absolvierte Auslandssemester von Studierenden an Fachhochschulen häufig außerhalb Europas stattfanden, Studierende an Pädagogischen Hochschulen hingegen fast ausschließlich Europa, und hier insbesondere Nordeuropa, als Zielregion für ihre absolvierten Auslandssemester wählten. Studierende an wissenschaftlichen Universitäten haben am häufigsten Südeuropa und Studierende an Kunstuniversitäten Westeuropa als Zielregion für ihre absolvierten Auslandssemester angegeben. Kunststudierende, die ein Auslandspraktikum absolviert haben, waren hierfür am häufigsten außerhalb Europas oder aber in Deutschland. Deutschland ist auch wichtigstes Zielland für Auslandspraktika von Vollzeit-FH-Studierenden. Studierende an Pädagogischen Hochschulen wählen wieder nordeuropäische Staaten für ihr Auslandspraktikum, Studierende in berufsbegleitenden FH-Studien überdurchschnittlich häufig Osteuropa.

Tabelle 8: Zielländer nach Hochschulsektor

	Absolviertes Auslandssemester					Geplantes Auslandssemester					Absolviertes Auslandspraktikum					Gepl. Pra ktikum.	
	Wiss.Univ.	Kunstuniv.	FH-BB	FH-VZ	PH	Wiss.Univ.	Kunstuniv.	FH-BB	FH-VZ	PH	Wiss.Univ.	Kunstuniv.	FH-BB	FH-VZ	PH	Wiss.Univ.	FH-VZ
D	6%	18%	10%	6%	6%	5%	14%	3%	4%	4%	34%	42%	24%	40%	8%	14%	23%
FRA	10%	12%	5%	6%	4%	9%	8%	4%	5%	0%	4%	4%	4%	3%	4%	6%	2%
GB	6%	9%	6%	4%	6%	14%	21%	11%	6%	5%	3%	9%	7%	5%	16%	14%	10%
ESP	12%	4%	5%	8%	12%	8%	7%	2%	7%	14%	4%	0%	7%	3%	6%	4%	5%
ITA	7%	8%	3%	2%	5%	5%	5%	1%	3%	2%	8%	2%	2%	4%	5%	4%	1%
SUE	5%	6%	4%	7%	15%	5%	9%	7%	6%	18%	1%	1%	1%	2%	11%	3%	5%
CAN	3%	1%	4%	5%	1%	4%	1%	6%	5%	0%	1%	0%	1%	2%	3%	4%	5%
USA	8%	4%	13%	7%	4%	15%	6%	21%	11%	3%	5%	16%	6%	8%	0%	13%	9%
AUS	3%	2%	3%	1%	0%	4%	4%	8%	3%	1%	1%	3%	2%	2%	2%	4%	3%
China	2%	2%	2%	3%	0%	2%	0%	1%	2%	0%	2%	5%	1%	2%	0%	1%	1%
Restl. Europa	29%	18%	36%	35%	42%	18%	21%	25%	33%	49%	22%	8%	30%	19%	34%	12%	19%
Asien ¹⁾	4%	6%	6%	9%	2%	5%	2%	5%	8%	2%	7%	7%	5%	5%	6%	11%	8%
Latein/ Südam.	3%	3%	3%	7%	1%	3%	2%	6%	4%	0%	5%	1%	4%	3%	1%	5%	2%
Ozeanien/ Afrika ²⁾	1%	5%	1%	2%	1%	2%	1%	1%	3%	1%	4%	3%	4%	4%	3%	5%	6%

Spalten addieren sich auf 100%. Rundungsdifferenzen möglich.

¹⁾ Asien ohne China.

²⁾ Ozeanien ohne Australien.

Aufgrund zu geringer Fallzahlen wird die Verteilung nach Zielländern für PlanerInnen eines Auslandspraktikums an berufsbegleitenden Fachhochschulen, Kunstuniversitäten und Pädagogischen Hochschulen nicht ausgewiesen.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Werden die Zielländer der absolvierten Auslandssemester nach den vier größten universitären Studiengruppen (siehe Tabelle 9) untersucht, zeigt sich, dass Studierende in geistes- und kulturwissenschaftlichen Studien am seltensten, Studierende in sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studien hingegen am häufigsten ihr Auslandssemester außerhalb Europas verbringen (17% vs. 35%). Wird Europa großflächig in Regionen eingeteilt (siehe dazu Tabelle 5), zeigt sich, dass Studierende in technischen Studien am häufigsten ein Auslandssemester in Nord-, aber auch Südeuropa absolviert haben (je 26%). Südeuropa war auch für Studierende der Geistes- und Kulturwissenschaften eine beliebte Zielregion. Letztere waren darüber hinaus, wie auch Studierende der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, überdurchschnittlich häufig in Osteuropa (je 9%). Rund ein Drittel der AbsolventInnen von Auslandssemestern in sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studien hat dieses im englischsprachigen Ausland verbracht, 26% waren hierfür außerhalb Europas. Unter Studierenden in naturwissenschaftlichen Studien beträgt der Anteil der englischsprachigen Zielländer für absolvierte Auslandssemester rund ein Viertel und in geistes- und kulturwissenschaftlichen sowie technischen Fächern rund ein Fünftel. Der Anteil der Studierenden in geistes- und

kulturwissenschaftlichen sowie naturwissenschaftlichen Fächern, die außerhalb Europas in einem englischsprachigen Land waren (je 8%), ist allerdings geringer als jener von Studierenden in technischen oder sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächern (je 14%).

Verglichen mit den PlanerInnen von Auslandssemestern zeigt sich, dass vor allem Studierende in technischen Fächern häufiger ins englischsprachige Ausland wollen, der Anteil dieser Länder an allen Zielländern unter AbsolventInnen aber in Relation deutlich niedriger ist. Ähnlich ist dieses Verhältnis auch hinsichtlich der außereuropäischen Zielländer: Bei PlanerInnen in technischen Fächern ist der Anteil jener, die ein Semester außerhalb Europas planen, wesentlich größer als der Anteil der AbsolventInnen. Die Nähe zu Österreich suchen Studierende in geistes- und kulturwissenschaftlichen Studien häufiger: Knapp 10% planen einen Aufenthalt in Deutschland, bereist wurde es allerdings von lediglich 6% der AbsolventInnen.

Am häufigsten absolvierten Studierende der Naturwissenschaften ein Praktikum in Europa (82%), AbsolventInnen von Auslandspraktika der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften oder Ingenieurwissenschaften wählten ihre Zielländer seltener innerhalb Europas (73% bzw. 74%). Wie auch bei der Verteilung der Zielländer der Auslandssemester nach Studiengruppen zeigt sich unter den Zielländern der absolvierten Auslandspraktika keine eindeutige Nord-Süd-Verteilung innerhalb Europas nach Fächergruppen. Studierende der Geistes- und Kulturwissenschaften waren sogar am häufigsten von allen hier betrachteten Fächergruppen für ihr Auslandspraktikum in Nordeuropa, während die Anteile der in Südeuropa absolvierten Auslandspraktika nach den hier betrachteten Fächergruppen nahezu gleich sind. Studierende der Naturwissenschaften wählten am häufigsten westeuropäische Staaten als Zielländer für ihr Auslandspraktikum: Fast zwei Drittel haben ein Zielland in dieser Region ausgewählt, wobei allen voran Deutschland zu den beliebtesten Zielen dieser Studierenden zählte (57%).

Werden die Zielländer von PlanerInnen und AbsolventInnen von Auslandspraktika nach ausgewählten Studiengruppen verglichen, fällt auf, dass vor allem Deutschland von PlanerInnen im Verhältnis zu AbsolventInnen selten gewählt wird. Dies betrifft besonders stark Studierende der Geistes- und Kulturwissenschaften. Das umgekehrte Verhältnis zeigt sich, wenn englischsprachige Länder betrachtet werden: Viele PlanerInnen, vor allem unter Studierenden der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, haben vor, im englischsprachigen Ausland ein Praktikum zu absolvieren, während der Anteil der bisher absolvierten Praktika in diesen Ländern vergleichsweise niedrig ist. Auch Nordeuropa wird von den PlanerInnen häufiger gewählt als von AbsolventInnen. Deutliche Unterschiede im Verhältnis zwischen PlanerInnen und AbsolventInnen hinsichtlich dieser Zielregion zeigen sich vor allem bei Studierenden der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und der Naturwissenschaften. Für Studierende in technischen Studienfächern lässt sich ein deutlicher Überhang an PlanerInnen gegenüber AbsolventInnen für Schweden feststellen.

Nach Studienrichtung kann also zusammenfassend festgestellt werden, dass die Nord-Süd-Verteilung nach Geschlecht nicht auf die Studiengruppen zurückzuführen ist. Die Tendenz, dass Studierende in technischen Fächern eher nach Nordeuropa und Studierende der Geistes- und Kulturwissenschaften für ihr Auslandssemester eher nach Südeuropa reisen, konnte nicht bestätigt werden. Studierende der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften haben ihr Auslandssemester zu einem größeren Teil außerhalb Europas und in englischsprachigen Ländern absolviert. Auslandspraktika von Studierenden der Naturwissenschaften werden besonders häufig in Westeuropa und hier insbesondere in Deutschland absolviert. Studierende der Geistes- und Kulturwissenschaften absolvieren ebenso häufig Praktika in Nordeuropa wie Technikstudierende. Osteuropa wird häufig für Praktika von Sozial- und Wirtschaftswissenschaftsstudierenden und Studierenden in geistes- und kulturwissenschaftlichen Studien gewählt.

Tabelle 9: Zielländer nach ausgewählten Studiengruppen an Universitäten

	Absolviertes Auslandssemester				Geplantes Auslandssemester				Absolviertes Auslandspraktikum				Geplantes Auslandspraktikum			
	GEWI	Technik	NAWI	SOWI	GEWI	Technik	NAWI	SOWI	GEWI	Technik	NAWI	SOWI	GEWI	Technik	NAWI	SOWI
Deutschland	6%	6%	11%	3%	10%	5%	5%	2%	34%	32%	57%	24%	10%	16%	22%	8%
Frankreich	13%	6%	6%	7%	10%	7%	7%	7%	6%	2%	2%	4%	9%	6%	5%	2%
GB	9%	4%	4%	6%	15%	10%	11%	12%	5%	3%	2%	3%	15%	8%	10%	24%
Spanien	12%	15%	13%	11%	9%	13%	7%	4%	4%	4%	2%	5%	6%	%	2%	3%
Italien	9%	6%	5%	3%	5%	2%	4%	5%	8%	8%	6%	8%	4%	5%	2%	7%
Schweden	4%	12%	5%	4%	3%	13%	6%	5%	%	1%	1%	1%	%	6%	3%	3%
Kanada	1%	2%	4%	6%	2%	5%	6%	7%	1%	1%	1%	2%	3%	9%	4%	2%
USA	6%	6%	9%	13%	8%	17%	17%	22%	4%	6%	3%	6%	10%	15%	14%	12%
Australien	1%	5%	4%	4%	3%	5%	5%	5%	%	2%	2%	1%	2%	6%	6%	3%
China	3%	3%	1%	1%	2%	1%	%	2%	1%	2%	%	2%	2%	1%	3%	3%
Restliches Europa	31%	27%	28%	29%	21%	13%	24%	16%	20%	26%	13%	29%	16%	9%	10%	14%
Asien ¹⁾	4%	5%	3%	6%	8%	3%	3%	6%	6%	8%	4%	8%	15%	9%	6%	9%
Latein-/Südamerika	2%	3%	4%	4%	2%	3%	3%	5%	5%	3%	5%	5%	2%	4%	8%	8%
Ozeanien/ Afrika ²⁾	1%	1%	2%	1%	2%	3%	2%	2%	3%	3%	4%	3%	6%	5%	5%	2%

Spalten addieren sich auf 100%. Rundungsdifferenzen möglich.

¹⁾ Asien ohne China.

²⁾ Ozeanien ohne Australien.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

3.2 Dauer des (geplanten) Auslandsaufenthalts

Neben dem Zielland wurden die Studierenden auch nach der Dauer ihres (geplanten) Auslandsaufenthalts befragt, welche sich nach Art des Aufenthalts stark unterscheidet (Tabelle

10). Dabei zeigt sich, dass Auslandssemester im Schnitt deutlich länger dauern als Auslandspraktika. Während Studierende, die ein Auslandssemester absolviert haben, rund 6,6 Monate im Ausland studiert haben, dauerten Auslandspraktika durchschnittlich drei Monate. Über drei Viertel der Studierenden, welche ein Auslandspraktikum absolviert haben, verbrachten zu diesem Zweck maximal vier Monate im Ausland, 15% haben ein Praktikum absolviert, welches zwischen vier und sechs Monate dauerte und lediglich 1% der Auslandspraktika hat die Dauer von einem Jahr überschritten.

Rund ein Fünftel der absolvierten Auslandssemester dauerte maximal vier Monate. Rund die Hälfte der Studierenden gibt eine Dauer zwischen vier und sechs Monaten an und ein knappes Viertel hat sechs bis zwölf Monate im Ausland studiert.

Die Angaben der PlanerInnen sowohl von Auslandssemestern als auch -praktika unterscheiden sich nicht deutlich von den Angaben der AbsolventInnen, allerdings fällt auf, dass die Studierenden, die ihren Aufenthalt planen, eine etwas längere Dauer angeben als jene, die bereits einen Auslandsaufenthalt absolviert haben.

Tabelle 10: Dauer des (geplanten) Auslandsaufenthalts

	Absolviertes Auslands- semester	Geplantes Auslands- semester	Absolviertes Auslands- praktikum	Geplantes Auslands- praktikum
Bis zu 4 Monate	19%	16%	77%	69%
4 bis 6 Monate	52%	58%	15%	21%
>6 bis 12 Monate	27%	22%	7%	9%
Länger als 12 Monate	2%	3%	1%	1%
Summe	100%	100%	100%	100%
Ø Dauer in Monaten	6,6	7,1	3,2	3,9

Rundungsdifferenzen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Nach Hochschulsektor zeigen sich vor allem Unterschiede in der Dauer der Auslandssemester. Hierbei ist die Dauer der absolvierten wie auch der geplanten Auslandssemester für Studierende an Universitäten durchschnittlich um zwei bzw. 1,5 Monate höher als jene von Studierenden an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen. Die durchschnittliche Dauer der Auslandspraktika ist nach Hochschulsektoren annähernd gleich, wobei Studierende an wissenschaftlichen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen im Schnitt drei Monate angeben, während Studierende in beiden Studienformen der Fachhochschulen durchschnittlich vier Monate für ihr Auslandspraktikum aufwenden.

Es wäre anzunehmen, dass die unterschiedliche Dauer vor allem mit dem Studientyp zusammenhängt, da an Fachhochschulen ausschließlich Bachelor- und Masterstudien angeboten werden, während an wissenschaftlichen Universitäten 43% der Studierenden ein Diplomstudium absolvieren. Die Unterschiede zwischen Bachelor-, Master- und Diplomstudie-

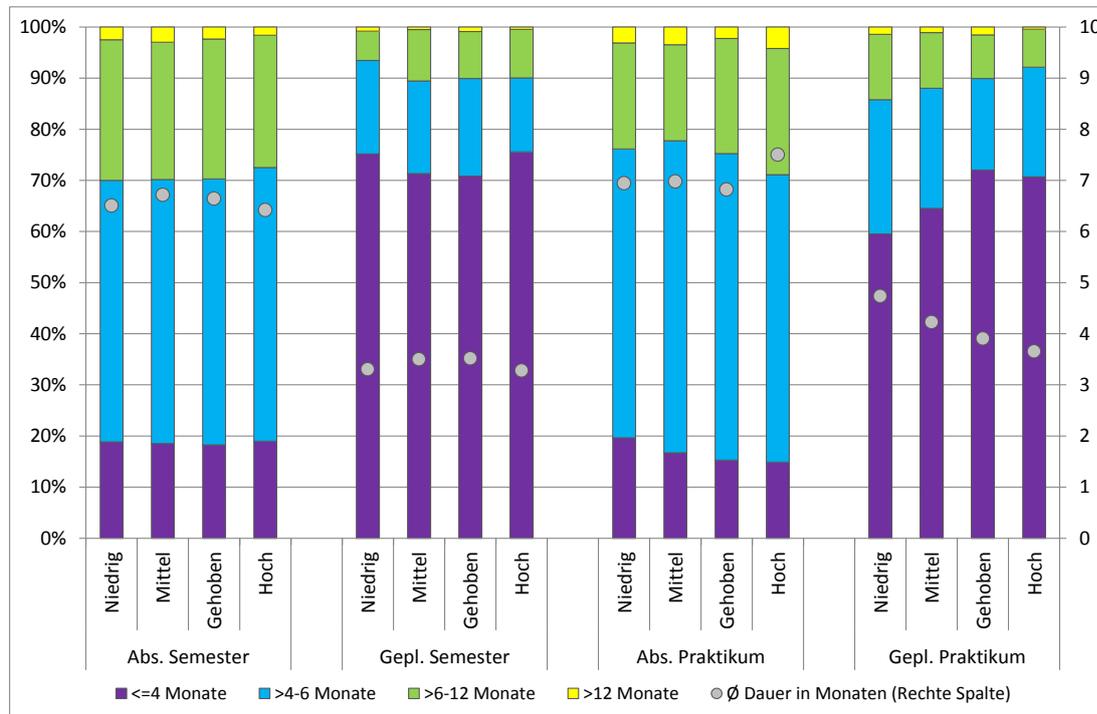
renden sind allerdings sowohl hinsichtlich der Dauer des Auslandssemesters als auch des Auslandspraktikums nicht besonders groß und betragen rund einen Monat.²⁴ Im Durchschnitt dauern absolvierte Auslandssemester von Diplom- und Masterstudierenden rund sieben Monate, jene von Bachelorstudierenden rund sechs Monate, wobei Diplomstudierende etwas häufiger als Studierende anderer Studientypen ihr Auslandssemester auf zwei Semester ausdehnen. Die kürzesten Auslandspraktika absolvieren im Schnitt Studierende in Diplom- und Bachelorstudien (drei Monate), während Masterstudierende durchschnittlich rund einen Monat länger zu Praktikumszwecken im Ausland verbringen. Der Anteil der Studierenden, deren Auslandssemester länger als vier Monate gedauert hat, ist unter Lehramtsstudierenden am höchsten (17%).

Auch nach Zielländern zeigen sich Unterschiede in der Aufenthaltsdauer. AbsolventInnen von Auslandssemestern verweilen durchschnittlich am längsten in China (8,2 Monate), Deutschland (7,4 Monate) und Frankreich (7,1 Monate). Die im Schnitt kürzesten Auslandssemester werden in den restlichen europäischen Staaten (6,1 Monate) und Ozeanien/ Afrika (6,2 Monate) absolviert.

Nach sozialer Herkunft unterscheidet sich die durchschnittliche Dauer der Auslandssemester nur wenig. In Abbildung 10 zeigen sich aber deutlichere Unterschiede zwischen den sozialen Schichten hinsichtlich der (geplanten) Dauer von Auslandspraktika. Studierende aus hoher Schicht verbringen rund einen halben Monat länger im Ausland als Studierende aus anderen Schichten. Umgekehrt planen Studierende aus niedriger Schicht ein um rund einen Monat längeres Praktikum.

²⁴ Der Auslandsaufenthalt muss nicht in dem derzeitigen Studium erfolgt oder geplant sein, sondern kann in einem vorangegangenen oder in naher Zukunft liegenden Studientyp erfolgt sein/ erfolgen.

Abbildung 10: Durchschnittliche Dauer des (geplanten) Auslandsaufenthalts (in Monaten) nach sozialer Herkunft

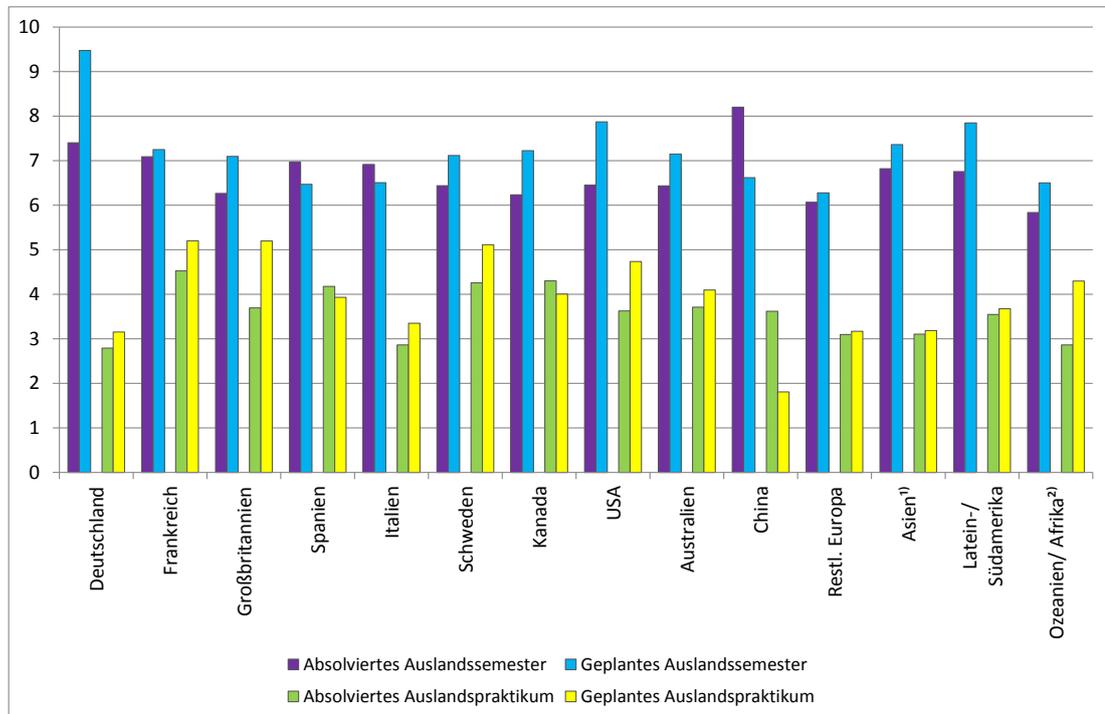


Rundungsdifferenzen möglich.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Die geplante Dauer des Auslandssemesters übersteigt, wie bereits erwähnt, häufig die Dauer der Auslandssemester, die bereits absolviert wurden. Besonders stark ist der Unterschied bei Studierenden, die ein Auslandssemester in Deutschland planen und davon ausgehen, dass sie 9,5 Monate im Ausland verbringen werden (siehe Abbildung 11). Für die USA beträgt die Differenz 1,4 Monate. Umgekehrt ist das Verhältnis für China: Die geplante Dauer beträgt hier im Schnitt 6,6 Monate, die durchschnittliche Dauer der absolvierten Aufenthalte ist aber 8,2 Monate.

Auslandspraktika sind, wie bereits erwähnt, kürzer als Auslandssemester. Besonders lange verweilen AbsolventInnen von Auslandspraktika in Frankreich (4,5 Monate), Schweden und Kanada (je 4,3 Monate). Die kürzeste Praktikumsdauer weisen Studierende auf, die ihr Auslandspraktikum in Deutschland oder Italien absolviert haben (2,8 bzw. 2,9 Monate). Auch hier ist die geplante Verweildauer generell gesehen etwas höher als jene von absolvierten Praktika, wobei der Unterschied vor allem für Auslandspraktika in Großbritannien und Ozeanien/ Afrika besonders hoch ist (1,5 bzw. 1,1 Monate). Nur Studierende, die ein Auslandspraktikum in China, Kanada oder Spanien planen, geben im Durchschnitt eine Dauer an, welche unter der von absolvierten Auslandspraktika liegt.

Abbildung 11: Durchschnittliche Dauer des (geplanten) Auslandsaufenthalts (in Monaten) nach Zielland



¹⁾ Asien ohne China.

²⁾ Ozeanien ohne Australien.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

3.3 Organisatorischer Rahmen des (geplanten) Auslandsaufenthalts

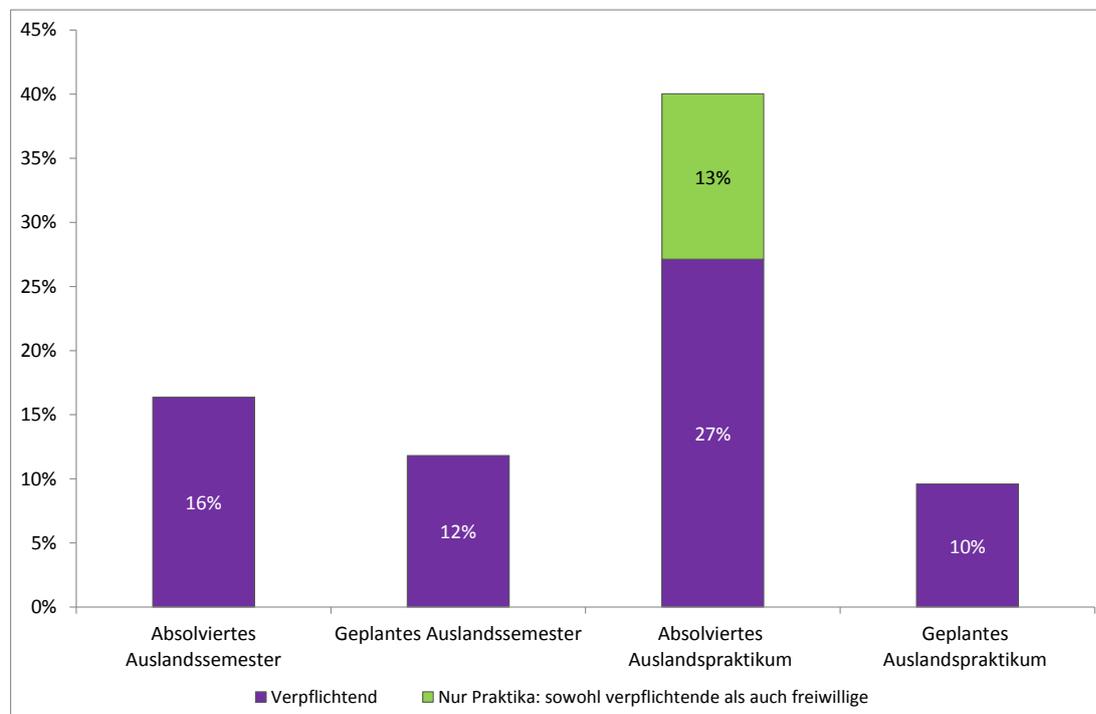
3.3.1 Verpflichtende vs. „freiwillige“ Auslandsaufenthalte

Auslandssemester und Auslandspraktika können je nach Studienplan für die Studierenden als „freiwillig“ oder aber als „verpflichtend“ angesehen werden (siehe Abbildung 12). Rund 16% der AbsolventInnen eines Auslandssemesters geben an, dass dieses im Studienplan verpflichtend vorgesehen war. Unter den PlanerInnen von Auslandssemestern sind dies rund 12%.

Studierende, die ein Auslandspraktikum absolviert haben, geben am häufigsten an, dass der Auslandsaufenthalt verpflichtend war: 40% der absolvierten Auslandspraktika waren nach Angaben der Studierenden verpflichtend im Studienplan vorgesehen. Überraschend ist allerdings, dass lediglich 10% der Studierenden, die derzeit ein Auslandspraktikum planen, dies als verpflichtendes Praktikum betrachten. Dieser Unterschied könnte darauf hindeuten, dass der Anteil der verpflichtenden Auslandsaufenthalte in den Studienplänen zurückgeht. Wahrscheinlicher ist aber, dass ein großer Teil der früheren PlanerInnen von nicht-verpflichtenden Auslandspraktika ihre Pläne nicht in die Tat umsetzten, sondern schlussend-

lich deutlich häufiger Studierende ein Auslandspraktikum absolvieren, wenn diese im Studienplan vorgesehen sind.

Abbildung 12: Anteil der verpflichtenden Auslandsaufenthalte nach Art des Auslandsaufenthalts



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

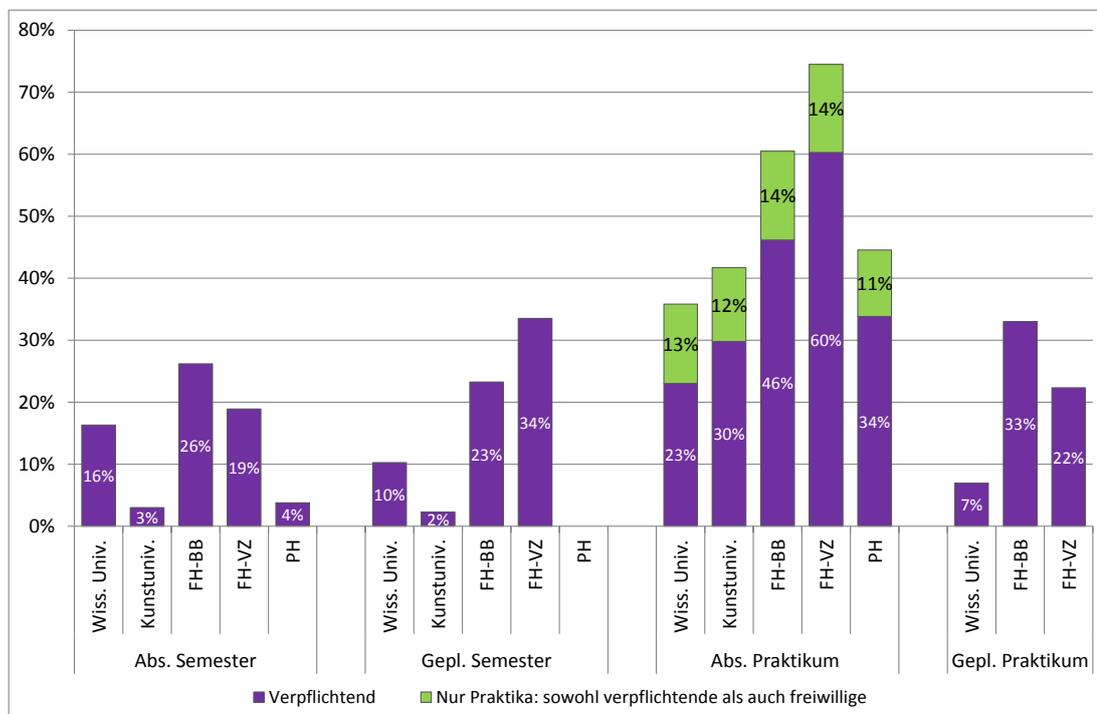
Aus Abbildung 13 ist ersichtlich, dass Studierende in berufsbegleitenden FH-Studiengängen am häufigsten ein verpflichtendes Auslandssemester absolviert haben: Rund ein Viertel der AbsolventInnen von Auslandssemestern dieser Studienform gibt an, dass dieses in ihrem Studienplan vorgesehen war. Vergleichsweise niedrig ist der Anteil der verpflichtenden Auslandssemester an wissenschaftlichen Universitäten und in Vollzeit-FH-Studiengängen (16% bzw. 19%). An Pädagogischen Hochschulen und Kunstuniversitäten ist der Anteil der verpflichtenden Auslandssemester an allen absolvierten Auslandssemestern sehr gering (4% bzw. 3%).

Im Vergleich zwischen geplanten und absolvierten Auslandssemestern zeigt sich, dass Studierende an Fachhochschulen am häufigsten ein verpflichtendes Auslandssemester planen: Rund ein Drittel bzw. ein Viertel der geplanten Auslandssemester von Studierenden in Vollzeit- bzw. berufsbegleitenden FH-Studiengängen ist nach Aussagen der PlanerInnen laut Studienplan verpflichtend. An wissenschaftlichen Universitäten gibt jede/r zehnte PlanerIn an, ein verpflichtendes Auslandssemester absolvieren zu wollen. An Kunstuniversitäten beträgt dieser Anteil lediglich 2%. Unter den PlanerInnen an Pädagogischen Hochschulen gaben keine Studierenden an, ihr Auslandssemester wäre im Studienplan vorgegeben. Hier

könnte das Verhältnis PlanerInnen – AbsolventInnen mit der umgekehrten Logik erklärbar sein, welche vorher für die Auslandspraktika angewandt wurde: Studierende, deren Studienplan ein Auslandssemester vorschreibt, fangen früher an, dieses zu planen und sind daher häufiger in der Gruppe der PlanerInnen vertreten als Studierende, die kein verpflichtendes Auslandssemester im Laufe ihres Studiums absolvierten.

Andererseits zeigt sich bei Auslandspraktika, wie bereits erwähnt, ein umgekehrter Trend. Der Anteil der verpflichtenden Auslandspraktika ist unter absolvierten Praktika deutlich höher als unter geplanten, was entweder auf Änderungen in den Studienplänen hindeuten könnte oder aber auf einen großen Anteil von Nicht-Realisierungen von geplanten freiwilligen Praktika zurückzuführen sein könnte. Grundsätzlich sind Auslandspraktika deutlich häufiger im Studienplan vorgesehen als Auslandssemester. Am häufigsten verpflichtend waren nach Aussagen der AbsolventInnen die Auslandspraktika an Fachhochschulen (FH-VZ: 76%, FH-BB: 57%) und Pädagogischen Hochschulen (53%). Eher selten absolvierten Studierende an wissenschaftlichen und Kunstuniversitäten (32% bzw. 37%) verpflichtende Auslandspraktika. Diese Verteilung zeigt sich auch bei den geplanten Auslandspraktika. Während rund ein Drittel der geplanten Auslandspraktika von Studierenden in berufsbegleitenden und ein Viertel jener von Studierenden in Vollzeit-FH-Studien nach Aussagen der Studierenden verpflichtend ist, beträgt dieser Anteil unter PlanerInnen an wissenschaftlichen Universitäten 7%.

Abbildung 13: Anteil der verpflichtenden Auslandsaufenthalte nach Hochschul-sektor

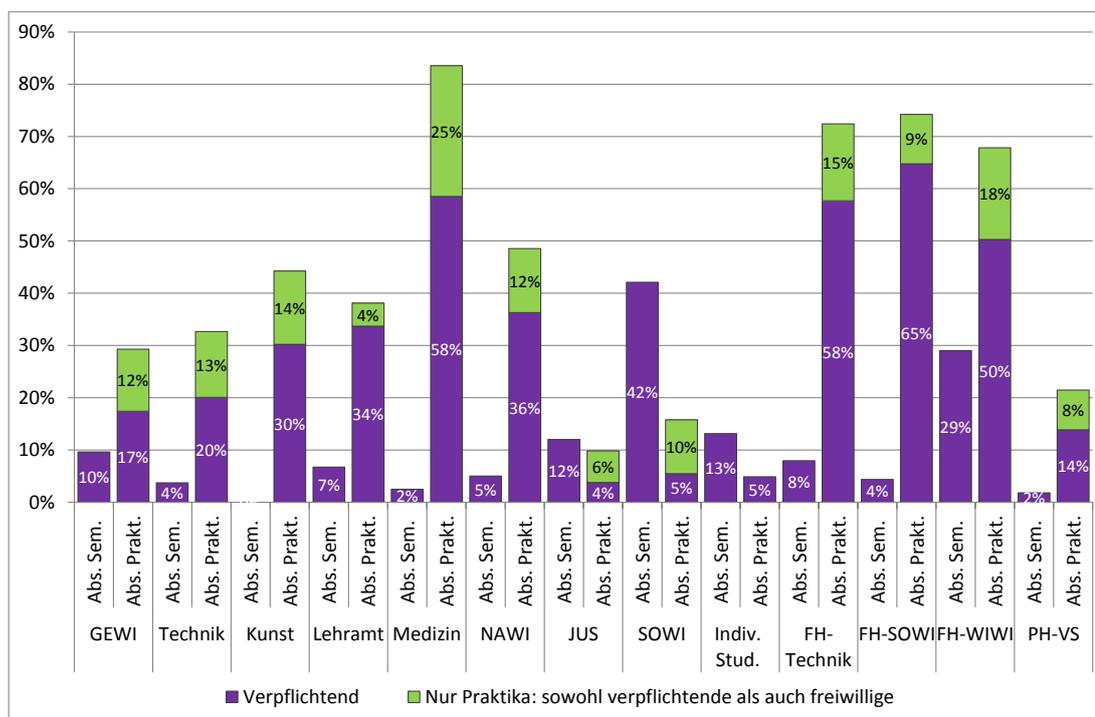


Aufgrund zu geringer Fallzahlen werden die Anteile der verpflichtenden Auslandspraktika für PlanerInnen an Kunstuniversitäten und Pädagogischen Hochschulen nicht ausgewiesen.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Deutliche Unterschiede in den Anteilen der verpflichtenden Auslandsaufenthalte zeigen sich weiters nach Studiengruppen. Den höchsten Anteil an verpflichtenden Auslandssemestern weisen Studierende der Sozialwissenschaften an Universitäten auf. 42% der AbsolventInnen von Auslandssemestern in dieser Studiengruppe geben an, dass dieses verpflichtend im Studienplan vorgesehen war. Einen ebenfalls hohen Anteil an verpflichtenden Auslandssemestern weisen FH-Studierende der Wirtschaftswissenschaften auf (29%). Deutlich geringer, aber immer noch über 10%, sind die Anteile der verpflichtenden Auslandssemester unter Studierenden der Geistes- und Kulturwissenschaften, Rechtswissenschaften sowie individueller Studien (10%, 12% bzw. 13%). Die Anteile der restlichen in Abbildung 14 dargestellten Studiengruppen liegen unter 10%.

Die Anteile der verpflichtenden Auslandspraktika unterscheiden sich ebenfalls stark nach Studiengruppen. Während rund jede/r zehnte AbsolventIn eines Auslandspraktikums der Rechtswissenschaften angibt, dass das Auslandspraktikum im Studienplan vorgesehen war, sind dies unter Humanmedizinstudierenden rund 83%. Dieser hohe Anteil an Pflichtpraktika im Ausland unter Medizinstudierenden kann möglicherweise darauf zurückgeführt werden, dass ein Praktikum bzw. Praktika im Studienplan vorgesehen war/en, und diese/s somit verpflichtend abgeleistet werden musste/n, aber gleichzeitig nicht vorgeschrieben wurde, ob diese/s im In- oder Ausland absolviert werden muss/müssen. D.h. das Praktikum ist verpflichtend, das Land, in dem es absolviert wird, kann frei gewählt werden. Dies könnte auch den Anteil der AbsolventInnen von verpflichtenden Auslandspraktika im Volksschullehramt erklären. Wie bereits die Analysen nach Hochschulsektor zeigten, sind die Anteile an verpflichtenden Auslandspraktika neben Medizinstudierenden, die an wissenschaftlichen Universitäten eine Ausnahme darstellen, vor allem unter FH-Studierenden besonders hoch. Mehr als zwei Drittel aller im Ausland absolvierten Praktika der Studierenden der Fächergruppe Technik, Sozialwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften geben an, dass ihr Auslandspraktikum/ ihre Auslandspraktika (zumindest teilweise) im Studienplan vorgesehen waren.

Abbildung 14: Anteil der verpflichtend absolvierten Auslandsaufenthalte nach Studiengruppen



Aufgrund zu geringer Fallzahlen werden die Anteile der verpflichtenden Auslandssemester/ -praktika für folgende Studiengruppen nicht ausgewiesen: Veterinärmedizin, Theologie, FH Kunst, FH Naturwissenschaften, FH Gesundheit, PH Hauptschullehramt, PH Sonderschullehramt, PH Berufsschullehramt.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

3.3.2 Nutzung von Mobilitätsprogrammen für die (geplanten) Auslandsaufenthalte

Ab diesem Kapitel wurden Studierende, die sowohl ein Auslandssemester als auch ein Auslandspraktikum absolviert haben, lediglich zu ihrem Auslandssemester befragt. Die Auswertungen zu Auslandspraktika beziehen sich lediglich auf AbsolventInnen von Auslandspraktika, die kein zusätzliches Auslandssemester absolviert haben.

Rund zwei Drittel der Studierenden, die ein Auslandssemester absolviert haben, haben dies im Rahmen eines ERASMUS-Aufenthalts absolviert. Knapp ein Fünftel hat ein direktes Austauschprogramm ihrer Hochschule/ ihres Landes in Anspruch genommen und 12% der Auslandsaufenthalte wurden ohne Mobilitätsprogramm absolviert. Neben dem sehr häufig genutzten ERASMUS-Angebot wurden auch CEEPUS (1%), andere EU-Programme (1%) bzw. gänzlich andere Austauschprogramme (4%) genutzt, welche aber nur einen kleinen Anteil an den absolvierten Auslandssemestern ausmachen. Studiengänge mit Abschlüssen an verschiedenen Hochschulen wurden ebenfalls nur sehr selten angegeben (1%).

Rund ein Drittel der PlanerInnen von Auslandssemestern ist sich noch nicht sicher, ob und welches Austauschprogramm sie in Anspruch nehmen werden (31%). 44% planen mit dem

ERASMUS-Programm ein Auslandssemester zu absolvieren, 14% wollen ein direktes Austauschprogramm der Hochschule/ des Landes nutzen und lediglich 7% wollen ohne Austauschprogramm für ein oder mehrere Semester zu Studienzwecken ins Ausland reisen.

Absolvierte Auslandspraktika hingegen werden kaum über Austauschprogramme organisiert. Weniger als 10% nehmen ein Austauschprogramm der EU in Anspruch (5% ERASMUS, 1% Leonardo DaVinci, 2% anderes EU-Programm). 87% gehen ohne Mobilitätsprogramm für ein Praktikum ins Ausland. Die restlichen 6% nutzen ein hier nicht näher spezifiziertes, anderes Mobilitätsprogramm. Die PlanerInnen von Auslandspraktika wissen weniger als PlanerInnen von Auslandssemestern, ob und welches Mobilitätsprogramm sie nutzen werden. Auffallend ist, dass rund 9% vorhaben, das ERASMUS-Programm in Anspruch zu nehmen. Dies entspricht einem etwa doppelt so hohen Anteil von geplanten ERASMUS-Aufenthalten wie unter AbsolventInnen. Generell ist der Anteil an PlanerInnen, welche ihr Auslandspraktikum voraussichtlich ohne Mobilitätsprogramm absolvieren werden, deutlich niedriger als unter den AbsolventInnen (32% vs. 87%).

Tabelle 11: Nutzung eines Mobilitätsprogramms für den (geplanten) Auslandsaufenthalt

	Absolviertes Auslandssemester	Geplantes Auslandssemester	Absolviertes Auslandspraktikum	Geplantes Auslandspraktikum
ERASMUS	64%	44%	5%	9%
Leonardo DaVinci	n.e.	n.e.	1%	1%
Anderes EU-Programm	1%	1%	2%	2%
CEEPUS	1%	0,1%	n.e.	n.e.
Programm mit Abschlüssen an mehreren Hochschulen	1%	1%	n.e.	n.e.
Direktes Austauschprogramm meiner Hochschule/ meines Landes	18%	14%	n.e.	n.e.
Anderes Programm	4%	2%	6%	11%
Kein Mobilitätsprogramm	12%	7%	87%	32%
Weiß noch nicht	n.e.	31%	n.e.	44%
Summe	100%	100%	100%	100%

n.e.: nicht erhoben.

Rundungsdifferenzen möglich.

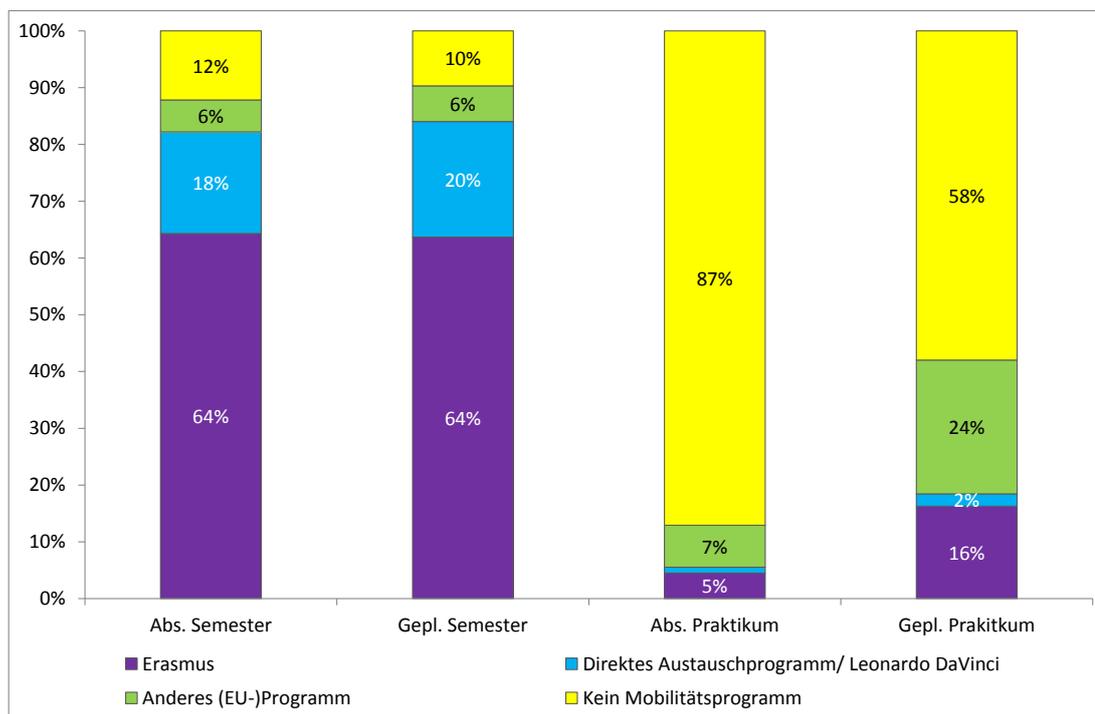
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Um PlanerInnen und AbsolventInnen besser vergleichen zu können, wurden die Mobilitätsprogramme weiter zusammengefasst und PlanerInnen, die noch nicht wissen, ob oder welche Form von Mobilitätsprogramm sie nützen wollen, aus den folgenden Auswertungen, dargestellt in Abbildung 15, ausgeschlossen. Hierbei zeigt sich, dass der Anteil an Studierenden, die ein Auslandssemester im Rahmen des ERASMUS-Programms absolviert haben, gleich hoch ist wie jener von PlanerInnen, die bereits wissen, welches Mobilitätsprogramm sie in Anspruch nehmen wollen: In beiden Gruppen deckt das ERASMUS-Programm ca.

zwei Drittel aller Auslandssemester ab. 12% der AbsolventInnen haben ihr Auslandssemester ohne Mobilitätsprogramm absolviert, 10% der PlanerInnen (die sich bereits über die Rahmenbedingungen ihres Auslandssemester im Klaren sind) wollen diesen Weg wählen. Umgekehrt ist es bei der Nutzung von direkten Austauschprogrammen zwischen Hochschulen/ Ländern. Diese haben PlanerInnen etwas häufiger vor zu nutzen als AbsolventInnen dies bisher taten.

Auch die geplanten Rahmenbedingungen für Auslandspraktika unterscheiden sich von jenen der absolvierten Praktika: Unter AbsolventInnen von Auslandspraktika waren lediglich 13% der Studierenden im Rahmen eines Mobilitätsprogramms im Ausland, 42% der PlanerInnen gehen aber davon aus, mit Mobilitätsprogrammen ein Auslandspraktikum organisieren zu können. Deutlich unterscheidet sich vor allem der Anteil der geplanten und realisierten Inanspruchnahme von ERASMUS- und anderen Mobilitätsprogrammen. Diese sind unter PlanerInnen rund dreimal so hoch wie unter AbsolventInnen. Kaum Unterschiede zeigen sich hinsichtlich der Nutzung von Leonardo DaVinci.

Abbildung 15: Nutzung eines Mobilitätsprogramms für den (geplanten) Auslandsaufenthalt (Nur PlanerInnen, die wissen, welches Mobilitätsprogramm sie nutzen werden)



Rundungsdifferenzen möglich.

Aus Darstellungsgründen wurden die Kategorien „Direktes Austauschprogramm zwischen Hochschulen/ Ländern“ (gilt nur für Auslandssemester) und „Leonardo DaVinci“ (gilt nur für Auslandspraktika) mit derselben Farbe gekennzeichnet.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Abbildung 16 zeigt die Nutzung von Mobilitätsprogrammen nach Zielländern. Die Zielländer werden in am ERASMUS-Programm teilnehmende Länder, Länder, die nicht am ERASMUS-Programm teilnehmen, aber Teil des Bologna-Prozesses sind und Nicht-Bologna-Länder unterschieden. Die Nutzung des ERASMUS-Programms ist auf die am ERASMUS-Programm teilnehmenden Länder beschränkt und deckt dort 87% der absolvierten Auslandssemester ab. Lediglich 8% der AbsolventInnen von Auslandssemestern in einem ERASMUS-Land haben kein Mobilitätsprogramm in Anspruch genommen, 1% nutzte ein direktes Austauschprogramm und 3% ein anderes (EU-)Programm. Der Anteil der Studierenden, die ihr Auslandssemester ohne Mobilitätsprogramm absolviert haben, ist in Nicht-ERASMUS-Ländern deutlich höher (27% bzw. 22%). Studierende, die in diesen Ländern ein Auslandssemester absolviert haben, nutzen mehrheitlich direkte Austauschprogramme zwischen Hochschulen/ Ländern.

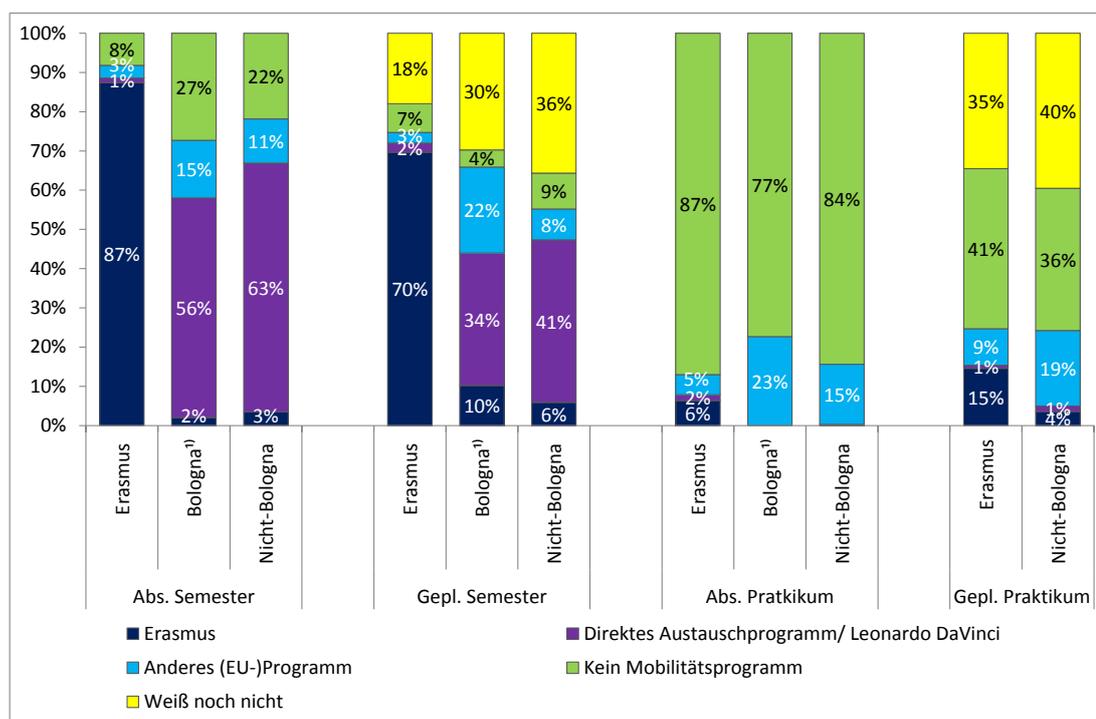
Der Vergleich von PlanerInnen und AbsolventInnen zeigt kaum Unterschiede in der Nutzung des ERASMUS-Programms in ERASMUS-Ländern. Studierende, die einen Auslandsaufenthalt in einem nicht am ERASMUS-Programm, aber am Bologna-Prozess teilnehmenden Land planen, gehen häufiger als AbsolventInnen davon aus, andere (EU-)Programme nutzen zu können und haben seltener vor, direkte Austauschprogramme in Anspruch zu nehmen. Studierende, die einen Auslandsaufenthalt in einem Nicht-Bologna-Land planen, sind sich am seltensten im Klaren darüber, welches Mobilitätsprogramm sie in Anspruch nehmen werden. Über ein Drittel dieser Studierenden geben an, dies noch nicht zu wissen. Hier scheint auch die Unwissenheit größer zu sein, da 10% bzw. 6% der Studierenden, die ein Auslandssemester in einem Nicht-ERASMUS-Land planen, angeben, dies voraussichtlich im Rahmen des ERASMUS-Programms absolvieren zu wollen.

Der Anteil der NutzerInnen des ERASMUS-Programms liegt unter AbsolventInnen von Auslandspraktika in ERASMUS-Ländern bei rund 6%. 2% absolvierten ihr Praktikum im Rahmen des Leonardo DaVinci-Programms und 5% nutzen ein anderes (EU-)Programm. In Bologna-Ländern bzw. Nicht-Bologna-Ländern nutzten rund 23% bzw. 15% ein anderes (EU-)Mobilitätsprogramm. Dies bedeutet, dass der Anteil der Studierenden, die ein Auslandspraktikum ohne Mobilitätsprogramm absolviert haben, in ERASMUS-Ländern am höchsten und in nicht am ERASMUS-Programm, aber Bologna-Prozess teilnehmenden Ländern am niedrigsten ist (87% vs. 77%). 15% der PlanerInnen von Auslandspraktika in ERASMUS-Ländern wollen das ERASMUS-Programm in Anspruch nehmen, unter AbsolventInnen war dieser Anteil, wie bereits erwähnt, deutlich niedriger (6%).

Nach einzelnen Zielländern zeigen sich ebenfalls Unterschiede. So nutzen rund 96% der AbsolventInnen von Auslandssemestern in Schweden das ERASMUS-Programm, während lediglich 65% der AbsolventInnen in Deutschland einen ERASMUS-Aufenthalt absolvierten. Studierende, die in Deutschland ihr Auslandssemester verbrachten, haben auch sehr häufig kein Mobilitätsprogramm genutzt (29%). Dies gilt auch für absolvierte Auslandspraktika. Deutschland weist (im Vergleich zu anderen ERASMUS-Ländern) wieder den höchsten An-

teil an selbst organisierten Auslandspraktika auf (94%). Studierende, die ihr Auslandspraktikum in Großbritannien absolviert haben, nahmen hingegen häufig das ERASMUS-Programm in Anspruch (11%).

Abbildung 16: Nutzung eines Mobilitätsprogramms für den (geplanten) Auslandsaufenthalt nach Zielländern



Rundungsdifferenzen möglich.

¹⁾ Bologna-Länder, die nicht am ERASMUS-Programm teilnehmen.

Aufgrund zu geringer Fallzahlen wird die Nutzung von Mobilitätsprogrammen für PlanerInnen von Auslandspraktika in Bologna-Ländern nicht ausgewiesen.

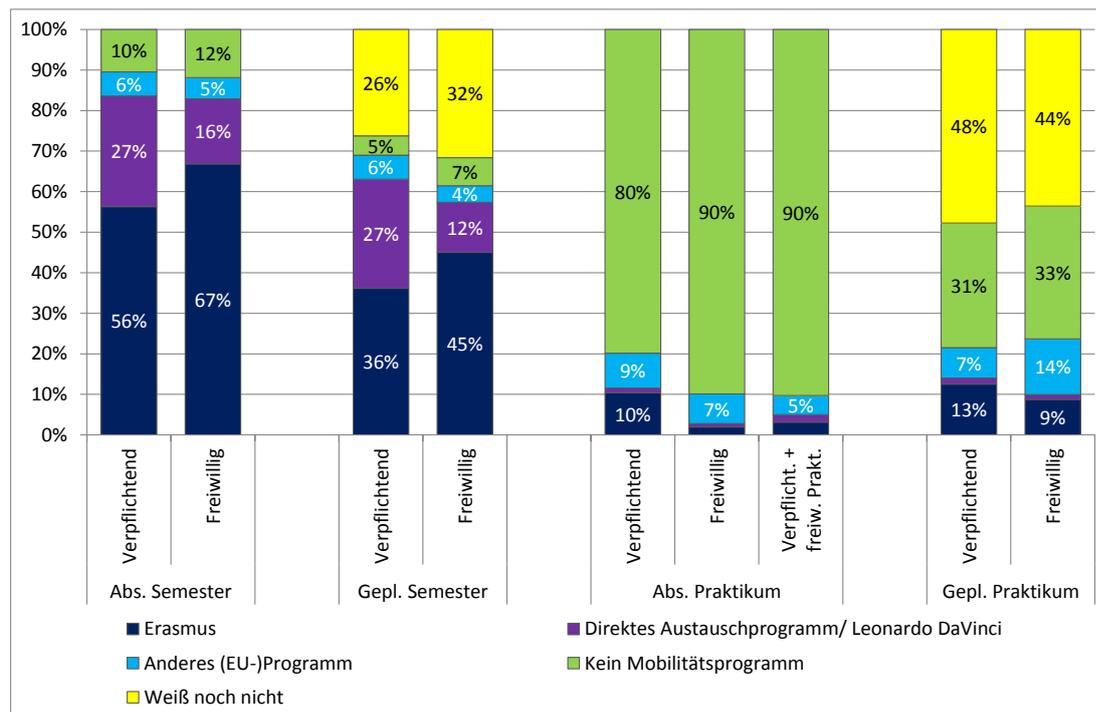
Aus Darstellungsgründen wurden die Kategorien „Direktes Austauschprogramm zwischen Hochschulen/ Ländern“ (gilt nur für Auslandssemester) und „Leonardo DaVinci“ (gilt nur für Auslandspraktika) mit derselben Farbe gekennzeichnet.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Wird die Nutzung von Mobilitätsprogrammen nach anderen organisatorischen Rahmenbedingungen betrachtet (siehe Abbildung 17), zeigt sich, dass Auslandssemester, die verpflichtend im Studienplan vorgesehen waren, häufiger über direkte Austauschprogramme der Hochschulen/ Länder absolviert wurden als „freiwillige“ Auslandssemester (27% vs. 16%). Während rund zwei Drittel der „freiwilligen“ Auslandssemester im Rahmen des ERASMUS-Programms absolviert wurden, sind dies unter verpflichtenden Auslandssemestern lediglich 56%. „Freiwillige“ Auslandssemester werden weiters etwas häufiger ohne Mobilitätsprogramm absolviert als im Studienplan vorgesehene (12% vs. 10%). PlanerInnen von nicht-verpflichtenden Auslandssemestern wissen etwas häufiger nicht, ob sie ihr Auslandssemester im Rahmen eines Mobilitätsprogramms absolvieren werden als PlanerInnen von verpflichtenden Auslandssemestern (32% vs. 26%). Ansonsten entspricht die Verteilung in etwa jener von AbsolventInnen von Auslandssemestern.

Verpflichtende Auslandspraktika werden etwas seltener ohne Mobilitätsprogramm absolviert als freiwillige Auslandspraktika (80% vs. 90%). Hier allerdings ist die Inanspruchnahme des ERASMUS-Programms unter AbsolventInnen von verpflichtenden Auslandspraktika höher als unter AbsolventInnen von freiwilligen Praktika (10% vs. 2%).

Abbildung 17: Nutzung eines Mobilitätsprogramms für den (geplanten) Auslandsaufenthalt nach Verpflichtung



Rundungsdifferenzen möglich.

Aus Darstellungsgründen wurden die Kategorien „Direktes Austauschprogramm zwischen Hochschulen/ Ländern“ (gilt nur für Auslandssemester) und „Leonardo DaVinci“ (gilt nur für Auslandspraktika) mit derselben Farbe gekennzeichnet.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Nach sozialer Herkunft zeigen sich kaum Unterschiede in der Nutzung von Mobilitätsprogrammen. Studierende aus niedriger Schicht nutzten etwas häufiger das ERASMUS-Programm für ihr Auslandssemester (67% vs. 64%) und für ihr Auslandspraktikum (10% vs. 5%) als Studierende aus hoher Schicht. Dies kann auch mit der Wahl der Zielländer zusammenhängen, da Studierende aus niedriger Schicht etwas häufiger ein Auslandssemester (74% vs. 71%) oder -praktikum (67% vs. 60%) in einem ERASMUS-Land absolviert haben als Studierende aus hoher Schicht.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass Auslandssemester größtenteils im Rahmen des ERASMUS-Programms absolviert wurden, während Auslandspraktika fast ausschließlich ohne Austauschprogramme organisiert wurden. Allerdings hat nur ein kleiner Teil der PlanerInnen von Auslandspraktika vor, dieses ohne Austauschprogramm zu absolvieren. Den höchsten Anteil an Studierenden, die ihr Auslandspraktikum ohne Mobilitätsprogramm

absolvierten, findet sich unter Studierenden, die ihr Praktikum in einem ERASMUS-Zielland abgeschlossen haben. Verpflichtende Auslandssemester wurden häufiger über direkte Austauschprogramme zwischen zwei Hochschulen organisiert. Der Anteil der selbstorganisierten Auslandssemester, aber auch der Anteil der ERASMUS-Auslandssemester ist unter Studierenden, die ein „freiwilliges“ Auslandssemester absolviert haben, etwas höher. „Freiwillige“ Auslandspraktika wurden ebenfalls häufiger ohne Mobilitätsprogramm absolviert als verpflichtende. Studierende mit verpflichtenden Auslandspraktika nutzten deutlich häufiger das ERASMUS-Mobilitätsprogramm als Studierende mit „freiwilligen“ Auslandspraktika. Nach sozialer Herkunft zeigen sich kaum Unterschiede.

3.4 Finanzieller Rahmen des (geplanten) Auslandsaufenthalts

3.4.1 Absolvierte Auslandssemester

Im Durchschnitt über alle Studierenden hatten AbsolventInnen von Auslandssemestern während ihrer Zeit im Ausland rund 953€ pro Monat (exkl. Reisekosten) zur Verfügung (Tabelle 12). Die wichtigste Einnahmequelle der AbsolventInnen von Auslandssemestern stellt die Familie dar: Rund 80% der Studierenden geben an, Einnahmen aus dieser Quelle bezogen zu haben. Diese erhielten im Durchschnitt 530€ pro Monat von ihrer Familie. Umgerechnet auf alle AbsolventInnen von Auslandssemestern bedeutet dies im Schnitt rund 420€ pro Monat, was knapp der Hälfte des Gesamtbudgets entspricht. Rund zwei Drittel erhalten ein EU-Stipendium²⁵ in Höhe von durchschnittlich 240€ (über alle Studierenden gerechnet: 150€) pro Monat und etwas mehr als die Hälfte der Studierenden finanzierten sich den Aufenthalt über eigene Mittel (57%). Diejenigen, die eigene Mittel zur Finanzierung ihres Auslandssemesters nennen, haben im Durchschnitt 340€ pro Monat selbst finanziert. Umgerechnet auf alle Studierenden ergibt dies im Schnitt 210€. Über diese drei Einnahmequellen wurden im Schnitt über alle Studierenden (die ein Auslandssemester absolviert haben) rund 81% des Gesamtbudgets finanziert. 11% der Studierenden gingen während ihres Auslandssemesters einer bezahlten Erwerbstätigkeit nach, welche durchschnittlich 290€ pro Monat einbrachte. Nahezu jede/r zehnte AbsolventIn eines Auslandssemesters gibt Kredit/ Kontoüberziehung als Finanzierungsquelle für den Aufenthalt an. 6% hatten sonstige Einnahmequellen.

Nicht inkludiert in diese Berechnungen sind die monatlichen Reisekosten, die je nach Zielland 110€ bis 430€ betragen. Auf diese wird weiter unten näher eingegangen.

²⁵ ERASMUS-Stipendien inkl. österreichischer Kofinanzierung.

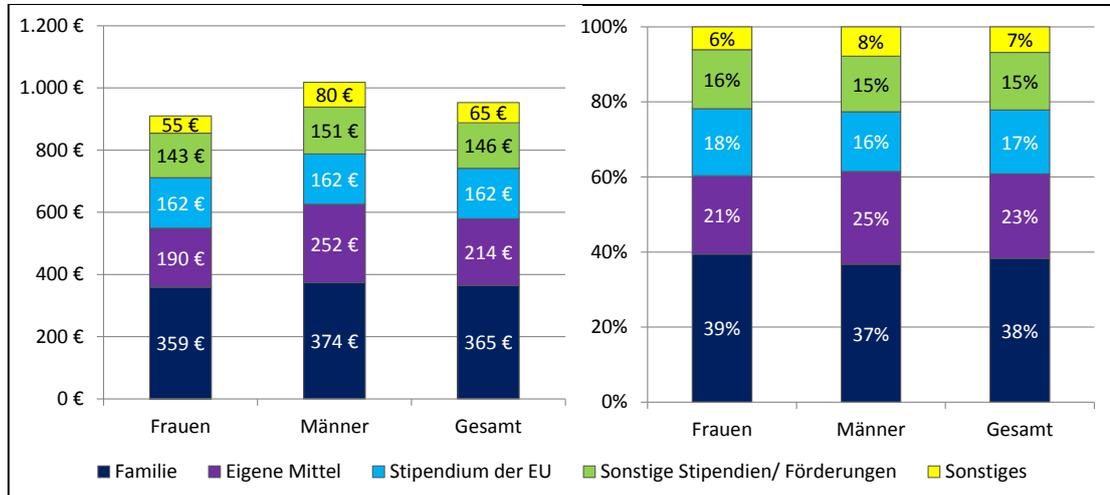
Tabelle 12: Herkunft der monatlichen Einnahmen (exkl. Reisekosten) während des Auslandssemesters

Quelle	Studierende mit Einnahmen aus der jeweiligen Quelle		Alle Studierenden Durchschnitt
	Anteil an allen Stud.	Durchschnitt	
Familie	79%	463€	365€
Eigene Mittel	64%	337€	214€
Erwerbstätigkeit während des Aufenthalts	10%	268€	28€
Stipendium der EU ¹⁾	66%	245€	162€
Stipendium meiner Hochschule	12%	237€	29€
Stipendium aus Österreich	27%	358€	97€
Förderung des/der Gastlandes/-institution	6%	181€	12€
Nur BildungsausländerInnen: Stipendium aus Heimatland	2%	388€	9€
Kredit, Kontoüberziehung	7%	244€	18€
Sonstiges	6%	327€	19€
Gesamtbudget			953€

¹⁾ ERASMUS-Stipendium inkl. österreichischer Kofinanzierung.
 Rundungsdifferenzen möglich.
 Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Die Analyse nach Geschlecht zeigt, dass Frauen im Durchschnitt über alle AbsolventInnen weniger Geld zur Verfügung hatten als Männer. Das Gesamtbudget der weiblichen AbsolventInnen lag nach Angaben der Studierenden durchschnittlich 110€ unter jenem der Männer. Der größte Unterschied zeigt sich im Einsatz der eigenen Mittel: Während Männer rund 250€ pro Monat an eigenen Mitteln für ihr Auslandssemester aufwendeten, waren dies bei Frauen lediglich 190€. Auch die Familienleistungen waren bei Frauen um ca. 15€ geringer. Kaum Unterschiede zeigen sich in der Höhe der Stipendien. EU-Stipendien wurden an Frauen und Männer im gleichen Ausmaß ausgezahlt, sonstige Stipendien (der Hochschule, der Gastinstitution, des Heimatlandes, aus Österreich) waren für Frauen etwas niedriger als für Männer. Auch die durchschnittlichen Beträge aus sonstigen Einnahmequellen unterscheiden sich nach Geschlecht, wobei dies vor allem darauf zurückzuführen ist, dass Männer in höherem Ausmaß ihr Konto überzogen/ einen Kredit aufnahmen und mehr Geld über zusätzliche Erwerbstätigkeit einnahmen. Die Verteilung der Einnahmequellen auf das Gesamtbudget unterscheidet sich nur wenig nach Geschlecht. Rund 61% des durchschnittlichen monatlichen Gesamtbudgets wurden durch Familienzuzahlungen und eigene Mittel finanziert. EU-Stipendien machen im Durchschnitt 17%, andere Stipendien rund 15% des Gesamtbudgets aus. Die restlichen 7% wurden über sonstige Einnahmequellen bezogen. Der Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Gesamtbudgets für das Auslandssemester lässt sich nicht auf die Zielländer zurückführen. Unabhängig von den Zielländern hatten Männer nach eigenen Angaben ein höheres Gesamtbudget als Frauen.

Abbildung 18: Zusammensetzung und Struktur des durchschnittlichen monatlichen Gesamtbudgets (exkl. Reisekosten) während des Auslandssemesters nach Geschlecht



Rundungsdifferenzen möglich.

Sonstiges: zusätzliche Erwerbstätigkeit, Kredit/ Kontoüberziehung, Sonstiges (Bildungskarenz, ArbeitgeberIn).

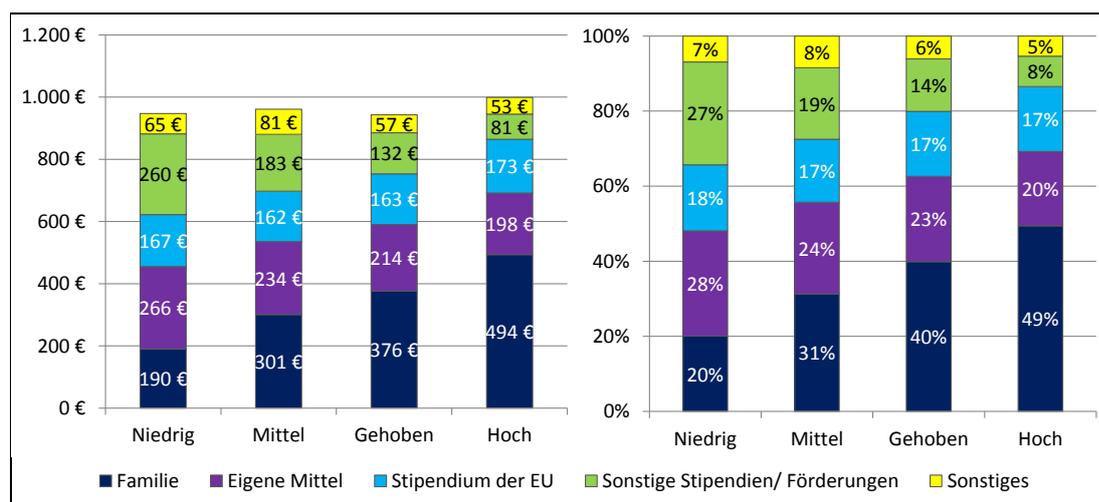
Stipendium der EU: ERASMUS-Stipendium inkl. österreichischer Kofinanzierung.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Das durchschnittliche monatliche Gesamtbudget unterscheidet sich weiters nach sozialer Herkunft. Studierende aus hoher Schicht, die bereits ein Auslandssemester absolviert haben, hatten während ihres Aufenthalts im Schnitt ein monatliches Gesamtbudget von rund 999€, während Studierenden aus niedrigeren Schichten monatlich knapp 50€ weniger zur Verfügung standen. Wird die Zusammensetzung der Einnahmen betrachtet, zeigen sich noch deutlichere Unterschiede zwischen den Schichten: Je höher die soziale Schicht, desto höher war der Anteil an Familienzuzahlungen und desto geringer war der Anteil der eigenen Mittel am Gesamtbudget. Während die Familienzuzahlungen von Studierenden aus niedriger Schicht lediglich rund 20% des Gesamtbudgets ausmachten, so war dies bei Studierenden aus hoher Schicht nahezu die Hälfte. Allerdings muss auch betont werden, dass Studierende aus niedriger Schicht deutlich mehr Geld aus sonstigen Stipendien/ Förderungen bezogen als Studierende aus hoher Schicht. Wenn Familienzuzahlungen und sonstige Stipendien addiert und verglichen werden, zeigt sich allerdings, dass Studierende aus niedriger Schicht immer noch rund 130€ weniger erhalten haben als Studierende aus hoher Schicht. Die investierten Eigenmittel von Studierenden aus niedriger Schicht sind um das rund 1,3-fache höher als jene von Studierenden aus hoher Schicht. Die Höhe der EU-Stipendien war für Studierende aus allen sozialen Schichten nahezu gleich hoch und auch die Anteile der EU-Stipendien am durchschnittlichen Gesamtbudget variieren wenig. Dies ist darauf zurückzuführen, dass EU-Stipendien (wie beispielsweise das ERASMUS-Stipendium) nicht als Sozialstipendien konzipiert sind, sondern den geschätzten finanziellen Mehrbedarf durch das Auslandssemester ausgleichen sollen. Werden nur Studierende betrachtet, die ein Auslandssemester in einem ERASMUS-Land absolviert haben, können kaum Unterschiede hinsichtlich der Höhe des Gesamtbudgets nach sozialer Schicht beobachtet werden. Werden

hingegen Zielländer betrachtet, die nicht an ERASMUS oder am Bologna-Prozess teilnehmen, zeigt sich, dass das Gesamtbudget der Studierenden aus niedriger Schicht deutlich unter jenem der Studierenden aus hoher Schicht liegt (1.000€ vs. 1.280€).

Abbildung 19: Zusammensetzung und Struktur des durchschnittlichen monatlichen Gesamtbudgets (exkl. Reisekosten) während des Auslandssemesters nach sozialer Herkunft



Rundungsdifferenzen möglich.

Sonstiges: zusätzliche Erwerbstätigkeit, Kredit/ Kontoüberziehung, Sonstiges (Bildungskarenz, ArbeitgeberIn).

Stipendium der EU: ERASMUS-Stipendium inkl. österreichischer Kofinanzierung.

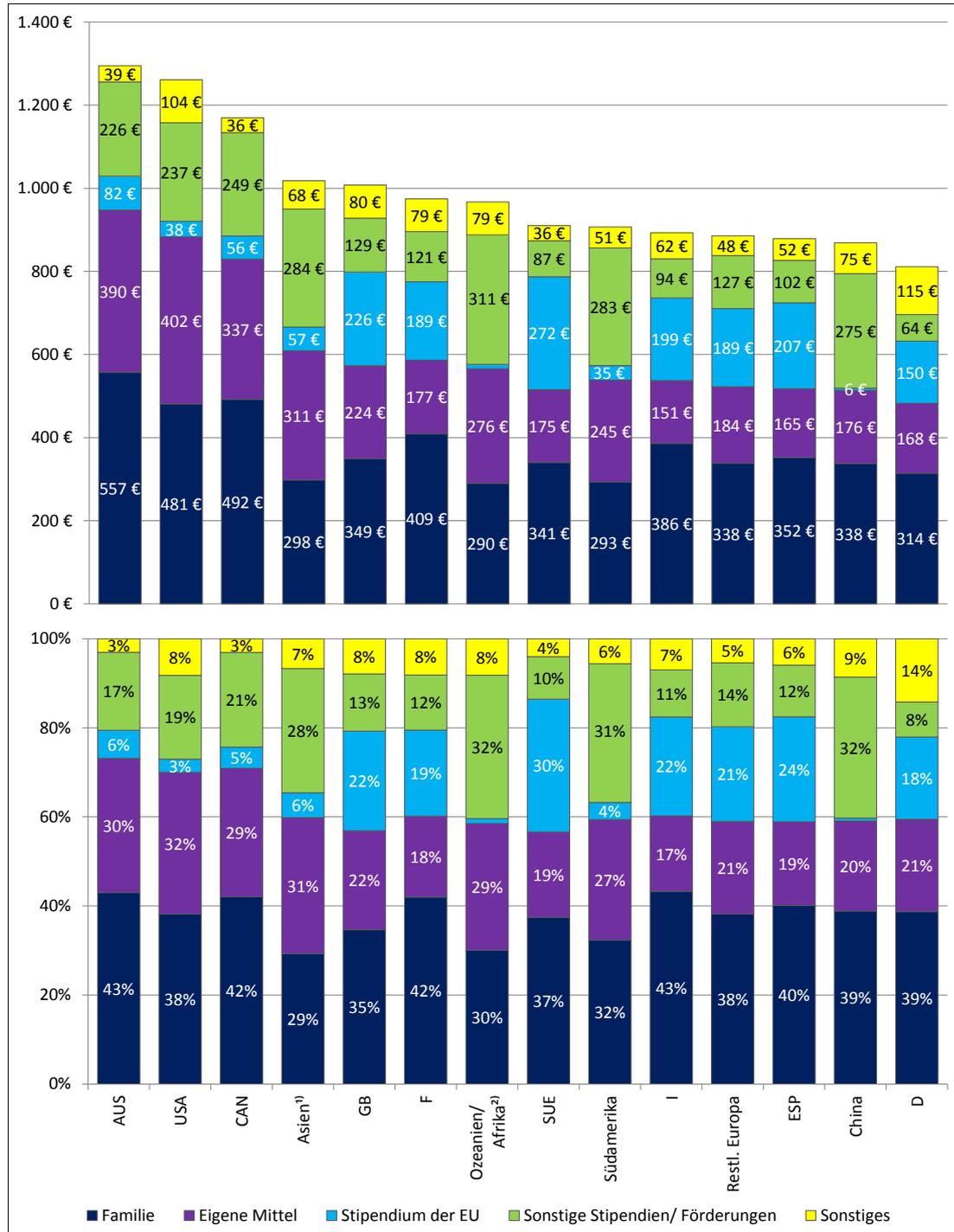
Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden. Daher können die Werte von jenen in anderen Tabellen oder Abbildungen abweichen.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Das durchschnittlich höchste Gesamtbudget weisen Studierende auf, die ihr Auslandssemester in Australien oder den USA absolvierten (1.300€ bzw. 1.260€). Durchschnittlich die geringsten Einnahmen hatten Studierende, die ihr Auslandssemester in China bzw. Deutschland verbrachten (870€ bzw. 810€). Werden die Zielländer weniger detailliert betrachtet, zeigt sich, dass AbsolventInnen von Auslandssemestern in Nicht-Bologna-Ländern das höchste Gesamtbudget aufweisen (1.113€). Studierende, die in einem Nicht-ERASMUS- aber in einem am Bologna-Prozess teilnehmenden Land ein Auslandssemester absolvierten, hatten zur Zeit ihres Auslandsaufenthalts lediglich durchschnittlich rund 750€ pro Monat zur Verfügung und Studierende, die ein ERASMUS-Land bereisten, konnten im Schnitt auf 900€ pro Monat zurückgreifen. Auffällig ist, dass die Familienzuzuwendungen und Eigenmittel bei AbsolventInnen von Auslandssemestern in Nicht-Bologna-Ländern im Durchschnitt um 200€ bzw. 300€ höher waren als bei AbsolventInnen von Auslandssemestern in ERASMUS- oder Bologna-Ländern (740€ vs. 530€ bzw. 440€) und zwei Drittel des Gesamtbudgets ausmachten. Ein Viertel des Gesamtbudgets wurde über Stipendien finanziert. Studierende, die in einem ERASMUS- oder Bologna-Land ein Auslandssemester absolvierten, bezogen rund ein Drittel ihres Gesamtbudgets über EU- und andere Stipendien.

Das monatliche Gesamtbudget unterscheidet sich auch, wenn nach englischsprachigen und nicht-englischsprachigen Ländern differenziert wird. Studierende, die in einem nicht-englischsprachigen Land ein Auslandssemester absolviert haben, weisen nach eigenen Angaben ein niedrigeres Gesamtbudget auf als Studierende, die in einem englischsprachigen Land waren. Die höchsten durchschnittlichen monatlichen Gesamteinnahmen weisen Studierende auf, die ihr Auslandssemester in einem nicht-europäischen, englischsprachigen Land absolvierten (1.213€). Sie hatten während ihres Auslandsaufenthalts rund 210€ mehr zur Verfügung als Studierende, die in einem englischsprachigen Land in Europa waren und 320€ mehr als Studierende, die für ihr Auslandssemester in einem nicht-englischsprachigen Land waren.

Abbildung 20: Zusammensetzung und Struktur des durchschnittlichen monatlichen Gesamtbudgets (exkl. Reisekosten) während des Auslandssemesters nach Zielland



Rundungsdifferenzen möglich. Sonstiges: zusätzliche Erwerbstätigkeit, Kredit/ Kontoüberziehung, Sonstiges (Bildungskarenz, ArbeitgeberIn).

Stipendium der EU: ERASMUS-Stipendium inkl. österreichischer Kofinanzierung.

¹⁾ Asien ohne China.

²⁾ Ozeanien ohne Australien.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Die höchsten Reisekosten geben AbsolventInnen von Auslandssemestern in Australien an. Diese hatten nach eigenen Angaben auch das höchste Gesamtbudget für das Auslandssemester. AbsolventInnen von Auslandssemestern, die Länder außerhalb Europas besucht haben, hatten im Durchschnitt generell höhere Reisekosten und ein höheres Gesamtbudget zur Verfügung als Studierende, die ihr Auslandssemester in Europa absolviert haben. Unter AbsolventInnen von Auslandssemestern in Europa hatten Studierende, die in Frankreich oder Großbritannien waren, das höchste Gesamtbudget für das gesamte Auslandssemester. Die geringsten durchschnittlichen Reisekosten und das geringste durchschnittliche Gesamtbudget für das gesamte Auslandssemester geben Studierende an, die ihr Auslandssemester in Osteuropa absolviert haben. Studierende, die in Deutschland, aber auch jene, die in Schweden waren, hatten im Schnitt ebenfalls ein niedriges Gesamtbudget für ihr gesamtes Auslandssemester, wobei die Reisekosten nach Schweden nach Angaben der Studierenden im Vergleich zu den anderen europäischen Ländern deutlich höher waren. In Summe wendeten die Studierenden zwischen 6.600€ (Deutschland) und 10.400€ (Australien) für ihr Auslandssemester auf – zumindest unter der Annahme, dass die erfassten Einnahmen auch für das Auslandssemester ausgegeben wurden.

Tabelle 13: Durchschnittliche Dauer, monatliche Einnahmen und Reisekosten für das gesamte Auslandssemester nach Zielland

	Ø Dauer	Ø Monatliche Einnahmen	Ø Reisekosten für das gesamte Auslandssemester	Ø Gesamtbudget für das gesamte Auslandssemester ³⁾
Deutschland	7,4	811€	639€	6.644€
Frankreich	7,1	975€	922€	7.832€
Großbritannien	6,3	1.008€	908€	7.219€
Spanien	7,0	878€	891€	7.026€
Italien	6,9	893€	717€	6.889€
Schweden	6,4	910€	993€	6.852€
Kanada	6,2	1.170€	1.751€	9.039€
USA	6,5	1.261€	1.986€	10.139€
Australien	6,4	1.295€	2.083€	10.414€
China	8,2	869€	1.510€	8.635€
Restl. Europa	6,1	886€	927€	6.301€
Asien ¹⁾	6,8	1.018€	1.761€	8.686€
Latein-/ Südamerika	6,8	907€	2.009€	8.134€
Ozeanien/ Afrika ²⁾	5,9	967€	1.830€	7.537€
Summe	6,6	100%	100%	100%

Rundungsdifferenzen möglich.

¹⁾ Asien ohne China.

²⁾ Ozeanien ohne Australien.

³⁾ Ø Dauer x Ø monatliche Einnahmen + Ø Reisekosten für das gesamte Auslandssemester

Rundungsdifferenzen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass Familienzuschüsse, EU-Stipendien und eigene Mittel die wichtigsten Finanzierungsquellen für absolvierte Auslandssemester darstellten.

Frauen hatten unabhängig von Zielländern im Durchschnitt ein etwas geringeres Gesamtbudget als Männer, was vor allem am höheren Einsatz eigener Mittel seitens der Männer liegt. Auch nach sozialer Schicht zeigen sich Unterschiede in der Höhe und der Zusammensetzung des Gesamtbudgets. Studierende aus niedriger Schicht erhielten nicht nur weniger Unterstützung von ihren Familien (was von Sozialstipendien nicht ausgeglichen werden konnte), sondern investierten auch deutlich mehr Eigenmittel während ihres Auslandssemesters. Die Unterschiede in der Höhe des Gesamtbudgets nach sozialer Herkunft sind vor allem unter Studierenden, die ihr Auslandssemester in einem Nicht-Bologna-Land verbrachten, besonders hoch. Insgesamt standen AbsolventInnen von Auslandssemestern in Nicht-Bologna-Ländern nicht nur die durchschnittlich höchsten Einnahmen pro Monat zur Verfügung, sondern diese hatten im Schnitt auch die höchsten Reisekosten.

3.4.2 Absolvierte Auslandspraktika

Das durchschnittliche monatliche Gesamtbudget für Auslandspraktika betrug rund 880€ und liegt damit rund 70€ unter jenem von AbsolventInnen von Auslandssemestern (880€ vs. 953€), wobei dies nicht an der unterschiedlichen Zielländerverteilung liegt. Deutlich niedriger ist der Anteil der Studierenden, die ihr Auslandspraktikum mit finanzieller Unterstützung der Familie finanzierten (56%). Unter AbsolventInnen von Auslandssemestern liegt dieser Anteil bei 80%. Allerdings ist der durchschnittliche Betrag, den die Familien zum Gesamtbudget von AbsolventInnen von Auslandspraktika beigetragen haben, mit 440€ nicht viel niedriger als jener, den AbsolventInnen von Auslandssemestern erhielten (440€ vs. 460€). Über alle Studierenden gerechnet unterscheidet sich dieser Betrag allerdings deutlich, da der Anteil der Studierenden, die Familienzuschüsse erhielten, unter AbsolventInnen von Auslandspraktika deutlich niedriger ist (250€ vs. 370€). Lediglich die Hälfte der Auslandspraktika wurde nach Aussagen der AbsolventInnen bezahlt. 50% der AbsolventInnen von Auslandspraktika geben an, ihren Auslandsaufenthalt mit Einnahmen aus dem Auslandspraktikum bestritten zu haben. Diese 50% haben im Durchschnitt rund 650€ pro Monat über das Auslandspraktikum eingenommen. Umgerechnet auf alle Studierenden sind dies im Schnitt rund 230€.

Tabelle 14: Herkunft der monatlichen Einnahmen (exkl. Reisekosten) während des Auslandspraktikums

Quelle	Studierende mit Einnahmen aus der jeweiligen Quelle		Alle Studierenden
	Anteil an allen Stud.	Durchschnitt	Durchschnitt
Familie	56%	443€	250€
Eigene Mittel	50%	459€	229€
Einnahmen aus Auslandspraktikum	50%	650€	328€
Zusätzliche Erwerbstätigkeit während des Auslandspraktikums	5%	207€	10€
Stipendium der EU ¹⁾	6%	261€	16€
Stipendium meiner Hochschule	3%	305€	10€
Stipendium aus Österreich	5%	313€	17€
Nur BildungsausländerInnen: Stipendium aus Heimatland	1%	320€	3€
Kredit, Kontoüberziehung	5%	274€	14€
Förderung des/der Gastlandes/-institution	2%	136€	3€
Sonstiges	2%	191€	4€
Gesamtbudget			883€

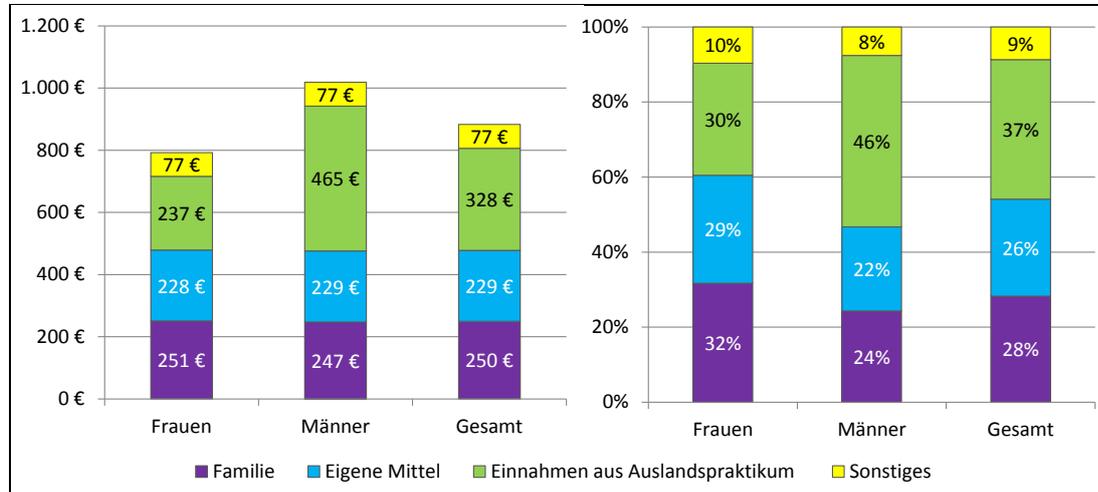
Rundungsdifferenzen möglich.

¹⁾ ERASMUS-Stipendium inkl. österreichischer Kofinanzierung.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Unter AbsolventInnen von Auslandspraktika unterscheidet sich die Höhe des Gesamtbudgets noch stärker nach Geschlecht als unter AbsolventInnen von Auslandssemestern: Die Differenz zwischen den Geschlechtern beträgt für AbsolventInnen von Auslandspraktika 230€ (Frauen: 790€ vs. Männer: 1.020€), für AbsolventInnen von Auslandssemestern 110€ (Frauen: 910€ vs. Männer: 1.020€). Anders als bei AbsolventInnen von Auslandssemestern sind aber bei AbsolventInnen von Auslandspraktika nicht der höhere Einsatz von Eigenmitteln, sondern allein die niedrigeren Einnahmen aus dem Praktikum selbst für diesen Unterschied verantwortlich. Dieser Unterschied ist nicht auf die unterschiedlichen Zielländer zurückzuführen: Werden die Einnahmen aus Auslandspraktika von Frauen und Männern nach Zielländern verglichen, zeigt sich, dass Frauen in allen Zielländern und -regionen im Schnitt weniger Einnahmen aus Praktika zu Verfügung hatten als Männer. Dies könnte andererseits mit der unterschiedlichen Geschlechterverteilung in den einzelnen Studienrichtungen zusammenhängen. Studierende der Geistes- und Kulturwissenschaften geben im Schnitt geringere Einnahmen aus Auslandspraktika an, als beispielsweise Technikstudierende, unter denen der Männeranteil deutlich höher ist. Wird allerdings die Höhe der Einnahmen aus Praktika von Frauen und Männern der gleichen Studiengruppe verglichen, zeigt sich, dass auch für den Großteil der Fächergruppen Frauen deutlich geringere Einnahmen aus Praktika aufweisen als ihre männlichen KommilitonInnen. Lediglich in Humanmedizin, Theologie, individuellen Studien und den meisten PH-Studien ist das Verhältnis umgekehrt.

Abbildung 21: Zusammensetzung und Struktur des durchschnittlichen monatlichen Gesamtbudgets (exkl. Reisekosten) während des Auslandspraktikums nach Geschlecht



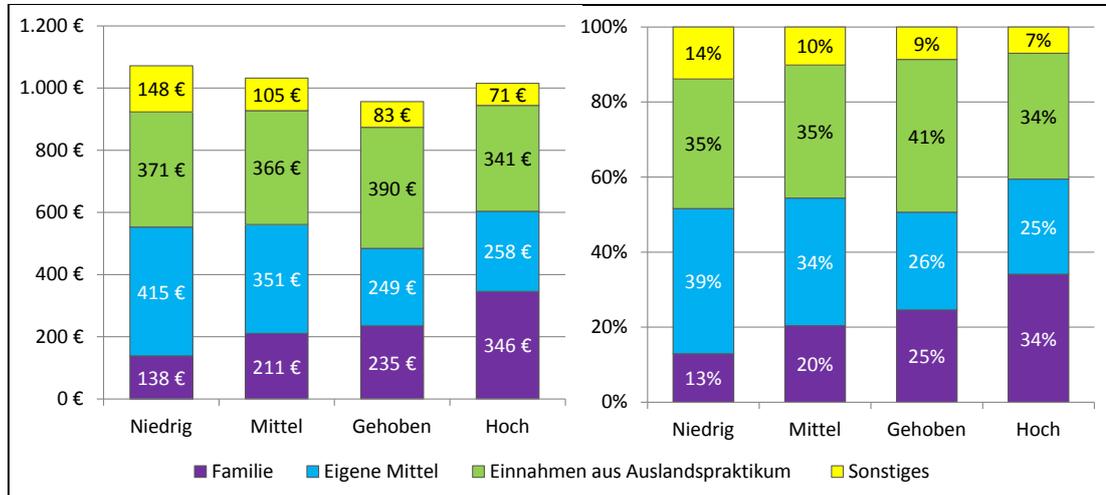
Rundungsdifferenzen möglich.

Sonstiges: zusätzliche Erwerbstätigkeit, EU-Stipendium (ERASMUS-Stipendium inkl. österreichischer Kofinanzierung), Stipendien aus Österreich, meiner Hochschule, des Heimatlandes (nur BildungsausländerInnen), Förderungen des/der Gastlandes/-institution, Kredit/Kontoüberziehung, Sonstiges.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Nach sozialer Herkunft unterscheidet sich die Höhe des monatlichen Gesamtbudgets von AbsolventInnen von Auslandspraktika ebenfalls, wobei Studierende aus niedrigerer Schicht, anders als unter AbsolventInnen von Auslandssemestern, im Schnitt monatlich mehr Einnahmen zur Verfügung hatten als Studierende aus gehobener oder hoher Schicht (1.070€ vs. 957€ bzw. 1.020€). Dabei unterscheiden sich die durchschnittlichen Einnahmen aus Praktika deutlich weniger als die Familienzuzuwendungen und die eingesetzten Eigenmittel. Während Studierende aus niedriger Schicht deutlich mehr Eigenmittel einsetzten (410€ vs. 260€), erhielten Studierende aus hoher Schicht im Durchschnitt mehr Geld von ihren Eltern/Familien (350€ vs. 138€). Allerdings bezogen Studierende aus niedrigerer Schicht im Durchschnitt auch mehr Geld aus Stipendien als Studierende aus hoher Schicht. Der vermehrte Einsatz von Eigenmitteln bei Studierenden aus niedrigerer Schicht könnte auch durch das deutlich höhere Durchschnittsalter erklärt werden. Diese Studierenden hatten im Schnitt ihr Studium später und häufiger nach vorheriger Erwerbstätigkeit begonnen, was eine größere finanzielle Unabhängigkeit von ihren Eltern bedeutet.

Abbildung 22: Zusammensetzung und Struktur des durchschnittlichen monatlichen Gesamtbudgets (exkl. Reisekosten) während des Auslandspraktikums nach sozialer Herkunft



Rundungsdifferenzen möglich.

Sonstiges: zusätzliche Erwerbstätigkeit, EU-Stipendium (ERASMUS-Stipendium inkl. österreichischer Kofinanzierung), Stipendien aus Österreich, meiner Hochschule, des Heimatlandes (nur BildungsausländerInnen), Förderungen des/der Gastlandes/-institution, Kredit/ Kontoüberziehung, Sonstiges.

Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden. Daher können die Werte von jenen in anderen Tabellen oder Abbildungen abweichen.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

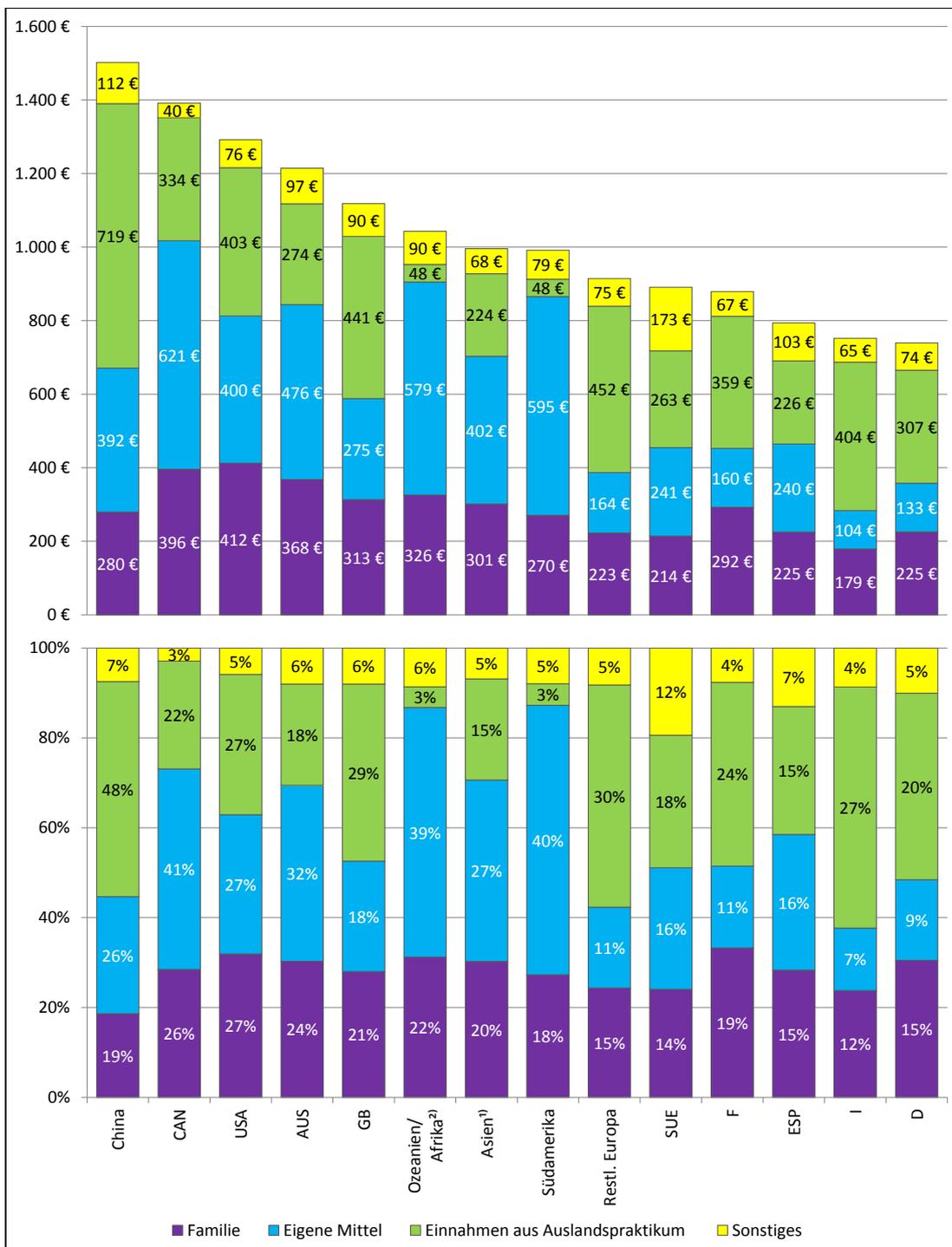
Nach Alter zeigt sich, dass jüngere Studierende über ein niedrigeres Gesamtbudget verfügen als ältere Studierende. Auch die Zusammensetzung des Gesamtbudgets ändert sich mit dem Alter. Jüngere Studierende erhalten einen größeren Teil ihrer Gesamteinnahmen über ihre Eltern, während ältere Studierende einen größeren Teil ihrer Einnahmen durch das Auslandspraktikum beziehen. In Kapitel 4.1.1 wird gezeigt, dass vor allem ältere Studierende, die ein Auslandspraktikum absolviert haben, häufiger von finanziellen Hindernissen berichten. Dies könnte damit zusammenhängen, dass zwar die durchschnittliche Höhe der Einnahmen durch das Praktikum mit steigendem Alter zunimmt, der Anteil der Studierenden, die ein bezahltes Auslandspraktikum absolvieren, allerdings kaum, wodurch ein relativ hoher Anteil der älteren Studierenden auf andere Einnahmequellen zurückgreifen muss. Da die Unterstützung durch die Familie mit steigendem Alter abnimmt, muss dadurch vermehrt auf eigene Mittel zurückgegriffen werden. Dies hat zur Folge, dass ältere Studierende, die keine Einnahmen über ihr Auslandspraktikum beziehen, ein niedrigeres Gesamtbudget aufweisen als jüngere Studierende.

AbsolventInnen von Auslandspraktika in Vollzeit- und berufsbegleitenden FH-Studien hatten durchschnittlich das höchste monatliche Gesamtbudget während ihres Auslandspraktikums (940€ bzw. 930€). Studierende an wissenschaftlichen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen konnten während ihres Auslandspraktikums über rund 880€ bzw. 820€ pro Monat verfügen. Das niedrigste durchschnittliche Gesamtbudget geben AbsolventInnen von Auslandspraktika an Kunstuniversitäten an (680€). Studierende in Vollzeit- und berufsbeglei-

tenden Fachhochschulstudiengängen weisen auch den höchsten Anteil an bezahlten Auslandspraktika auf. Knapp zwei Drittel der Vollzeit-FH-Studierenden und 54% der berufsbegleitend FH-Studierenden geben an, Einnahmen aus dem absolvierten Praktikum bezogen zu haben. Dies trifft auf nahezu jede/n zweite/n AbsolventIn von Auslandspraktika an wissenschaftlichen Universitäten und auf etwas mehr als ein Drittel der Studierenden an Kunstuniversitäten und Pädagogischen Hochschulen zu. Studierende in Vollzeit-FH-Studiengängen wurden am häufigsten für ihre Praktikumsstätigkeit bezahlt, allerdings haben Studierende in Vollzeit-FH-Studiengängen, die für ihr Praktikum bezahlt wurden, weniger erhalten als Studierende in berufsbegleitenden FH-Studiengängen oder anderer Hochschul-sektoren. Jedoch konnten diese Studierenden unabhängig von den Zielländern deutlich höhere Einnahmen aus EU-Stipendien erzielen. Rund ein Drittel der Vollzeit-FH-Studierenden hat nach eigenen Angaben ein EU-Stipendium erhalten, während die EU-Förderquote unter AbsolventInnen von Auslandspraktika an Universitäten lediglich 3% beträgt.

Nach Zielland betrachtet verfügten Studierende, die ihr Auslandspraktikum in China absolvierten, im Schnitt über das höchste monatliche Gesamtbudget (1.500€), was auch auf die relativ hohen Einnahmen aus dem Praktikum zurückzuführen ist (720€). Dies führt dazu, dass diese Studierenden 50% ihres Gesamtbudgets aus den Einnahmen ihres Praktikums finanzieren konnten und der Einsatz der Eigenmittel bzw. der Familienzuschüsse im Verhältnis wenig zum Gesamtbudget beiträgt. Die AbsolventInnen von Auslandspraktika in China stellen allerdings eine recht kleine Gruppe innerhalb aller AbsolventInnen von Auslandspraktika dar. Weiters wurde mit der Studierenden-Sozialerhebung 2011 nicht erhoben, in welchen Organisationen/ Betrieben die Studierenden ihr Auslandspraktikum absolviert haben; es könnte daher auch sein, dass AbsolventInnen von Auslandssemestern in China vor allem bei beispielsweise österreichischen Firmen beschäftigt waren. Auch in den ERASMUS-Ländern beziehen AbsolventInnen von Auslandspraktika im Schnitt einen großen Teil ihrer monatlichen Einnahmen (45%) über ihr Praktikum, wobei die Höhe des Gesamtbudgets hier deutlich niedriger ausfällt. Umgekehrt sieht es unter Studierenden aus, die in einem anderen Nicht-Bologna-Land (mit Ausnahme von China) ein Praktikum absolviert haben: 44% ihres Gesamtbudgets bezogen diese Studierenden aus eigenen Mitteln und 29% von Familienzuschüssen. Dies betrifft insbesondere Studierende, die in Latein-/ Südamerika bzw. Ozeanien/ Afrika ihr Auslandssemester absolviert haben.

Abbildung 23: Zusammensetzung und Struktur des durchschnittlichen monatlichen Gesamtbudgets (exkl. Reisekosten) während des Auslandspraktikums nach Zielland



Rundungsdifferenzen möglich. Sonstiges: zusätzliche Erwerbstätigkeit, EU-Stipendium (ERASMUS-Stipendium inkl. österreichischer Kofinanzierung), Stipendien aus Österreich, meiner Hochschule, des Heimatlandes (nur BildungsausländerInnen), Förderungen des/der Gastlandes/-institution, Kredit/ Kontoüberziehung, Sonstiges.

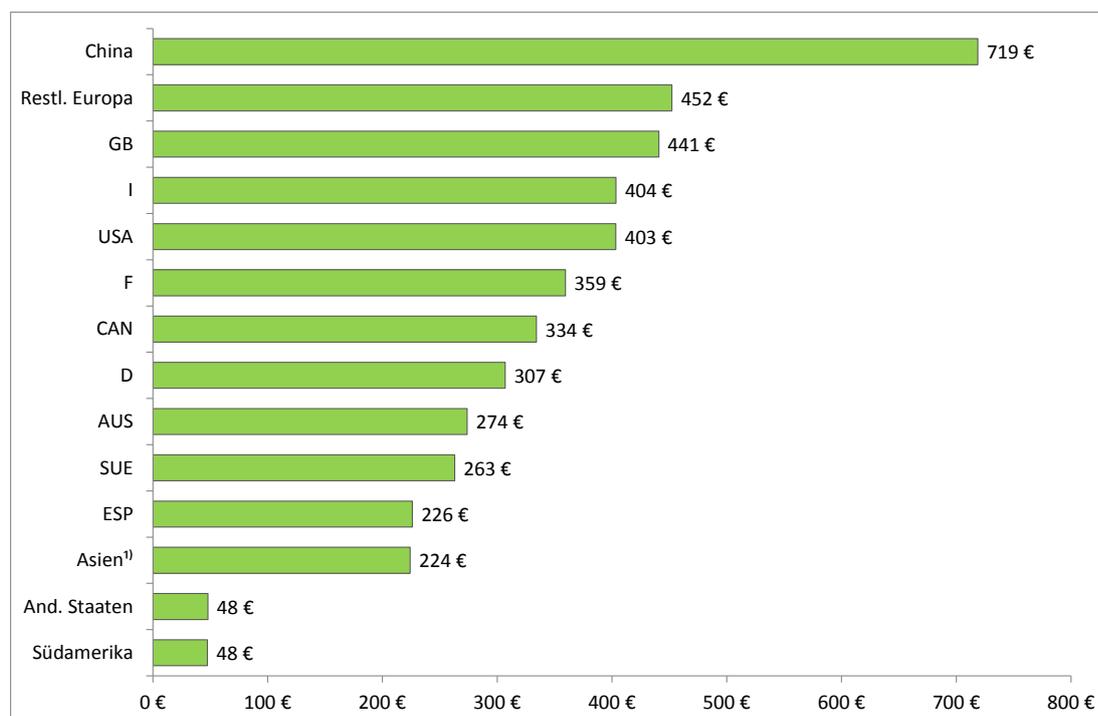
¹⁾ Asien ohne China.

²⁾ Ozeanien ohne Australien.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Die höchsten Praktikumeinnahmen weisen demnach, wie bereits erwähnt, Studierende auf, die für ihr Praktikum in China waren (720€). Studierende, die ihr Auslandspraktikum in Westeuropa (exkl. Deutschland) absolvierten, verzeichneten ebenfalls hohe Einnahmen aus dem Praktikum selbst (680€). Studierende, die ihr Auslandspraktikum in Nordeuropa absolvierten, bezogen durchschnittlich 400€ aus ihrem Praktikum, in Südeuropa und Deutschland erhielten die AbsolventInnen von Auslandspraktika 370€ bzw. 340€ für ihre Tätigkeit. Praktika in Amerika (inkl. Südamerika) ergaben im Schnitt knapp 320€. In Osteuropa hingegen bezogen die Studierenden lediglich 240€ und in Ozeanien/ Afrika 140€ für ihre Praktikumsstätigkeit. Diese Reihenfolge ändert sich auch kaum, wenn der Anteil der Praktikumeinnahmen gemessen am Gesamtbudget betrachtet wird. Studierende, die für ihr Auslandspraktikum in China waren, haben nicht nur die höchsten Einnahmen aus dem Praktikum; diese machten auch den größten Anteil am Gesamtbudget aus.

Abbildung 24: Durchschnittliche Höhe der Einnahmen aus dem Auslandspraktikum nach Zielländern



¹⁾ Asien ohne China.

²⁾ Ozeanien ohne Australien.

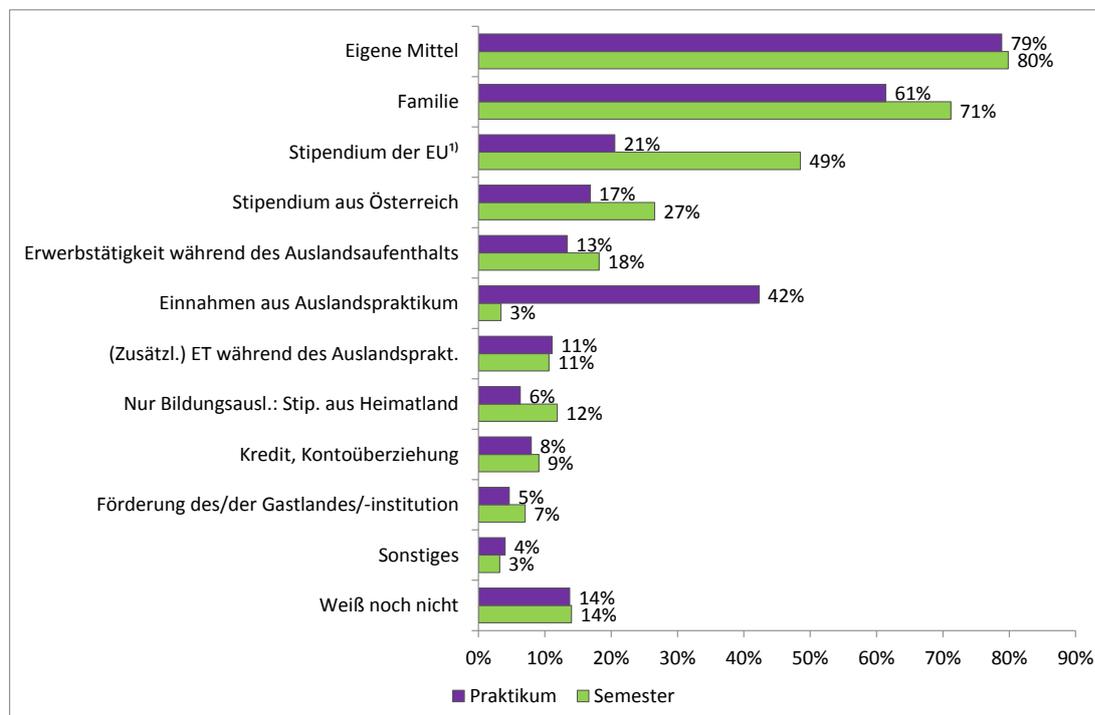
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Hinsichtlich des monatlichen Gesamtbudgets für absolvierte Auslandspraktika kann abschließend zusammengefasst werden, dass Studierende, die ein Auslandspraktikum absolviert haben, unabhängig von den Zielländern im Durchschnitt etwas weniger Geld zur Verfügung hatten als Studierende, die ein Auslandssemester absolviert haben. Weiters zeigen sich deutliche Unterschiede in der Höhe der Praktikumeinnahmen nach Geschlecht, welche weder auf die unterschiedliche Wahl der Zielländer noch in einem ausreichenden Ausmaß

auf die Fächerverteilung zurückzuführen sind. Frauen verdienten während ihres Auslandspraktikums im Durchschnitt 230€ weniger als Männer. Studierenden aus niedriger Schicht stand im Durchschnitt ein etwas höheres monatliches Gesamtbudget zur Verfügung als Studierenden aus höheren Schichten. Dies liegt vor allem daran, dass Studierende aus niedriger Schicht deutlich mehr Eigenmittel eingesetzt haben als Studierende aus hoher Schicht, was wiederum auf das höhere Durchschnittsalter von Studierenden aus niedriger Schicht zurückzuführen ist. Die höchsten monatlichen Gesamteinnahmen weisen AbsolventInnen von Auslandspraktika in China und Westeuropa auf, die auch die höchsten Einnahmen aus dem Praktikum bezogen. Generell waren die monatlichen Gesamteinnahmen von Studierenden, die ihr Auslandspraktikum in Nicht-Bologna-Ländern absolviert haben, höher als jene von Studierenden, die ein Bologna-Land oder ERASMUS-Land besuchten. Die Praktikumeinnahmen von Studierenden, die in ein ERASMUS-Land besuchten, waren allerdings deutlich höher als die jene von Studierenden, die in Nicht-Bologna-Ländern waren.

3.4.3 Geplante Auslandsaufenthalte

Studierende, die ein Auslandssemester oder -praktikum planen, gehen am häufigsten davon aus, dass sie eigene Mittel zur Finanzierung ihres Auslandsaufenthalts heranziehen werden (79% bzw. 80%). Dieser Anteil ist unter PlanerInnen deutlich höher als unter AbsolventInnen: Zwei Drittel der AbsolventInnen von Auslandssemestern und die Hälfte der AbsolventInnen von Auslandspraktika haben während ihres Auslandsaufenthalts auf eigene finanzielle Mittel zurückgegriffen. Hingegen nehmen weniger PlanerInnen von Auslandssemestern (71%) an, familiäre finanzielle Unterstützung zu erhalten als AbsolventInnen tatsächlich erhalten haben (78%). Hinsichtlich der Familienzuschüsse für AbsolventInnen und PlanerInnen von Auslandspraktika liegt das Verhältnis umgekehrt: 61% planen ihren Aufenthalt mit finanzieller Unterstützung durch die Familie, während 54% der AbsolventInnen Familienzuschüsse erhalten haben. Auch die Rolle von EU- und anderen Stipendien wird von PlanerInnen von Auslandspraktika im Vergleich zu AbsolventInnen überschätzt. Lediglich 7% der AbsolventInnen haben für ihr Praktikum ein EU-Stipendium erhalten. Umgekehrt geben weniger PlanerInnen an, Einnahmen aus dem Praktikum beziehen zu wollen als AbsolventInnen (42% vs. 49%).

Abbildung 25: Geplante Finanzierungsquellen (exkl. Reisekosten) nach Art des Auslandsaufenthalts

Mehrfachnennungen möglich. Reihung nach dem Gesamtanteil der Nennungen

¹⁾ ERASMUS-Stipendium inkl. österreichischer Kofinanzierung

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Nach Geschlecht zeigen sich ebenfalls Unterschiede hinsichtlich der geplanten Finanzierungsquellen von Auslandssemestern. So planen Frauen häufiger, Einnahmen durch die Familie, EU-Stipendien und Erwerbstätigkeit zu beziehen als Männer. Letztere gehen häufiger davon aus, Stipendien aus Österreich zu beziehen.

Nach sozialer Herkunft zeigt sich hinsichtlich der Finanzierungsquellen bei PlanerInnen und AbsolventInnen ein ähnliches Bild: Studierende aus hoher Schicht planen häufiger, ihr Auslandssemester mit Familienzuzwendungen und Stipendien aus Österreich zu finanzieren. Diese Tendenzen decken sich mit jenen unter AbsolventInnen. Allerdings ist der Anteil der Studierenden, die planen, eigene Mittel für die Finanzierung ihres Auslandssemesters einzusetzen, nach sozialer Herkunft gleich hoch, was nicht den Anteilen unter AbsolventInnen entspricht. AbsolventInnen von Auslandssemestern aus hoher Schicht setzen deutlich seltener eigene Mittel ein als Studierende aus niedriger Schicht. Ähnliche Tendenzen sind auch beim Vergleich von PlanerInnen und AbsolventInnen von Auslandspraktika zu beobachten.

Tabelle 15: Geplante Finanzierungsquellen (exkl. Reisekosten) nach sozialer Herkunft

	Geplante Auslandssemester				Geplante Auslandspraktika			
	Niedrige Schicht	Mittlere Schicht	Gehobene Schicht	Hohe Schicht	Niedrige Schicht	Mittlere Schicht	Gehobene Schicht	Hohe Schicht
Eigene Mittel	82%	85%	83%	81%	79%	83%	83%	80%
Familie	52%	67%	77%	84%	40%	55%	64%	77%
Stipendium der EU ¹⁾	52%	48%	52%	49%	23%	19%	20%	21%
Stipendium aus Österreich	45%	30%	29%	23%	23%	22%	16%	20%
ET während des Auslandsaufenthalts	19%	20%	16%	17%	14%	17%	14%	9%
Einnahmen aus Praktikum	2%	3%	3%	4%	44%	45%	42%	37%
(Zusätzl.) ET während des Auslandsprakt.	10%	9%	9%	10%	10%	10%	12%	7%
Kredit, Kontoüberziehung	10%	10%	8%	6%	12%	7%	6%	6%
Förderung des/der Gastlandes/-institution	8%	7%	8%	6%	4%	3%	4%	6%
Sonstiges	5%	4%	3%	2%	5%	7%	4%	4%
Weiß noch nicht	16%	14%	13%	13%	12%	12%	14%	13%

Mehrfachnennungen möglich.

¹⁾ ERASMUS-Stipendium inkl. österreichischer Kofinanzierung

Stipendien aus dem Heimatland beziehen sich nur auf BildungsausländerInnen und werden aus diesem Grund in dieser Tabelle nicht dargestellt.

Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden. Daher können die Werte von jenen in anderen Tabellen oder Abbildungen abweichen.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

3.5 Erfüllung von Erwartungen an das Auslandssemester

Insgesamt wurden die Erwartungen der AbsolventInnen von Auslandssemestern sehr häufig voll und ganz erfüllt. Mehr als neun von zehn Studierenden, die ein Auslandssemester absolviert haben, sehen ihre Erwartungen an den Auslandsaufenthalt insgesamt als (voll und ganz) erfüllt an (93%). Nur 2% der Studierenden geben an, diese wurden (gar nicht) erfüllt. Auch hinsichtlich der persönlichen Weiterentwicklung sind sich fast alle AbsolventInnen einig: 96% sehen ihre Erwartungen an die persönliche Weiterentwicklung als erfüllt an. Etwas seltener, aber immer noch sehr häufig, konnten die Sprachkenntnisse verbessert werden. Für 85% der AbsolventInnen eines Auslandsaufenthalts entsprach die Verbesserung der Sprachkenntnisse ihren Erwartungen. Die Erwartungen an das Auslandssemester hinsichtlich des Nutzens für das Studium in Österreich wurden am seltensten erfüllt. Lediglich zwei Drittel der AbsolventInnen sahen ihre Erwartungen hier als erfüllt an.

Tabelle 16: Erfüllung der Erwartungen an das Auslandssemester

	(Voll und ganz) erfüllt	Teils/ teils	(Gar nicht) erfüllt	Summe
Nutzen für das Studium	66%	18%	16%	100%
Verbesserung der Sprachkenntnisse	85%	7%	8%	100%
Nutzen für persönliche Weiterentwicklung	96%	3%	1%	100%
Auslandsaufenthalt insgesamt	93%	5%	2%	100%

Rundungsdifferenzen möglich.

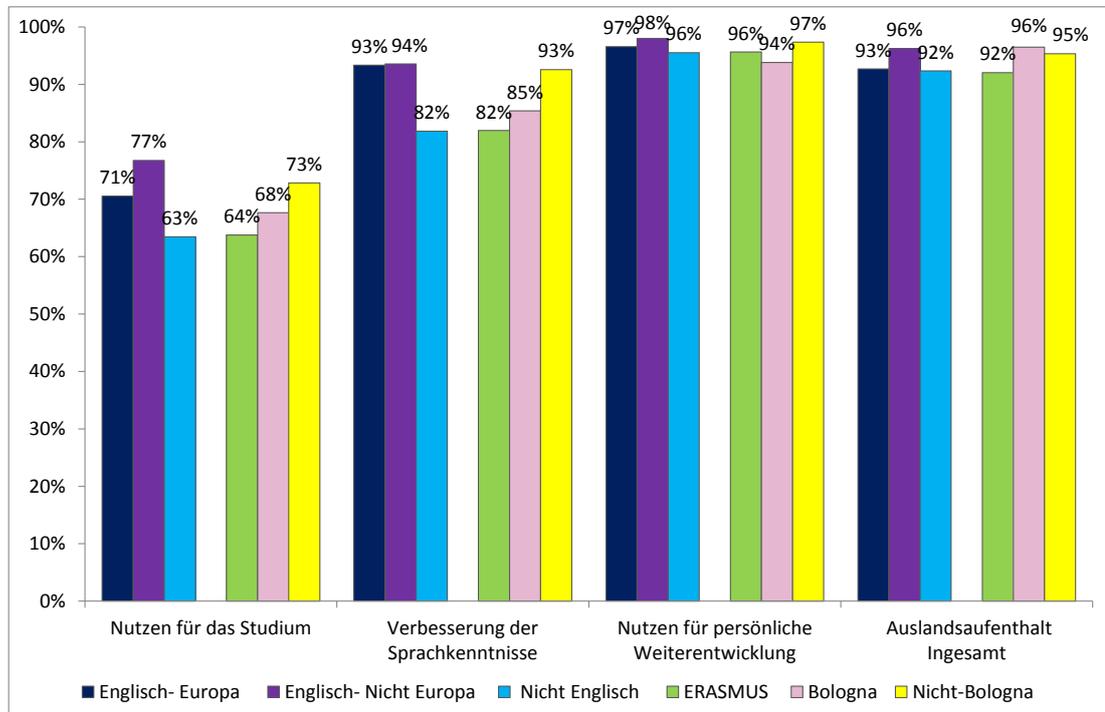
Die Antwortskala zur Erfüllung der Erwartungen reicht von 1 (Voll und ganz) bis 5 (Gar nicht), wobei die Werte 1 und 2 zur Kategorie „(Voll und ganz) erfüllt“ und die Werte 4 und 5 zur Kategorie „(Gar nicht) erfüllt“ zusammengefasst wurden.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Die Erfüllung der Erwartungen unterscheidet sich weiters nach Zielländern (Abbildung 26). So sehen Studierende, die ihr Auslandssemester in einem englischsprachigen Land absolviert haben, ihre Erwartungen besonders in Hinblick auf den Nutzen für das Studium und die Verbesserung der Sprachkenntnisse häufiger als erfüllt an als AbsolventInnen von Auslandssemestern in einem nicht-englischsprachigen Land. Die Erwartungen an den Auslandsaufenthalt insgesamt und die persönliche Weiterentwicklung unterscheiden sich kaum nach Amtssprache des Ziellandes. Studierende, die ihr Auslandssemester außerhalb Europas, d.h. in diesem Falle in einem Nicht-Bologna-Land verbrachten, sehen etwas häufiger ihre Erwartungen an den Nutzen für das Studium und der Verbesserung der Sprachkenntnisse erfüllt als Studierende, die in einem am ERASMUS-Programm oder Bologna-Prozess teilnehmendem Land waren.

Nach einzelnen Ländern/ Regionen betrachtet, fällt auf, dass vor allem Studierende, die in Latein-/ Südamerika ein Auslandssemester verbrachten, besonders häufig ihre Erwartungen an das Auslandssemester insgesamt und die persönliche Entwicklung im Speziellen als erfüllt ansehen. Seltener sehen die AbsolventInnen von Auslandssemestern in dieser Region ihre Erwartungen hinsichtlich des Nutzens für das Studium als erfüllt an. Studierende, die in Spanien ihr Auslandssemester absolviert haben, sahen am seltensten ihre Erwartungen bezüglich des Nutzens für das Studium als erfüllt an (51%). Die Erwartungen an die persönliche Weiterentwicklung wurden für Studierende, die in Deutschland waren, am seltensten erfüllt (85%).

Abbildung 26: Anteil der Studierenden, die ihre Erwartungen als (voll und ganz) erfüllt ansehen nach Ländergruppen



Ausgewiesen sind nur AbsolventInnen von Auslandssemestern, die ihre Erwartungen auf einer Skala von 1 (Voll und ganz) bis 5 (Gar nicht) erfüllt mit 1 oder 2 bewerten.

Bologna: Bologna-Länder, die nicht am ERASMUS-Programm teilnehmen.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Die Dauer des Auslandssemesters beeinflusst die Erfüllung der Erwartung lediglich geringfügig. Für Studierende, die sechs bis zwölf Monate im Ausland verbrachten, erfüllten sich die Erwartungen an die Verbesserung der Sprachkenntnisse und die persönliche Weiterentwicklung nach eigenen Angaben, etwas häufiger als für andere AbsolventInnen, wobei sich vor allem bei der Verbesserung der Sprachkenntnisse zeigt, dass je länger die Studierenden im Ausland verweilen, desto häufiger wurden die Erwartungen erfüllt. Übersteigt die Dauer des Auslandsaufenthalts allerdings ein Jahr, sinken die Anteile der Studierenden wieder, die angeben, mit der Verbesserung der Sprachkenntnisse zufrieden zu sein. Ähnliches gilt für die persönliche Weiterentwicklung und die Bewertung des Auslandsaufenthalts insgesamt.

Die größten Unterschiede in der Erfüllung der Erwartungen zeigen sich nach Hochschulsektoren hinsichtlich des Nutzens für das Studium. Diesen bewerten vor allem Studierende an Kunstuniversitäten und Studierende in berufsbegleitenden FH-Studiengängen als positiv (77% bzw. 70%). Studierende an Pädagogischen Hochschulen sahen ihre Erwartungen in diesem Bereich selten als erfüllt an (60%). Letztere bewerten auch die Erfüllung der Erwartungen an den Auslandsaufenthalt insgesamt am schlechtesten. Studierende an Kunstuniversitäten bewerten die Verbesserung ihrer Sprachkenntnisse am schlechtesten, was allerdings damit zusammenhängt, dass diese überdurchschnittlich häufig ihr Auslandssemester in Deutschland absolvierten.

3.6 Andere studienbezogene Auslandsaufenthalte

Wie bereits in Kapitel 2.1 ausführlich beschrieben, haben 4% der Studierenden eine Summer School besucht, 5% einen Sprachkurs absolviert und 4% waren zu Forschungszwecken im Ausland. In diesem Unterkapitel sollen nun die Zielländer und die Dauer dieser anderen studienbezogenen Auslandsaufenthalte genauer betrachtet werden.

Zielländer anderer absolvierter studienbezogener Auslandsaufenthalte

Knapp ein Fünftel der Auslandsaufenthalte zu Forschungszwecken wurde in Deutschland absolviert, 9% in den USA, 6% in Italien, 5% in Großbritannien, je 3% in Frankreich, Spanien, Belgien und der Schweiz (siehe Tabelle 17). Rund 51% der Forschungsaufenthalte wurden in diesen acht Ländern absolviert. Insgesamt wurden rund 61% der Forschungsaufenthalte in Europa absolviert, knapp die Hälfte davon in westeuropäischen Ländern. Betrachtet man die Zielländer von Summer School-AbsolventInnen, zeigt sich, dass rund 11% eine Summer School in den USA, 10% in Großbritannien und 8% in China besucht haben. 7% waren zu diesem Zweck in Deutschland und ebenfalls 7% in Russland. Insgesamt wurden knapp 32% der Summer Schools außerhalb Europas absolviert und über ein Viertel der Studierenden haben im Zuge dieses Auslandsaufenthalts ein englischsprachiges Land besucht. Das am häufigsten genannte Zielland von Studierenden, die einen Sprachkurs absolvierten, ist Spanien. Rund ein Fünftel der Sprachkurse wurde in diesem Land absolviert. Insgesamt haben 34% der Studierenden mit Sprachkurerfahrung ein südeuropäisches Zielland gewählt, 19% der Studierenden waren in einem englischsprachigen Land in Europa, 19% waren in Nordeuropa und 12% haben ein außereuropäisches Land mit englischer Amtssprache gewählt. Verglichen mit der Verteilung der Zielländer anderer Auslandsaufenthalte, blieben Studierende mit absolviertem Sprachkurs am häufigsten in Europa, während Studierende, die zu Forschungszwecken im Ausland waren, am seltensten ein europäisches Zielland wählten.

Tabelle 17: Zielländer anderer absolvierter studienbezogener Auslandsaufenthalte nach Geschlecht

	Forschungsaufenthalt	Summer School	Sprachkurs
Deutschland	19%	7%	1%
Frankreich	3%	3%	10%
Großbritannien	5%	11%	14%
Spanien	3%	3%	19%
Italien	6%	4%	10%
Schweden	2%	1%	1%
Kanada	1%	1%	2%
USA	9%	10%	7%
Australien	1%	1%	1%
China	2%	8%	2%
Restl. Europa	22%	38%	24%
Asien ¹⁾	11%	10%	3%
Latein-/ Südamerika	8%	2%	5%
Ozeanien/ Afrika ²⁾	7%	1%	2%
Summe	100%	100%	100%

Rundungsdifferenzen möglich.

¹⁾ Asien ohne China.

²⁾ Ozeanien ohne Australien.

Rundungsdifferenzen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Nach Geschlecht zeigt sich, dass Männer deutlich häufiger als Frauen für Forschungszwecke und Summer Schools nach Westeuropa, und hier insbesondere nach Deutschland reisen. Frauen waren für Forschungsaufenthalte häufiger außerhalb Europas als Männer (42% vs. 38%), unter Summer School-AbsolventInnen ist dieses Verhältnis umgekehrt (Männer 35% vs. Frauen 30%). Frauen absolvierten ihre Summer Schools etwas häufiger in süd- und nordeuropäischen Ländern, während Männer, wie bereits erwähnt, häufiger Westeuropa als Zielregion wählten. Sprachkurse wurden von Männern etwas häufiger außerhalb Europas absolviert als von Frauen (26% vs. 19%). Frauen wählten auch hier wieder häufiger Südeuropa als Zielregion (37% vs. 30%), während Osteuropa von Männern öfters besucht wurde (10% vs. 15%).

Wird nach sozialer Herkunft unterschieden zeigt sich, dass Studierende aus hoher Schicht häufiger Forschungsaufenthalte in Südeuropa absolvierten als Studierende aus niedriger Schicht, während Studierende aus niedriger Schicht etwas öfter Zielländer in Westeuropa (insbesondere Deutschland) wählten. Kaum unterscheiden sich die Gruppen hinsichtlich der Anteile der außereuropäischen Zielländer und der Anteile an englischsprachigen Zielländern. Anders ist dies für AbsolventInnen von Summer Schools: Studierende aus niedriger Schicht blieben hierzu häufiger in Europa und wählten deutlich seltener englischsprachige Länder als Studierende aus hoher Schicht (19% vs. 27%). Sprachkurse wurden von Studierenden

aus niedriger Schicht häufiger in englischsprachigen Ländern absolviert, wobei diese häufig innerhalb Europas besucht wurden. Kaum Unterschiede nach sozialer Herkunft bestehen hinsichtlich der Anteile von außereuropäischen Zielländern.

Studierende in Vollzeit- und berufsbegleitenden FH-Studiengängen haben deutlich häufiger einen Forschungsaufenthalt in Europa absolviert als Studierende anderer Hochschulsektoren (86% bzw. 74%), wobei westeuropäische Staaten, und hier insbesondere Deutschland, von der Mehrheit der Studierenden in Vollzeit-FH-Studiengängen gewählt wurden. Auch Summer Schools wurden von Studierenden in Vollzeit-FH-Studiengängen sowie auch Kunststudierenden häufig in Europa absolviert. Während Kunststudierende den höchsten Anteil an Summer Schools in Nordeuropa aufweisen, wählten Studierende an Fachhochschulen eher Osteuropa. Studierende in berufsbegleitenden FH-Studiengängen haben am häufigsten Summer Schools außerhalb Europas besucht. Studierende an Pädagogischen Hochschulen weisen den höchsten Anteil an Summer Schools in englischsprachigen Ländern auf. Fast alle SprachkursabsolventInnen an Kunstuniversitäten und Pädagogischen Hochschulen (96% bzw. 89%) haben diesen in Europa absolviert, von Letzteren hat die Hälfte einen Sprachkurs in einem englischsprachigen Land in Europa absolviert. Studierende an wissenschaftlichen Universitäten wählten besonders häufig Südeuropa und Latein-/Südamerika für ihre Sprachkurse.

Dauer anderer absolvierter studienbezogener Auslandsaufenthalte

Im Durchschnitt dauerten die absolvierten Forschungsaufenthalte 2,3 Monate, Sprachkurse 1,9 Monate und Summer Schools 1,3 Monate, wobei nur geringe Unterschiede nach Geschlecht bestehen. Allerdings zeigen sich Unterschiede nach Hochschulsektor (siehe Tabelle 18): Über alle Arten der Auslandsaufenthalte hinweg weisen Studierende an Fachhochschulen im Schnitt die geringste Dauer auf, während Studierende an Pädagogischen Hochschulen und Kunstuniversitäten vor allem für Forschungszwecke und Sprachkurse überdurchschnittlich lange im Ausland verblieben. Auch nach Zielländern unterscheidet sich die durchschnittliche Dauer des Auslandsaufenthalts: Die Dauer der Auslandsaufenthalte war in Nicht-Bologna-Ländern im Schnitt am höchsten und in Bologna-, aber nicht ERASMUS-Ländern am niedrigsten.

Tabelle 18: Durchschnittliche Dauer anderer absolvierter studienbezogener Auslandsaufenthalte nach Geschlecht, Hochschulsektor und Zielland

	Forschungsaufenthalt	Summer School	Sprachkurs
Frauen	2,2	1,4	1,9
Männer	2,4	1,2	1,9
Wiss. Univ.	2,3	1,3	1,9
Kunstuniv.	3,4	1,2	2,4
FH-VZ	1,7	0,9	1,8
FH-BB	1,3	0,9	1,9
PH	2,6	3,2	3,0
ERASMUS-Land	2,1	1,2	1,8
Bologna-Land	1,3	1,1	1,8
Nicht-Bologna-Land	2,6	1,5	2,3
Gesamt	2,3	1,3	1,9

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

4. Mobilitätshindernisse

Zentrale Ergebnisse

- Für die überwiegende Mehrheit der mobilen Studierenden ist der Auslandsaufenthalt mit Schwierigkeiten verbunden: 78% der Studierenden mit absolviertem Auslandspraktikum und 90% der Studierenden, die ein Auslandssemester absolviert haben, geben Mobilitätshindernisse an. AbsolventInnen eines Auslandspraktikums sehen ihren Auslandsaufenthalt seltener als Herausforderung, was v.a. mit der kürzeren Dauer desselben zusammenhängt.
- Die vier häufigsten Hindernisse für Studierende, die ein Auslandssemester absolvierten, sind nach eigenen Angaben: Zeitverlust für das Studium in Österreich, Finanzierung des Auslandssemesters (je 37%), eine leistbare Wohnung im Gastland zu finden (32%) und die Anrechnung der im Ausland erbrachten Studienleistung (26%). Insbesondere studienbezogene Aspekte wie Zeitverlust oder Anrechenbarkeit waren für Studierende, die ein Auslandspraktikum absolviert haben, vergleichsweise selten problematisch.
- Für ältere Studierende ist ein studienrelevanter Auslandsaufenthalt tendenziell häufiger mit Hindernissen verbunden als für jüngere, was stark mit der altersspezifischen Lebenssituation zu tun hat. Vor allem trifft dies auf AbsolventInnen eines Auslandssemesters zu, für die älteren unter ihnen spielen finanzielle Aspekte eine große Rolle.
- Studierende aus niedriger Schicht haben insgesamt eine geringere Wahrscheinlichkeit, während ihres Studiums ein Auslandssemester zu absolvieren. Für sie stellen insbesondere finanzielle Aspekte, wie die Beibehaltung bzw. Aufgabe der Wohnung in Österreich oder die Aufgabe der Erwerbstätigkeit Mobilitätshürden dar.
- Für Studierende an Fachhochschulen ist es nach eigenen Angaben besonders schwierig, einen Praktikumsplatz zu finden. Dafür berichten AbsolventInnen von Auslandspraktika an Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen selten von negativen Auswirkungen auf das Studium. Im Gegensatz dazu geben Studierende an wissenschaftlichen Universitäten häufiger negative Auswirkungen ihres absolvierten Auslandssemesters auf das Studium an.
- Studierende, die keinen Auslandsaufenthalt planen, sind häufig bereits älter und daher stärker durch finanzielle oder familiäre Verpflichtungen gebunden. Studierende über 30 Jahre, die nicht mobil sein wollen oder können, geben zu 84% ihre persönliche Lebenssituation als Hindernis an.

4.1 Subjektive Mobilitätshindernisse

In diesem Kapitel werden subjektive Hindernisse bei der Mobilität von Studierenden, die bereits einen Auslandsaufenthalt absolviert haben, Studierenden, die einen solchen planen und jenen, die keinen Auslandsaufenthalt machen wollen, getrennt ausgewertet. Wie sich zeigen wird, ergeben sich für diese drei Gruppen unterschiedliche Muster, so werden in der Planungsphase eines Auslandsaufenthalts oft andere Probleme befürchtet, als dann tatsächlich eintreten. Um Übersichtlichkeit und Verständlichkeit zu wahren, wird im Anschluss an Kapitel 4.1.1 und 4.1.2 eine vergleichende Zusammenschau gegeben, die die wichtigsten Unterschiede zwischen AbsolventInnen, PlanerInnen und jenen, die kein Auslandssemester oder -praktikum machen wollen, herausstreicht.

4.1.1 Studierende, die ein Auslandspraktikum oder -semester absolviert haben

Das Absolvieren von Auslandspraktika oder Auslandssemester ist für viele Studierende mit Schwierigkeiten verbunden: 78% jener, die ein Auslandspraktikum und 90% jener, die ein Auslandssemester absolviert haben, berichten von Hindernissen im Zusammenhang mit diesem Auslandsaufenthalt. Die in Tabelle 19 gelisteten Mobilitätshindernisse wurden fast durchwegs häufiger von Studierenden, die ein Auslandssemester absolvierten, genannt als von AbsolventInnen eines Auslandspraktikums. Dies hängt u.a. mit der durchschnittlichen Dauer dieser Auslandsaufenthalte zusammen: Während die durchschnittliche Praktikumsdauer bei knapp 3 Monaten liegt, dauern Auslandssemester mit 6,5 Monaten doppelt so lang (siehe Kapitel 3.2). Auch das Zielland spielt dabei eine Rolle: Etwa ein Drittel aller Auslandspraktika wurde in Deutschland absolviert, aber nur 7% der Auslandssemester (siehe Kapitel 3.1). Ein kürzerer Aufenthalt in Deutschland ist mitunter einfacher zu organisieren als ein längerer Aufenthalt in einem anderen Land.

Studierende, die ein Auslandssemester absolviert haben, nennen vor allem vier Hürden, die sie letztendlich zu überwinden hatten: Am häufigsten (je 37%) „Zeitverlust für das Studium in Österreich“ und „Finanzierung des Auslandssemesters“, gefolgt von „leistbare Wohnung im Gastland finden“ (32%) und „Anrechnung der im Ausland erbrachten Studienleistung“ (26%; siehe Tabelle 19). Jeweils von rund 20% der AbsolventInnen eines Auslandssemesters werden fünf weitere Hürden genannt: „Unzureichende Informationen über Fördermöglichkeiten“, „Aufgabe/ Beibehalten der Wohnung in Österreich“, „Trennung von Familie oder FreundInnen“, „geringer Nutzen für das Studium in Österreich“ und „Vereinbarkeitsprobleme mit dem Studienplan“. Insgesamt wurden 24 mögliche Mobilitätshindernisse abgefragt, wovon die Hälfte für maximal 10% der AbsolventInnen eines Auslandssemesters eine reale Schwierigkeit darstellte. Von etwas größerer Bedeutung sind noch der „Verlust bzw. die Unterbrechung der Erwerbstätigkeit“ (14%) und „unzureichende Fremdsprachenkenntnisse“ (12%) – v.a. weil diese für Studierende, die nicht mobil sein wollen, größere Hindernisse darstellen (siehe Kapitel 4.1.4). Die größten Hürden für ein Auslandssemester sind demnach die Finanzierung

und (negative) Auswirkungen auf das Studium in Österreich. Bei Auslandspraktika ist es ebenfalls die Finanzierung, die die größten Probleme bereitete.

Um die Komplexität der 24 potenziellen Mobilitätshindernisse für die folgenden Auswertungen zu reduzieren, wurden diese zu sieben thematischen Gruppen zusammengefasst.²⁶ Dabei wird jeweils der Anteil der Studierenden, die zumindest ein Hindernis dieses Themas angegeben haben, ausgewiesen. Die einzelnen Themen sind in Tabelle 19 ersichtlich.

Die am häufigsten genannten Hindernisse für Studierende, die ein Auslandssemester absolviert haben, sind Auswirkungen auf das Studium (56%, hauptsächlich aufgrund des Zeitverlusts für das Studium in Österreich), gefolgt von finanziellen Hindernissen (51%, hauptsächlich die Finanzierung des Auslandsaufenthalts und die Suche nach einer leistbaren Wohnung im Gastland) sowie Hindernisse in Zusammenhang mit der persönlichen oder Lebenssituation (44%, v.a. in Bezug auf die Wohnung in Österreich oder die Trennung von Familie und Freunden). Für Studierende, die ein Auslandspraktikum absolvierten, stellten am häufigsten unzureichende Informationen und Zugangshindernisse sowie finanzielle Hindernisse Schwierigkeiten dar. Beide wurden von knapp einem Drittel der Studierenden angegeben.

27% der ehemaligen AuslandspraktikantInnen und 37% der ehemaligen Auslandsstudierenden hatten Schwierigkeiten mit Informationsbeschaffung bzw. Zugänglichkeit zu Mobilitätsprogrammen. Für AbsolventInnen eines Auslandssemesters stellten unzureichende Informationen über Fördermöglichkeiten und Studienmöglichkeiten sowie ein begrenzter Zugang zu Mobilitätsprogrammen häufiger eine Schwierigkeit dar als für AbsolventInnen eines Auslandspraktikums.

Ebenso berichten Studierende mit absolviertem Auslandssemester deutlich häufiger (56%) als AuslandspraktikantInnen (21%) von Schwierigkeiten aufgrund der Auswirkungen ihres Auslandsaufenthalts auf das Studium in Österreich, allen voran aufgrund von Zeitverlust im Studium und der Anrechenbarkeit von im Ausland absolvierten Leistungen, was nur für 10% (Zeitverlust) bzw. 5% (Anrechenbarkeit) der AuslandspraktikantInnen ein Problem darstellte. Die unterschiedliche Bewertung des Zeitverlustes liegt zum einen an der kürzeren Dauer von Auslandspraktika (siehe Kapitel 3.2). Zum anderen wurde die Frage zur Anrechenbarkeit nur Studierenden mit verpflichtend absolviertem Auslandspraktikum (oder freiwilligem/ verpflichtendem Auslandssemester) gestellt. Im Studienplan vorgesehene Auslandsaufenthalte bedeuten in der Regel keinen Zeitverlust, da sie ohnehin Teil des Curriculums sind. Dadurch sollte auch die Anrechenbarkeit von im Ausland absolvierten Leistungen in der Regel gegeben sein. Studierende, die ihr Auslandspraktikum freiwillig absolviert haben, geben den als gering empfundenen Nutzen und den Zeitverlust für ihr Studium etwa doppelt so häufig an wie Studierende, deren Auslandspraktikum verpflichtend war. Auch Vereinbarkeitsschwierig-

²⁶ Unzureichende Information und Zugänglichkeit, (negative) Auswirkungen auf das Studium, Lebenssituation/ persönliche Hindernisse, finanzielle Hindernisse, Verlust von Sozialleistungen, Umstände im Gastland, Dauer.

keiten mit dem Studienplan wurden von freiwilligen AuslandspraktikantInnen häufiger angegeben.

Tabelle 19: Mobilitätshindernisse von Studierenden, die einen studienrelevanten Auslandsaufenthalt absolviert haben

	Auslands- praktikum	Auslands- semester
Unzureichende Information und Zugänglichkeit	27%	37%
Unzureichende Info über Praktikums-/ Studienmöglichkeiten im Ausland	10%	17%
Unzureichende Info über Fördermöglichkeiten	18%	21%
Schwierigkeiten, eine Praktikumsstelle zu finden	10%	-
Mangelnde Unterstützung durch die Hochschule ¹	10%	10%
Begrenzter Zugang zu Mobilitätsprogrammen	2%	4%
Erfüllung der Aufnahmekriterien	-	3%
(Negative) Auswirkungen auf das Studium	21%	56%
Geringer Nutzen für Studium in Österreich	9%	19%
Zeitverlust für Studium in Österreich	10%	37%
Vereinbarkeit mit Studienplan	8%	18%
Probleme mit Anrechnung der im Ausland absolvierten Leistung ¹	5%	26%
Lebenssituation/ persönliche Hindernisse	24%	44%
Aufgabe/ Beibehalten der Wohnung in Österreich	13%	21%
Unterbrechung oder Verlust der Erwerbstätigkeit	6%	14%
Trennung von Familie oder Freunden	9%	20%
Eigene Trägheit	1%	3%
Finanzielle Hindernisse	27%	51%
Finanzierung des Auslandsaufenthalts	20%	37%
Rückzahlung des Auslandsstipendiums	0,1%	1%
Leistbare Wohnung im Gastland finden	14%	32%
Verlust von Sozialleistungen	2%	4%
Transfer des nationalen Stipendiums ins Ausland	0%	1%
Transfer des Stipendiums meines Heimatlandes ins Ausland ²	0%	2%
Verlust von Sozialleistungen	2%	3%
Umstände im Gastland	11%	23%
Unzureichende Fremdsprachenkenntnisse	5%	12%
Krankenversicherung für Gastland	5%	7%
Begrenzte Aufnahmekapazität der Gastinstitution	-	5%
Schwierigkeiten mit Einreisebestimmungen	2%	4%
Dauer	10%	20%
Auslandsaufenthalt dauerte zu lang	1%	1%
Auslandsaufenthalt war zu kurz	8%	19%
Sonstiges	4%	5%
Keine	22%	10%

Mehrfachnennungen möglich.

¹) Nur Studierende mit absolviertem Pflichtpraktikum im Ausland oder Auslandssemester.

²) Nur BildungsausländerInnen.

Mit „-“ gekennzeichnete Items wurden in der betreffenden Gruppe nicht abgefragt.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Unter Studierenden mit absolviertem Auslandspraktikum zeigen sich nur wenige Geschlechterunterschiede bei der Bewertung von Mobilitätshindernissen. Am stärksten zeigen sich diese, wenn auch geringen Unterschiede, bei Hindernissen in Bezug auf die Lebenssituation und finanzielle Aspekte: Frauen fiel die Trennung von Familien und Freunden schwerer als Männern, die dafür häufiger mit ihrer eigenen Trägheit zu kämpfen hatten. Bei der Finanzierung des Auslandspraktikums hatten ihren Angaben nach ebenfalls Frauen häufiger Schwierigkeiten. Unter Studierenden, die ein Auslandssemester absolviert haben, zeigen sich noch weitere geschlechtsspezifische Unterschiede: Neben den finanziellen Hindernissen, die Frauen auch hier häufiger angeben als Männer, hatten sie auch häufiger Schwierigkeiten wegen der Auswirkungen des Auslandssemesters auf das Studium (v.a. wegen des entstandenen Zeitverlusts). Männer empfinden ihre eigene Trägheit mehr als doppelt so häufig als hinderlich wie Frauen, sie berichten auch häufiger von Schwierigkeiten mit den Umständen im Gastland, hauptsächlich aufgrund unzureichender Fremdsprachenkenntnisse (13% vs. 10% der Frauen).

Tabelle 20: Mobilitätshindernisse von Studierenden, die einen studienrelevanten Auslandsaufenthalt absolviert haben, nach Geschlecht

	Auslandspraktikum		Auslandssemester	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Information und Zugänglichkeit	29%	24%	38%	35%
Auswirkungen auf das Studium	22%	20%	58%	52%
Lebenssituation/ persönliche Hindernisse	26%	21%	44%	43%
Finanzielle Hindernisse	29%	24%	54%	47%
Verlust von Sozialleistungen	2%	2%	4%	4%
Umstände im Gastland	12%	10%	21%	26%
Dauer	10%	10%	19%	21%
Sonstiges	3%	4%	4%	5%
Keine	21%	25%	10%	11%

Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Tendenziell ist ein studienrelevanter Auslandsaufenthalt für ältere Studierende häufiger mit Hindernissen verbunden als für jüngere, wobei sich dieser Trend bei AbsolventInnen von Auslandssemestern deutlicher zeigt als bei AbsolventInnen von Auslandspraktika. Bei Auslandspraktika sind es vor allem persönliche Hindernisse bzw. Hindernisse, die in der Lebenssituation der Studierenden begründet sind sowie Hindernisse finanzieller Natur, die mit steigendem Alter eine immer größere Rolle spielen. So stellt die Aufgabe bzw. Beibehaltung der Wohnung in Österreich und die Unterbrechung/ Aufgabe der Erwerbstätigkeit für Ältere häufiger ein Mobilitätshindernis dar. Die Trennung von Familie und Freunden während des Aufenthalts wird dagegen von jüngeren Studierenden häufiger als Schwierigkeit angegeben.

Bei finanziellen Hindernissen zeigen sich interessante Unterschiede zwischen Studierenden, die ein Auslandspraktikum, und jenen, die ein Auslandssemester absolviert haben: Während

bei ersteren finanzielle Hindernisse mit dem Alter zunehmen, nehmen sie für Letztere mit fortschreitendem Alter ab. Ebenso verhält es sich mit unzureichender Information bzw. schlechter Zugänglichkeit zu Mobilitätsprogrammen: Besonders über Fördermöglichkeiten sind ältere Studierende besser informiert als jüngere. Auch die Auswirkungen des Auslandssemesters auf das Studium stellen für ältere Studierende weniger ein Hindernis dar als für jüngere. Dies hängt u.a. mit dem Zeitpunkt zusammen, zu dem das Auslandssemester absolviert wurde: Studierende, die ihr Auslandssemester erst sehr spät im Studium absolvieren, geben Auswirkungen auf das Studium seltener an als jene, die früher ins Ausland gehen. Bis zum 5. Studienjahr stellt der Zeitverlust durch das Auslandssemester für bis zu 50% der Studierenden eine Schwierigkeit dar, danach gibt dies nur noch ein Viertel bis ein Drittel der Studierenden an.

Die soziale Herkunft spielt besonders bei Hindernissen die Lebenssituation oder finanzielle Aspekte des Auslandsaufenthalts betreffend eine Rolle. Dabei gilt es zu beachten, dass Studierende aus niedriger Schicht im Schnitt um fast vier Jahre älter sind, auch zum Zeitpunkt des Auslandsaufenthalts unterschieden sie sich um gut 1,5 Jahre. Sowohl bei Auslandssemestern als auch bei Auslandspraktika geben Studierende aus niedriger Schicht häufiger solche Hindernisse an als Studierende aus hoher Schicht: Besonders die Aufgabe bzw. Beibehaltung der Wohnung in Österreich, die Unterbrechung/ Aufgabe der Erwerbstätigkeit und die Finanzierung des Auslandsaufenthalts selbst machen Studierenden aus niedriger Schicht häufiger Schwierigkeiten. Die eigene Trägheit war dagegen bei Studierenden aus hoher Schicht häufiger hinderlich. Unter AbsolventInnen eines Auslandssemesters berichten Studierende aus niedriger Schicht auch deutlich häufiger als jene aus hoher Schicht von Schwierigkeiten in Zusammenhang mit Information und Zulassung.

Hindernisse in Zusammenhang mit Information und Zugänglichkeit von Auslandspraktika ergaben sich den Angaben der Studierenden nach am häufigsten an Fachhochschulen (siehe Tabelle 21) – insbesondere traten hier verstärkt Schwierigkeiten bei der Suche nach einem Praktikumsplatz auf. Auswirkungen des Auslandspraktikums auf das Studium stellten dagegen an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen seltener ein Hindernis dar als an wissenschaftlichen Universitäten oder Kunstuniversitäten, wobei an Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen die meisten absolvierten Auslandspraktika verpflichtend sind. Mit den Auswirkungen eines absolvierten Auslandssemesters haben nach eigenen Angaben Studierende an wissenschaftlichen Universitäten am häufigsten Schwierigkeiten. Für Kunststudierende treten doppelt so häufig wie im Schnitt Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von absolvierten Auslandspraktika und dem Studienplan auf. Ein Problem, von dem Kunststudierende mit absolvierten Auslandssemestern nur halb so häufig berichten wie der Gesamtschnitt aller Studierenden, die ein Auslandssemester absolviert haben. Studierende in berufsbegleitenden Fachhochschul-Studiengängen und an Pädagogischen Hochschulen hatten im Zuge ihres Auslandspraktikums auffallend häufig Schwierigkeiten mit den Umständen im Gastland, wobei hier unzureichende Fremdsprachenkenntnisse am häufigsten genannt werden.

Tabelle 21: Mobilitätshindernisse von Studierenden, die einen studienrelevanten Auslandsaufenthalt absolviert haben, nach Hochschultyp

	Auslandspraktikum						Auslandssemester					
	Wiss. Univ.	Kunstuniv.	FH-BB	FH-VZ	PH	Gesamt	Wiss. Univ.	Kunstuniv.	FH-BB	FH-VZ	PH	Gesamt
Information und Zugänglichkeit	26%	17%	31%	38%	22%	27%	38%	37%	32%	36%	38%	37%
Auswirkungen auf das Studium	22%	24%	17%	9%	11%	21%	61%	42%	34%	30%	47%	56%
Lebenssituation/pers. Hindernisse	23%	19%	30%	29%	32%	24%	44%	53%	35%	39%	38%	44%
Finanzielle Hindernisse	26%	26%	28%	35%	25%	27%	52%	57%	38%	51%	50%	51%
Verlust von Sozialleistungen	2%	2%	2%	1%	5%	2%	4%	6%	1%	3%	2%	4%
Umstände im Gastland	10%	8%	14%	17%	15%	11%	23%	32%	23%	22%	20%	23%
Dauer	10%	11%	9%	11%	8%	10%	19%	19%	19%	22%	27%	20%
Sonstiges	4%	9%	4%	3%	9%	4%	4%	9%	5%	5%	4%	5%
Keine	23%	16%	22%	18%	20%	22%	9%	13%	18%	15%	10%	10%

Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Hinsichtlich des angestrebten Abschlusses unterscheiden sich Studierende, die ein Auslandssemester oder -praktikum absolviert haben kaum, einzig berichten Diplomstudierende häufiger von negativen Auswirkungen auf das Studium, vor allem geben sie deutlich häufiger an, der Auslandsaufenthalt habe zu Zeitverlust in ihrem Studium geführt.

Studierende, die ihr Auslandspraktikum in Frankreich absolviert haben, geben besonders häufig Schwierigkeiten bei der Informationsbeschaffung an, für sie war es häufig auch schwierig, eine Praktikumsstelle zu finden. Sie berichten auch überdurchschnittlich häufig, dass sich durch das Auslandspraktikum ein Zeitverlust für das Studium in Österreich ergeben habe. Ähnlich häufig werden diese drei Bereiche von Studierenden, die in Australien ein Auslandspraktikum absolviert haben, angegeben. Studierende, die ein Auslandssemester absolviert haben, empfanden die Informationsbeschaffung deutlich besser, einzig die Erfüllung der Aufnahmekriterien war für Studierende, die ihr Auslandssemester in Kanada, den USA oder Australien verbrachten, überdurchschnittlich häufig ein Hindernis. Von Schwierigkeiten in Hinblick auf die Studienstruktur berichten vor allem Studierende, die in Frankreich, Großbritannien oder Spanien ein Auslandssemester absolviert haben. Ihre Hindernisse hatten vor allem mit Zeitverlust für das Studium in Österreich und Fragen der Anrechenbarkeit von im Ausland erbrachten Studienleistungen zu tun.

4.1.2 Studierende, die einen Auslandsaufenthalt planen

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit den subjektiven Mobilitätshindernissen von Studierenden, die einen studienrelevanten Auslandsaufenthalt planen. So sich in den Nennungen von erwarteten Mobilitätshindernissen Unterschiede zwischen jenen, die ein Auslandssemester und jenen, die ein Auslandspraktikum planen, zeigen, werden sie im Text zusätzlich ausgewiesen.

Die am häufigsten erwarteten Hindernisse für einen Auslandsaufenthalt sind unzureichende Information/ schwere Zugänglichkeit (58%) und finanzielle Hindernisse (59%, siehe Tabelle 22). 51% erwarten Auswirkungen auf ihr Studium, wie z.B. Zeitverlust (35%) oder Schwierigkeiten bei der Anrechnung der im Ausland erworbenen Leistung (25%). Studierende, die ein Auslandssemester planen, erwarten häufiger Auswirkungen auf ihr Studium als jene, die ein Auslandspraktikum planen, wobei sich bei erwarteten Schwierigkeiten bei der Anrechenbarkeit und erwartetem Zeitverlust im Studium die größten Unterschiede zeigen. Dies hängt u.a. damit zusammen, dass für Auslandssemester im Schnitt mehr Zeit eingeplant wird als für Auslandspraktika (Ø 7 Monate vs. Ø 4 Monate).

Frauen erwarten hinsichtlich Information und Zugänglichkeit insbesondere häufig Schwierigkeiten, einen Praktikumsplatz zu finden bzw. Schwierigkeiten bei der Erfüllung der Aufnahmekriterien für ein Auslandssemester. Auch Auswirkungen auf das Studium und finanzielle Hindernisse befürchten sie häufiger als Männer. Abhängig vom Alter werden von jüngeren Studierenden häufiger Probleme mit Information und Zugänglichkeit sowie Auswirkungen auf das Studium erwartet als von älteren. Bei Hindernissen betreffend die persönliche bzw. Lebenssituation, Finanzierung oder die Umstände im Gastland zeigen sich kaum Zusammenhänge nach Alter.

Tabelle 22: Erwartete Mobilitätshindernisse von Studierenden, die einen studienrelevanten Auslandsaufenthalt planen, nach Geschlecht und Alter

	Frauen	Männer	<21J.	21-25J.	26-30J.	>30J.	Gesamt
Information und Zugänglichkeit	62%	54%	66%	57%	52%	37%	58%
Auswirkungen auf das Studium	53%	48%	56%	52%	34%	32%	51%
Lebenssituation/ persönliche Hindernisse	50%	47%	43%	50%	56%	48%	48%
Finanzielle Hindernisse	63%	55%	57%	59%	65%	54%	59%
Verlust von Sozialleistungen	9%	7%	10%	8%	6%	5%	8%
Umstände im Gastland	31%	30%	31%	30%	30%	32%	30%
Dauer	2%	2%	2%	2%	3%	2%	2%
Sonstiges	4%	5%	5%	4%	6%	6%	5%
Keine	8%	10%	8%	8%	10%	16%	9%

Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Nach sozialer Herkunft zeigen sich vor allem Unterschiede bei erwarteten Hindernissen die persönliche Lebenssituation oder finanzielle Aspekte betreffend. So wird von Studierenden aus hoher Herkunftsschicht die Trennung von Familie und Freunden (25% vs. 20% aus niedriger Schicht) oder die eigene Trägheit (9% vs. 5% aus niedriger Schicht) eher als potenzielles Hindernis wahrgenommen. Studierende aus niedriger Schicht sorgen sich dagegen häufiger um ihre Wohnung (27% vs. 22% aus hoher Schicht) und ihre Erwerbstätigkeit (27% vs. 18% aus hoher Schicht) in Österreich. Finanzielle Aspekte spielen für Studierende aus niedriger Schicht deutlich häufiger eine Rolle als für Studierende aus hoher Schicht (69% vs. 50%). Sowohl die Finanzierung des Auslandsaufenthalts an sich als auch eine leistbare Wohnung im Gastland zu finden, stellt für Studierende aus niedriger Schicht häufiger ein Hindernis bei der Planung eines Auslandsaufenthalts dar. Dabei sind diese schichtspezifischen Unterschiede bei Auslandspraktika noch stärker ausgeprägt als bei geplanten Auslandssemestern. Darüber hinaus befürchten Studierende aus niedriger Schicht häufiger, durch einen Auslandsaufenthalt Sozialleistungen zu verlieren als Studierende aus hoher Schicht. Bei geplanten Auslandssemestern wird dies von Studierenden aus niedriger Schicht im Vergleich zu jenen aus hoher Schicht noch häufiger angegeben als bei geplanten Auslandspraktika, was wiederum mit der kürzeren Dauer von Auslandspraktika zusammenhängt (siehe Kapitel 3.2). Auch um eine Krankenversicherung im Gastland sorgen sich Studierende aus niedriger Schicht häufiger als jene aus hoher Schicht, was zum Teil daran liegt, dass sie seltener bei den Eltern mitversichert bzw. häufiger freiwillig versichert sind als Studierende aus hoher Schicht (vgl. Unger et al. 2012). Interessant ist auch, dass Studierende aus niedriger Schicht seltener Auswirkungen auf das Studium befürchten als Studierende aus hoher Schicht (48% vs. 56%), vor allem sorgen sie sich seltener um die Vereinbarkeit mit dem Studienplan oder die Anrechenbarkeit, was damit zusammenhängen könnte, dass Studierende aus niedriger Schicht überdurchschnittlich häufig an Fachhochschulen studieren und dort Vereinbarkeitsprobleme mit dem Studienplan weniger häufig befürchtet werden. Ebenso stellt die Erfüllung der Aufnahmekriterien für Auslandssemester für Studierende aus niedriger Schicht seltener ein Hindernis bei der Planung eines solchen dar (16% vs. 22% aus hoher Schicht).

Studierende an Kunstuniversitäten geben in fast allen Bereichen am häufigsten Hindernisse an. So befürchten sie mit Abstand am häufigsten, die Aufnahmekriterien nicht erfüllen zu können (29% vs. Ø17%). Während Studierende an wissenschaftlichen und Kunstuniversitäten bei geplanten Auslandssemestern mehr Bedenken hinsichtlich Information/ Zugänglichkeit oder Auswirkungen auf das Studium äußern als Studierende an Fachhochschulen, ist es bei geplanten Auslandspraktika umgekehrt. Dies liegt daran, dass an Fachhochschulen (verpflichtende) Auslandspraktika eine größere Rolle spielen als an anderen Hochschultypen. Hinderliche Faktoren bezüglich ihrer persönlichen Lebenssituation werden ebenfalls deutlich häufiger angegeben (60% vs. Ø 48%). Dabei überrascht, dass Studierende in berufsbegleitenden FH-Studiengängen, die im Schnitt am ältesten sind, diese Faktoren nur durchschnittlich häufig angeben. Es scheint, als läge für Studierende in berufsbegleitenden FH-Studiengängen zwar das größte Hindernis für ein Auslandssemester/ -praktikum in der Le-

benssituation begründet (siehe Kapitel 4.1.4), für jene, die aber vorhaben, ein Auslandssemester/ -praktikum zu machen, scheint dieses mit ihrer Lebenssituation nicht unvereinbar zu sein. Studierende in berufsbegleitenden FH-Studiengängen befürchten dagegen häufiger als andere eine zu lange Dauer eines geplanten Auslandssemesters, nicht aber eines geplanten Auslandspraktikums, was auf die unterschiedliche geplante Dauer des jeweiligen Auslandsaufenthalts zurückzuführen ist (siehe Kapitel 3.2).

Grundsätzlich unterscheiden sich Bachelor-, Master- und Diplomstudierende nur wenig hinsichtlich der erwarteten Hindernisse eines geplanten Auslandsaufenthalts. Der bedeutendste Unterschied zeigt sich bei Masterstudierenden: Diese Gruppe gibt am häufigsten Bedenken hinsichtlich ihrer Erwerbstätigkeit an. Masterstudierende sind gut 2 Jahre älter als Bachelorstudierende, aber kaum älter als Diplomstudierende, die diese Bedenken in weniger starkem Ausmaß haben. Sie unterscheiden sich aber in ihrem Erwerbsverhalten: 71% der Masterstudierenden gehen einer Erwerbstätigkeit von durchschnittlich knapp 22 Stunden pro Woche nach (unter Diplomstudierenden: 67% mit Ø 20 Stunden, unter Bachelorstudierenden 58% mit Ø 19 Stunden; siehe Unger et al. 2012).

4.1.3 Vergleichende Zusammenschau: Welche Hindernisse bewahrheiten sich?

Vorweg muss darauf hingewiesen werden, dass die im Folgenden beschriebenen Hindernisse auf subjektiven Einschätzungen der Studierenden basieren. Darüber hinaus werden zwei unterschiedliche Studierendengruppen verglichen: jene, die bereits einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben und jene, die dies erst planen – das heißt, das eine Ereignis liegt zum Befragungszeitpunkt bereits in der Vergangenheit (absolvierte) und das andere in der Zukunft. In der Zwischenzeit können sich auch Rahmenbedingungen von Auslandsaufenthalten (Zugang/ Neueinführung von Mobilitätsprogrammen etc.) oder des Studienplans (Curricula, Anrechenbarkeit, etc.) geändert haben.

Generell werden die meisten Mobilitätshindernisse von Studierenden mit absolviertem Auslandsaufenthalt weitaus seltener angegeben als von jenen, die sich noch in der Planungsphase befinden. Befürchtungen, die Lebenssituation oder persönliche Hindernisse betreffen, werden deutlich realistischer eingeschätzt, die Werte von PlanerInnen und AbsolventInnen von Auslandsaufenthalten liegen hier sehr knapp beieinander. Ebenfalls zeigt sich, dass finanzielle Hindernisse von zukünftigen AuslandspraktikantInnen deutlich näher an den Zustimmungswerten von Studierenden mit absolvierten Auslandspraktika liegen, als dies zwischen PlanerInnen und AbsolventInnen eines Auslandssemesters der Fall ist – sie befürchten in der Planungsphase deutlich häufiger finanzielle Schwierigkeiten, als nach der Auslandserfahrung tatsächlich angegeben werden, was auch mit der Diskrepanz zwischen geplanten Zielländern und tatsächlichen Aufenthaltsländern zusammenhängt (siehe Kapitel 3.1).

Darüber hinaus zeigt sich ein interessanter Gegensatz: Studierende, die ein Auslandssemester planen, befürchten zu 12%, dass ihr Auslandsaufenthalt von geringem Nutzen für ihr Studium in Österreich sein könnte. Unter jenen, die ein Auslandssemester absolviert haben, geben 19% einen geringen Nutzen desselben für ihr Studium in Österreich an. Mit Ausnahme von Studierenden an Kunstuniversitäten trifft dies auf Studierende aller Hochschultypen zu. Von Studierenden in berufsbegleitenden Fachhochschulstudiengängen wird auch nach absolvierten Auslandspraktika deutlich häufiger (11%) der geringe Nutzen für das Studium in Österreich als Problempunkt angegeben als in der Planungsphase (4%).

Im Vergleich der Hochschultypen zeigen sich noch weitere Unterschiede zwischen befürchteten und tatsächlich eingetretenen Auswirkungen auf das Studium: Studierende an Fachhochschulen – berufsbegleitende wie Vollzeit-Studiengänge – geben nach absolviertem Auslandssemester häufiger Schwierigkeiten durch den Zeitverlust oder bei der Vereinbarkeit mit dem Studienplan an als FH-Studierende in der Planungsphase. Die Anrechnung der während des Auslandsaufenthalts absolvierten Leistungen wird von Studierenden in berufsbegleitenden FH-Studiengängen nach absolviertem Auslandssemester von 13% angegeben, in der Planungsphase wird dies nur von 4% der Studierenden genannt. Dieses Hindernis stellt für ehemalige Auslandsstudierende an Kunstuniversitäten im Vergleich zu Kunststudierenden in der Planungsphase etwas häufiger eine Schwierigkeit dar. Ebenfalls in der Planungsphase unterschätzt werden unzureichende Sprachkenntnisse von Studierenden an Kunstuniversitäten und berufsbegleitenden Fachhochschulen.

Hinsichtlich der (negativen) Auswirkungen auf das Studium ist eine Betrachtung der einzelnen Studiengruppen aufschlussreich: Mit Ausnahme der Rechtswissenschaftsstudierenden wird über alle universitären Studiengruppen hinweg nach absolviertem Auslandssemester häufiger von geringem Nutzen desselben für das Studium in Österreich berichtet, als dies in der Planungsphase angenommen wird. Vor allem Studierende der Medizin, aber auch Studierende der Geistes- oder Naturwissenschaften berichten nach ihrem Auslandssemester verstärkt von einem Zeitverlust dadurch, während Studierende dieser Studienrichtungen in der Planungsphase ihres Auslandssemesters deutlich seltener entsprechende Befürchtungen äußern. Studierende der Kunst und der Sozialwissenschaften unterschätzen die Schwierigkeiten, die sich in Zusammenhang mit der Anrechnung von im Ausland erbrachten Leistungen ergeben können.

An Fachhochschulen geben unter Studierenden der Technik, die ein Auslandssemester absolviert haben, 17% an, dieses hätte nur einen geringen Nutzen für ihr Studium in Österreich, in der Planungsphase rechnen nur 8% mit dieser Hürde. Jeweils weniger als 1% dieser Studierenden erwartet in der Planungsphase einen Zeitverlust, Vereinbarkeitsprobleme mit dem Studienplan oder Schwierigkeiten mit der Anrechnung von Leistungen, die während des Auslandssemesters absolviert wurden – nach absolviertem Auslandssemester geben dies jedoch 4% bzw. 15% bzw. 10% der Studierenden in technischen FH-Studiengängen an. Hinsichtlich eines Auslandssemesters gibt es in anderen Studienrichtungen an Fachhoch-

schulen kaum Diskrepanzen zwischen befürchteten und tatsächlich eingetretenen Hürden. Anders bei Auslandspraktika: Vor allem mit der Anrechnung von Studienleistungen im Ausland haben 28% der Studierenden in der Technik, 41% der Studierenden in sozialwissenschaftlichen und 23% in wirtschaftlichen FH-Studiengängen Schwierigkeiten – verhältnismäßig weit mehr, als in der Planungsphase Anrechnungshürden erwarten (Technik: 7%, Sozialwissenschaften: 4%, Wirtschaft: 2%).

Zwischen Bachelor-/ Master- und Diplomstudierenden ergeben sich keine nennenswerten Unterschiede dahingehend, welche in der Planungsphase befürchteten Hindernisse, in der jeweiligen Vergleichsgruppe tatsächlich aufgetreten sind.

4.1.4 Studierende, die keinen Auslandsaufenthalt planen

In diesem Abschnitt werden subjektiv empfundene Faktoren und Gründe dafür, dass im Rahmen des Studiums kein Auslandsaufenthalt angestrebt wird, herausgearbeitet. Die meisten Studierenden begründen dies mit Hindernissen, die sich aus der jeweiligen Lebenssituation ergeben (72%, siehe Tabelle 23). Die größte Rolle hinsichtlich der Lebenssituation spielt die Unvereinbarkeit mit der Familie (43%), gefolgt von Aufgabe bzw. Beibehalten der Wohnung in Österreich (31%). Auch die Auswirkungen eines Auslandsaufenthalts auf das Studium (50%, v.a. befürchteter Zeitverlust: 37%) und finanzielle Hindernisse (48%, v.a. die Finanzierung des Auslandsaufenthalts selbst: 46%) werden häufig als Mobilitätshindernisse genannt. Immerhin ein Viertel fühlt sich nicht ausreichend informiert, vor allem fehlen Informationen zu Studien-/ Praktikumsmöglichkeiten im Ausland (14%) und Fördermöglichkeiten (17%).

Studentinnen fühlen sich etwas häufiger schlecht informiert als Studenten, auch finanzielle Hindernisse spielen für sie eine größere Rolle. Hinsichtlich persönlicher Hindernisse in Bezug auf die Lebenssituation zeigen sich auf den ersten Blick nur sehr geringe Geschlechterunterschiede, was sich bei näherer Betrachtung der einzelnen Schwierigkeiten jedoch ändert: Während Frauen sehr viel häufiger die Unvereinbarkeit mit der Familie als Mobilitätshindernis angeben als Männer (47% vs. 39%), spielt für Männer die Unvereinbarkeit mit der Erwerbstätigkeit eine größere Rolle als für Frauen (26% vs. 21%). Darüber hinaus begründen Männer ihre Mobilitätsverweigerung doppelt so häufig wie Frauen mit ihrer eigenen Trägheit (15% vs. 7%).

Tabelle 23: Mobilitätshindernisse von Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt planen, nach Geschlecht

	Frauen	Männer	Gesamt
Information und Zugänglichkeit	26%	22%	24%
Auswirkungen auf das Studium	48%	51%	50%
Lebenssituation/ persönliche Hindernisse	73%	71%	72%
Finanzielle Hindernisse	50%	46%	48%
Verlust von Sozialleistungen	8%	7%	8%
Umstände im Gastland	17%	15%	16%
Dauer	8%	7%	8%
Sonstiges	12%	12%	12%
Keine	5%	7%	6%

Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Wie Tabelle 24 zeigt, unterscheiden sich die subjektiven Mobilitätshindernisse der Studierenden sehr stark nach Alter. Fast alle Mobilitätshindernisse werden von jüngeren Studierenden häufiger angegeben als von älteren. So empfinden sie sowohl Informationen zu Möglichkeiten des Auslandsstudiums/ -praktikums oder Fördermöglichkeiten als auch die Unterstützung der Hochschule häufiger mangelhaft als ältere. Ebenso befürchten sie häufiger mögliche Auswirkungen auf ihr Studium, allen voran einen Zeitverlust, auch stellen sie in diesem Zusammenhang die Nutzbarkeit für das Studium in Österreich häufiger in Frage. Auch finanzielle Hindernisse und der Verlust von Sozialleistungen sind für jüngere Studierende häufiger ein Grund, im Rahmen ihres Studiums nicht ins Ausland zu gehen. Je älter die Studierenden werden, desto weniger spielen solche Aspekte eine Rolle, desto stärker aber treten Hindernisse in Zusammenhang mit der persönlichen Lebenssituation in den Vordergrund: Unter Studierenden zwischen 26 und 30 Jahren sehen drei Viertel der Studierenden ihre Lebenssituation unvereinbar mit einem Auslandsaufenthalt, unter Studierenden über 30 Jahre sind es 84%. Insbesondere die Unvereinbarkeit mit der Familie und/ oder der Erwerbstätigkeit kommen mit steigendem Alter immer stärker zum Tragen.

Tabelle 24: Mobilitätshindernisse von Studierenden, die keinen Auslandsaufenthalt planen, nach Alter

	<21J.	21-25J.	26-30J.	>30J.	Gesamt
Information und Zugänglichkeit	34%	32%	22%	12%	24%
Auswirkungen auf das Studium	64%	62%	46%	30%	50%
Lebenssituation/ persönliche Hindernisse	58%	65%	74%	84%	72%
Finanzielle Hindernisse	53%	53%	52%	36%	48%
Verlust von Sozialleistungen	12%	11%	5%	4%	8%
Umstände im Gastland	23%	18%	15%	12%	16%
Dauer	14%	9%	6%	5%	8%
Sonstiges	17%	14%	10%	9%	12%
Keine	7%	6%	6%	6%	6%

Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Nach sozialer Herkunft zeigen sich ähnliche Unterschiede wie nach dem Alter, nicht zuletzt, weil der Altersunterschied zwischen Studierenden aus niedriger und hoher Schicht (Ø knapp 4 Jahre) zu den schichtspezifischen Unterschieden beiträgt. Studierende aus niedriger Schicht geben häufiger Hindernisse in Bezug auf ihre Lebenssituation an als jene aus hoher Schicht (78% vs. 71%), vor allem der Verlust des Arbeitsplatzes wird sehr viel häufiger angegeben. Studierende aus hoher Schicht dagegen führen häufiger ihre eigene Trägheit an (15% vs. 8% jener aus niedriger Schicht). Studierende aus niedriger und mittlerer, in geringerem Ausmaß auch jene aus gehobener Schicht, geben häufiger finanzielle Hindernisse an als jene aus hoher Schicht (je 50% bzw. 47% vs. 40%).

Für Studierende an wissenschaftlichen Universitäten spielen vor allem Hindernisse die Lebenssituation (72%) oder finanzielle Aspekte (50%) betreffend eine Rolle. Noch häufiger werden Hindernisse in Bezug auf die persönliche bzw. Lebenssituation von Studierenden in berufsbegleitenden FH-Studierenden angegeben (85%), für sie geht es hauptsächlich um die Unvereinbarkeit mit der Familie und/ oder der Erwerbstätigkeit. Studierende in Vollzeit-FH-Studiengängen fühlen sich häufiger als Studierende an anderen Hochschulen unzureichend informiert, sie geben vermehrt Schwierigkeiten, einen Praktikumsplatz zu finden (6%) sowie mangelnde Unterstützung durch die Hochschule (6%) als Mobilitätshindernisse an. Hervorzuheben ist hierbei, dass in FH-Studiengängen häufiger als an wissenschaftlichen Universitäten oder Pädagogischen Hochschulen verpflichtende Auslandsaufenthalte zu absolvieren sind, Vollzeit-FH-Studierende aber gleichzeitig die diesbezügliche Unterstützung der Hochschule am häufigsten bemängeln.

4.2 Objektive Hindernisse: Faktoren, die einen Auslandsaufenthalt erschweren oder verhindern

Neben Faktoren, die Studierende laut eigenen Angaben als für einen Auslandsaufenthalt (oder im Zuge eines solchen) hinderlich empfinden, gibt es auch noch strukturelle Barrieren, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt erschweren oder sogar verhindern können. So ist etwa das Alter der Studierenden von Bedeutung – je höher das Alter, desto unwahrscheinlicher wird ein Auslandsaufenthalt – was, wie in Kapitel 4.1 deutlich wurde, sehr stark mit der Lebenssituation zusammenhängt. Auch Kinder können ein wichtiger Grund dafür sein, sich gegen einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zu entscheiden. Die soziale Herkunft spielt eine weitere Rolle, so liegen die Chancen ins Ausland zu gehen für Studierende aus niedriger Schicht deutlich niedriger als für Studierende aus hoher Schicht. Eine weitere wichtige Rolle spielt die Erwerbstätigkeit, die, je nach Ausmaß und Qualität stärker oder weniger stark an den Heimatort bindet. Je nachdem, an welchem Hochschultyp man studiert, oder auch, wie lange das derzeitige Studium bereits dauert, ist auch die Mobilitätsneigung unterschiedlich ausgeprägt.

Gute Sprachkenntnisse wirken sich dagegen mobilitätsfördernd aus, auch familiäre Unterstützung sowie der Erhalt von Studienbeihilfe wirken sich positiv auf Mobilitätsabsichten aus.

Im Detail werden diese Ergebnisse durch eine binäre logistische Regression bestätigt. Um eine direkte Vergleichbarkeit personenbezogener Merkmale zu gewährleisten, unterscheidet die abhängige Variable zwischen jenen, die einen Auslandsaufenthalt dezidiert planen und jenen, die dies nicht tun.²⁷ Studierende, die im Zuge ihres Studiums bereits Auslandserfahrung sammeln konnten, wurden ganz aus dem Modell ausgeschlossen.

Das Modell weist ein Nagelkerke's R^2 von 0,369 auf, es werden also 36,9% der Varianz der abhängigen Variable durch das Modell erklärt. Die Koeffizienten dieses Modells sind als sogenannte Odds-Ratios zu interpretieren, es wird also jeweils die Wahrscheinlichkeit, ein Auslandssemester zu planen, im Vergleich zu der jeweils ausgewählten Referenzkategorie dargestellt. In Abbildung 27 bzw. Tabelle 35 im Anhang werden dabei nur signifikante Koeffizienten (in Prozent) ausgewiesen, d.h. Koeffizienten, die mit einer Wahrscheinlichkeit von mindestens 95% zutreffend sind.

Die Werte in Abbildung 27 sind jeweils als Bruchteil der Wahrscheinlichkeit der Referenzgruppe zu lesen. Das heißt, dass sich die Wahrscheinlichkeit der Referenzgruppe in der jeweils betrachteten Gruppe auf x% verringert. Als Beispiel: Für Frauen ist es dem Modell zufolge etwas unwahrscheinlicher, einen Auslandsaufenthalt zu planen als für Männer (Referenzgruppe). Die Wahrscheinlichkeit, ein Auslandssemester zu planen beträgt für Frauen 70% der Planungswahrscheinlichkeit, die sich für Männer ergibt.

Hinsichtlich des Alters zeigt sich ein rapider Abfall der Planungswahrscheinlichkeit bis zum Alter von 24/25 Jahren. Ab diesem Alter sinkt die Planungswahrscheinlichkeit in geringerem Maße. Vergleicht man nun die Planungswahrscheinlichkeit von Studierenden bis 21 Jahre mit jener von Studierenden ab 36 Jahre, so liegt die Wahrscheinlichkeit nur noch bei 13%. Im Vergleich zu Studierenden aus hoher Schicht ist die Planungswahrscheinlichkeit in allen anderen Herkunftsschichten geringer, die Planungswahrscheinlichkeit von Studierenden aus niedriger Schicht liegt bei nur 43% jener von Studierenden aus hoher Schicht.

Hinsichtlich der Erwerbstätigkeit zeigt sich im Vergleich zu nicht erwerbstätigen Studierenden erst ab einem Arbeitsausmaß von über 20 Wochenstunden ein signifikanter Unterschied. Als genereller Trend kann dennoch festgehalten werden, dass ein zunehmendes Erwerbsausmaß die Planungswahrscheinlichkeit eines Auslandsaufenthalts senkt. Ebenso spielt die Qualität – im Sinne von Studienadäquatheit und inhaltlichem Anspruch – der Erwerbstätigkeit eine Rolle: Wer eine qualitativ höhere Erwerbstätigkeit ausübt, hat eine geringere Planungswahrscheinlichkeit als jemand, der einer qualitativ niedrigeren Tätigkeit nach-

²⁷ Wertelabels der abhängigen Variable: 0=Ich plane kein Auslandssemester/ -praktikum, 1=Ich plane ein Auslandssemester/ -praktikum.

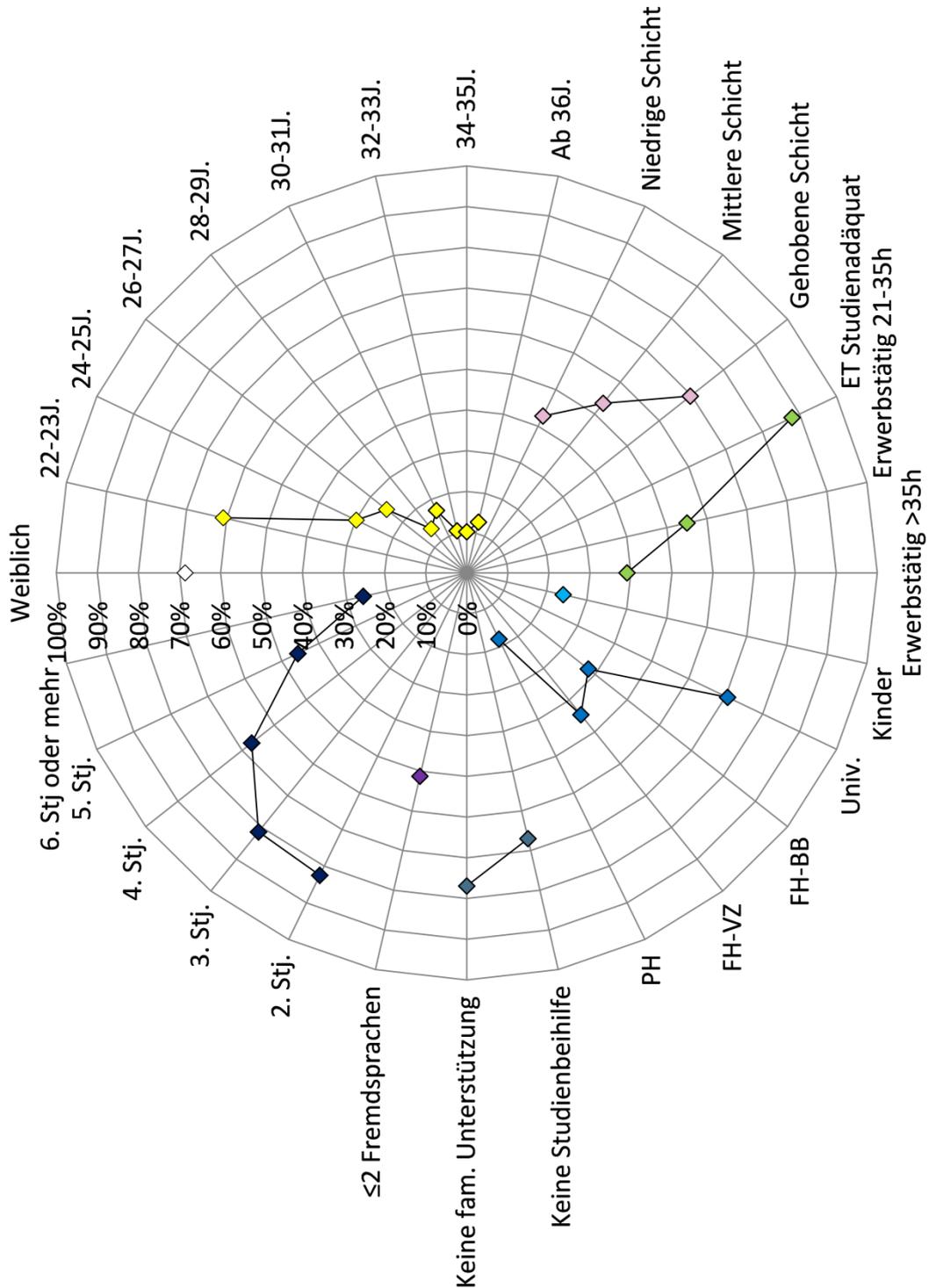
geht. Abgesehen von der Erwerbstätigkeit sind Kinder ebenfalls eine Verpflichtung, die die Planung eines Auslandsaufenthalts deutlich unwahrscheinlicher machen: Die Planungswahrscheinlichkeit von studierenden Eltern liegt bei 24% im Vergleich zur Planungswahrscheinlichkeit von Studierenden ohne Kinder.

Im Vergleich zu Studierenden an Kunstuniversitäten haben Studierende an wissenschaftlichen Universitäten eine 71%ige Wahrscheinlichkeit, einen Auslandsaufenthalt zu planen, bei allen anderen Hochschultypen liegt die Wahrscheinlichkeit deutlich unter jener von Studierenden an Kunstuniversitäten. Am meisten verringert sich die Planungswahrscheinlichkeit im direkten Vergleich mit Studierenden an Kunstuniversitäten bei Studierenden an Pädagogischen Hochschulen – hier ist auch generell das Mobilitätspotenzial am geringsten (siehe Kapitel 2).

Wie auch mit dem Alter sinkt die Planungswahrscheinlichkeit eines Auslandssemesters mit dem Fortschreiten des Studiums. So ist es für Studierende im 5. Studienjahr nur noch etwa halb so wahrscheinlich, ein Auslandssemester zu planen, wie für Studierende im ersten Studienjahr.

Mobilitätssteigernde Faktoren sind, wie bereits einleitend vorweggenommen, z.B. gute Sprachkenntnisse. In umgekehrter Darstellung zeigt sich in Abbildung 27, dass Studierende, die sich in weniger als zwei Fremdsprachen gut bis sehr gut verständigen können, eine nur noch halb so große Planungswahrscheinlichkeit haben als Studierende, die über bessere Sprachkenntnisse verfügen. Weiters steigert sich für StudienbeihilfenbezieherInnen die Planungswahrscheinlichkeit eines Auslandsaufenthalts. Anders formuliert haben Studierende, die keine Studienbeihilfe beziehen, eine 67%ige Planungswahrscheinlichkeit bzw. Studierende, die von ihren Familien finanziell unterstützt werden, eine 77%ige Planungswahrscheinlichkeit, jeweils im Vergleich zu Studierenden, denen diese finanziellen Mittel nicht zur Verfügung stehen.

Abbildung 27: Wahrscheinlichkeit, ein Auslandssemester/ -praktikum zu planen (statt nicht zu planen) in Bezug zur jeweiligen Vergleichskategorie



Ausgewiesen sind nur signifikante Koeffizienten mit $\alpha \leq 0,05$. Referenzkategorien: Geschlecht: männl., Alter (in Jahren): ≤ 21 J., Soziale Herkunft: hoch, ET Studienadäquat: keine studienadäquate Beschäftigung, Erwerbsmaß: nicht erwerbstätig, Hochschultyp: Kunstuniv., Studienbeihilfe/ Fam. Unterstützung: erhalten, ≤ 2 Fremdsprachen: >2 , 2.-6.+ Studienjahr: 1. Studienjahr.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011

5. Mit eigenen Worten: Anmerkungen der Studierenden zur internationalen Mobilität in offener Form

Im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung 2011 hatten die befragten Studierenden die Möglichkeit, offene Anmerkungen zu ihrer individuellen Situation zu machen. Rund 7.600 Studierende nutzten diese Gelegenheit, darunter machten rund 400 Studierende Anmerkungen zu ihren Auslandserfahrungen. Diese beziehen sich allerdings überwiegend auf Hindernisse für Auslandsaufenthalte und werden in Folge kurz zusammengefasst.

Von Seiten der Studierenden wird im Zusammenhang mit Auslandsaufenthalten erwähnt, dass sich die Organisation eines Auslandssemesters häufig als schwierig gestalte [z.B. 18534; 25003; 50685; 6465].²⁸ Vor allem sei die Organisation eines Auslandsaufenthaltes aus Sicht der Studierenden ein sehr aufwändiges Verfahren. Zudem sehen einige Studierende Schwierigkeiten darin, dass nach dem Absolvieren von Auslandsaufenthalten oftmals besuchte Lehrveranstaltungen im Ausland im Nachhinein nicht anrechenbar seien und es somit zu Studienverzögerungen komme [z.B. 8725; 12409; 20100].

Ein zentrales Anliegen seitens der Studierenden, die sich zu Auslandsaufenthalten äußern, sind die damit zusammenhängenden finanziellen Schwierigkeiten. So sei ein Auslandssemester nur selten leistbar und könne aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten oftmals nicht realisiert werden [z.B. 45966; 46448; 22657; 59827]. Beispielhaft hierzu zwei Aussagen:

„Auslandsemester, Exkursionen ins Ausland, Praktika im Ausland etc. konnten, obwohl ein reichhaltiges Angebot vorhanden gewesen wäre und das Interesse mehr als groß war und ist, aufgrund der finanziellen Möglichkeiten nicht wahrgenommen werden.“ [13190; 21-25 Jahre; Universität; keine Beihilfe]

„Ein Auslandsaufenthalt wird aus finanziellen Gründen mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit auch nur theoretischer Natur bleiben.“ [60543; 21-25 Jahre; Universität; keine Beihilfe]

Einige Studierende, die künftig ein Auslandssemester absolvieren möchten, geben an, die derzeitige Erwerbstätigkeit nur deshalb auszuüben, um sich die Finanzierung eines Auslandssemesters zu ermöglichen [z.B. 13173; 18893].

In Bezug auf die finanziellen Schwierigkeiten wird auch die Kürzung der Bezugsdauer der Familienbeihilfe angesprochen. Durch diese Kürzung sei ein Auslandsaufenthalt nur noch schwer vorstellbar, da finanzielle Zuschüsse künftig wegfallen werden [z.B. 41022; 8739]. Exemplarisch hierzu zwei Aussagen:

²⁸ Die in Klammer gesetzten Identifikationsnummern dienen zur Anonymisierung der Befragten.

„Ein Auslandsaufenthalt war geplant, ist aber finanziell wohl nicht mehr realisierbar mit Wegfallen der Familienbeihilfe und den damit verbunden Zusatzbelastungen wie Selbstversicherung und teurerem Semesterticket.“ [48083; 21-25 Jahre; Universität; keine Beihilfe]

„Meine Situation wird sich mit dem Wegfall der Familienbeihilfe Anfang Juli dieses Jahres und meinem 26. Geburtstag im Dezember grundlegend verändern. Ich habe noch keine Ahnung, wie das dann finanziell aussehen wird. Eventuell muss ich mehr arbeiten, wodurch sich mein Studium verlängern wird. Zudem ist es fraglich, ob ich mir ein Auslandssemester dann überhaupt noch leisten kann.“ [15482; 21-25 Jahre; Universität; keine Beihilfe]

Angemerkt wird auch, dass die Informationen über Fördermöglichkeiten von Auslandsaufenthalten unzureichend seien [z.B. 34942; 34947; 11282]. Eine bessere Informationsgrundlage sei aus Sicht einiger Studierender insofern notwendig, da oftmals unklar sei, welche Fördermöglichkeiten es für Auslandsaufenthalte gibt. Generell würden zu wenige Informationen über den Ablauf von Auslandsaufenthalten weitergegeben [z.B. 32919; 30807]. Daher bestehe aus Sicht einiger Studierender Bedarf, künftig mehr Informationen zu Auslandsaufenthalten bereitzustellen. Beispielhaft hierzu drei Aussagen:

„Ich wünsche mir außerdem bessere Information in den Bereichen Auslandsförderprogramme.“ [27501; 21-25 Jahre; Universität; konventionelle Studienbeihilfe]

„Eine Förderung bei Auslandsaufenthalten und eine Berücksichtigung danach wären wünschenswert (genaue Information über Anrechnungen, Erhalt Studienbeihilfe). Wegen meines Auslandsaufenthaltes und dem Nichtanrechnen abgelegter ECTS-Punkte und der unzureichenden Information (bei ERASMUSsemester bekommt man ein Zusatzsemester) fiel mir von einem Tag auf den anderen meine Existenzgrundlage weg, ohne Übergangslösung.“ [40223; 21-25 Jahre; Universität; konventionelle Studienbeihilfe]

„Es sollten öfters Informationsvorlesungen über Auslandspraktika, ERASMUS und Auslandsstudien bzw. -semester abgehalten werden!“ [49878; 21-25 Jahre; Universität]

Von einigen Studierenden wird jedoch auch angemerkt, dass sie mangels Interesse künftig einen Auslandsaufenthalt nicht in Anspruch nehmen möchten [z.B. 46198; 26265; 14083; 15829; 33753]. Exemplarisch hierzu eine Aussage:

„Ich habe kein Interesse an einem Auslandsaufenthalt.“ [12684; 21-25 Jahre; Universität]

6. Sprachkenntnisse

Zentrale Ergebnisse

- Für 90% der Studierenden ist Deutsch die Erstsprache, beinahe alle anderen sprechen Deutsch nach eigenen Angaben sehr gut oder gut. Im Schnitt verfügen die Studierenden in 2,4 weiteren Sprachen über zumindest rudimentäre Kenntnisse, über sehr gute oder gute Kenntnisse verfügen sie neben Deutsch in 1,2 Sprachen. Gegenüber 2009 sind die Fremdsprachenkenntnisse 2011 etwas niedriger, was an dem gestiegenen Anteil von BildungsausländerInnen liegt.
- 28% der Studierenden erfüllen derzeit das von der Europäischen Union angestrebte Ziel von sehr guten oder guten Kompetenzen in zwei Fremdsprachen. Frauen erfüllen diese Zielsetzung deutlich häufiger als Männer (34% vs. 22%).
- Mit steigendem Alter gehen die selbst eingeschätzten Sprachkompetenzen zurück, sowohl hinsichtlich der Anzahl der Fremdsprachen als auch hinsichtlich des Kompetenzgrades. Dementsprechend geben Studierende unter 21 Jahren am häufigsten (sehr) gute Kompetenzen in wenigstens zwei Fremdsprachen an (35%).
- Die Sprachkompetenzen variieren nach sozialer Herkunft: 17% aus niedriger Schicht und 28% aus hoher Schicht verfügen über (sehr) gute Kenntnisse in Wort und Schrift in mindestens zwei Fremdsprachen.
- BildungsausländerInnen verfügen im Schnitt in fast drei Fremdsprachen über zumindest rudimentäre Kenntnisse, AHS- oder HAK- oder AbsolventInnen einer sonstigen BHS in 2,6 Sprachen neben Deutsch. HTL-AbsolventInnen schneiden hier deutlich schlechter ab (wenigstens rudimentäre Kenntnisse in Ø1,7 Sprachen). Dementsprechend kann etwa ein Drittel der AHS- und HAK-AbsolventInnen aber nur 9% der HTL-AbsolventInnen dem Sprachziel der Europäischen Kommission entsprechen.
- Englisch ist die am häufigsten gesprochene Fremdsprache unter Studierenden in Österreich, 99% haben zumindest rudimentäre Kenntnisse. 47% haben entsprechende Kenntnisse in Französisch, 29% in Italienisch und 27% in Spanisch.

Sprachkenntnisse stehen in engem Zusammenhang mit Mobilität. In Bezug auf einen Auslandsaufenthalt während des Studiums spielt die Kenntnis von Fremdsprachen eine wichtige Rolle. Im folgenden Kapitel wird daher auf die Sprachkenntnisse der Studierenden eingegangen.

Der europäische Rat bestätigte 2011²⁹ das Ziel des Aktionsplans der europäischen Kommission zur Förderung von Sprachenlernen und Sprachenvielfalt (2004-2006),³⁰ dass EU-BürgerInnen sich neben ihrer Erstsprache in mindestens zwei weiteren Sprachen gut verständigen können sollten. Angestrebt wird ein gutes Niveau beim Lesen, Verstehen, Schreiben und Sprechen zweier Fremdsprachen, wobei diese Regional-, Minderheiten- und MigrantInnensprachen umfassen und sich keineswegs nur auf Landessprachen beschränken. Die Ziele des Aktionsplans wurden im Aktionsprogramm für Lebenslanges Lernen 2007-2013 fortgeschrieben.³¹

Deutsch ist die Erstsprache von etwa 90% aller Studierenden in Österreich, beinahe alle anderen sprechen Deutsch nach eigenen Angaben sehr gut oder gut. Im Vergleich zur Studierenden-Sozialerhebung 2009 liegt dieser Anteil 2011 höher, da der Anteil an BildungsausländerInnen mit der Erstsprache Deutsch gestiegen ist (der sozialen Lage von internationalen Studierenden ist ein eigener Zusatzbericht gewidmet, siehe www.sozialerhebung.at).³² Neben der Erstsprache verfügen die Studierenden im Schnitt in 2,4 weiteren Sprachen zumindest über rudimentäre Kenntnisse (siehe Tabelle 25). Sehr gute oder gute Kenntnisse haben die Studierenden im Schnitt in 1,2 anderen Sprachen außer ihrer Erstsprache. Das von der Europäischen Kommission angestrebte Ziel eines guten Niveaus in zwei weiteren Fremdsprachen ist im Durchschnitt noch nicht erreicht: 28% der Studierenden in Österreich erfüllen das EU-Ziel und verfügen über sehr gute oder gute Kenntnisse in Wort und Schrift in mindestens zwei Fremdsprachen. Sprachkompetenzen in Englisch werden von den Studierenden im Schnitt mit 2,8 im mittleren Bereich auf einer Skala von Erstsprache (1) bis gar keine Kenntnisse (6) bewertet.

Frauen verfügen in etwas mehr Fremdsprachen über geringe bis sehr gute Kenntnisse als Männer. Während 34% der Studentinnen die EU-Zielsetzung von (sehr) guten Kenntnissen in zwei weiteren Fremdsprachen erfüllen, gilt dies „nur“ für 22% der Studenten. Die Anzahl der Sprachen, in denen die Studierenden über Kenntnisse verfügen sowie die Bewertung der eigenen Sprachkompetenzen v.a. in Englisch, sinkt mit steigendem Alter. Dies gilt auch

²⁹ Official Journal of the European Union, Brüssel, am 20.12.2011
<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2011:372:0027:0030:EN:PDF> Zugriff am 10.7.2012

³⁰ Europäische Kommission, Brüssel, am 24.07.2003
<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2003:0449:FIN:DE:PDF> Zugriff am 10.7.2012

³¹ Europäisches Parlament, Rat, Brüssel, am 15.11.2006
<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CELEX:32006D1720:DE:NOT> Zugriff am 10.7.2012

³² Ein Teil der Abweichung rührt auch daher, dass 2009 mehr Studierende keine Angaben zur Erstsprache machten als 2011 und daher nicht korrekt zugeordnet werden konnten.

für den Anteil der Studierenden, die das Fremdsprachen-Ziel der EU erfüllen, welcher bei den unter 21-Jährigen am höchsten ist (35%).

Nach sozialer Herkunft betrachtet zeigt sich, dass Studierende aus höheren Herkunftsschichten tendenziell in etwas mehr Sprachen über zumindest geringe Kenntnisse verfügen als Studierende aus niedrigeren Herkunftsschichten. Die EU-Zielsetzung von zwei Fremdsprachen wird von Studierenden unterschiedlicher sozialer Herkunft relativ ungleich erfüllt, nämlich umso häufiger, je höher die Herkunftsschicht der Studierenden ist: Etwa ein Drittel weniger Studierende aus niedriger Schicht (17%) als aus hoher Schicht (28%) verfügen über sehr gute oder gute Kenntnisse in Wort und Schrift in mindestens zwei Fremdsprachen. Auch die Englischkompetenzen nehmen mit steigender Schicht der Studierenden zu.

Tabelle 25: Überblick: Sprachkenntnisse nach Geschlecht, Alter und sozialer Herkunft

	Ø Kompetenz ¹⁾ : Deutsch	Ø Kompetenz ¹⁾ : Englisch	Ø Anzahl weiterer Sprachen mit mind. geringen Kenntnissen ²⁾	Ø Anzahl weiterer Sprachen mit (sehr) guten Kenntnissen ²⁾	EU-Ziel erfüllt ³⁾
Frauen	1,2	2,8	2,7	1,3	34%
Männer	1,1	2,8	2,2	1,1	22%
Unter 21J.	1,1	2,8	2,5	1,3	35%
21-25J.	1,1	2,8	2,5	1,2	29%
26-30J.	1,2	2,8	2,5	1,2	27%
Über 30J.	1,2	3,0	2,3	1,1	22%
Niedrig	1,1	3,0	2,2	1,0	17%
Mittel	1,1	2,9	2,3	1,1	21%
Gehoben	1,1	2,7	2,4	1,2	24%
Hoch	1,0	2,6	2,5	1,2	28%
Studierende mit inländischen Eltern ⁵⁾	1,1	2,8	2,3	1,1	23%
Gesamt	1,1	2,8	2,4	1,2	28%

¹⁾ Durchschnittliche Selbsteinstufung auf einer Skala von 1 (Erstsprache) bis 6 (keine Kenntnisse/ k.A.).

²⁾ exkl. Erstsprache

³⁾ Ziel der Europäischen Kommission, dass sich jede/r EU-BürgerIn neben der Erstsprache in mind. zwei weiteren

⁵⁾ Der Schichtindex bezieht sich nur auf Angaben von Studierenden, deren Eltern in Österreich geboren wurden.

Sprachen gut verständigen können soll.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

In überdurchschnittlich vielen Fremdsprachen verfügen Studierende mit ausländischer Schul-/ Berufsausbildung (Ø 2,8) zumindest über rudimentäre Kenntnisse, sowie jene mit AHS- oder HAK-Matura (je Ø 2,6) und sonstiger BHS-Matura (Ø 2,5; siehe Tabelle 26). Da-

gegen haben Studierende mit HTL-Matura neben ihrer Erstsprache im Schnitt „nur“ in 1,7 Sprachen rudimentäre Kenntnisse bzw. in weniger als einer Sprache sehr gute bis gute Kenntnisse. Auch Studierende mit Studienberechtigungsprüfung und Berufsreifepfung haben durchschnittlich in weniger Fremdsprachen geringe bis sehr gute Kenntnisse als andere Studierende. So zeigen sich bei der Erfüllung der EU-Zielsetzung relativ deutliche Unterschiede nach Studienberechtigung: Während 45% der Studierenden mit ausländischer Schul-/ Berufsausbildung sehr gute bis gute Kenntnisse in mindestens zwei Fremdsprachen haben und etwa 30% der Studierenden mit AHS- und HAK-Matura, trifft dies auf „nur“ 9% derjenigen mit HTL-Matura, und 10% bzw. 11% jener mit Berufsreifepfung bzw. Studienberechtigungsprüfung zu. Kompetenzen in Deutsch sind bei Studierenden mit ausländischem Schul-/Berufsabschluss dagegen etwas geringer ausgeprägt. Studierende mit Studienberechtigungsprüfung und Berufsreifepfung bewerteten ihre Englischkompetenzen im Vergleich etwas schlechter.

Tabelle 26: Überblick: Sprachkenntnisse nach Studienberechtigung

	Ø Kompetenz ¹⁾ : Deutsch	Ø Kompetenz ¹⁾ : Englisch	Ø Anz. weiterer Sprachen mit mind. geringen Kenntnissen ²⁾	Ø Anz. weiterer Sprachen mit (sehr) guten Kenntnissen ²⁾	EU-Ziel erfüllt ³⁾
AHS-Matura	1,1	2,7	2,6	1,2	29%
HAK-Matura	1,1	2,8	2,6	1,2	30%
HTL-Matura	1,1	2,9	1,7	,9	9%
Sonstige BHS-Matura	1,1	2,9	2,5	1,2	27%
Studienberechtigungs- prüfung	1,2	3,4	1,9	,8	11%
Berufsreifepfung	1,2	3,2	1,8	,8	10%
Sonstige österr. Studienberechtigung	1,2	2,9	2,3	1,2	29%
Schule/Berufsausbildung/ Studium im Ausland	1,4	2,9	2,8	1,5	45%
Gesamt	1,1	2,8	2,4	1,2	28%

¹⁾ Durchschnitt einer Skala von 1 (Erstsprache) bis 6 (keine Kenntnisse/ k.A.).

²⁾ exkl. Erstsprache

³⁾ Ziel der Europäischen Kommission, dass sich jede/r EU-BürgerIn neben der Erstsprache in mind. zwei weiteren Sprachen gut verständigen können soll.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Die am häufigsten gesprochene Fremdsprache ist Englisch. 99% der Studierenden haben zumindest rudimentäre Englischkenntnisse. 47% der Studierenden sprechen zumindest in geringem Maße Französisch, 29% Italienisch und 27% Spanisch (siehe Tabelle 27). Französisch sprechende Studierende schätzen ihre Sprachkompetenz im Schnitt deutlich besser ein (Ø 2,8) als Italienisch- oder Spanisch Sprechende (Ø 4,0 bzw. 4,1), was z.T. daran liegt,

dass Französisch in der AHS bereits ab der 7. Schulstufe, Italienisch und Spanisch in der Regel erst ab der 9. Schulstufe unterrichtet wird. Bis auf Englisch zeigen sich für alle Sprachen Unterschiede im Anteil an SprecherInnen nach Studienberechtigung der Studierenden, am deutlichsten allerdings für Französisch: Über die Hälfte der Studierenden mit AHS- oder HAK-Matura sowie der Studierenden mit sonstiger BHS-Matura verfügen über Französischkenntnisse, aber „nur“ 11% der Studierenden mit HTL-Matura und etwa ein Viertel jener mit Studienberechtigungs- oder Berufsreifeprüfung. Studierende der beiden letzteren Studienberechtigungsstypen schätzen auch ihre Kompetenzen in Französisch etwas schlechter ein als der Durchschnitt.

Tabelle 27: Fremdsprachenkenntnisse nach Studienberechtigung

	Französisch		Italienisch		Spanisch	
	SprecherInnen ¹⁾	Ø Kompetenz ²⁾	SprecherInnen ¹⁾	Ø Kompetenz	SprecherInnen ¹⁾	Ø Kompetenz
AHS-Matura	55%	2,7	31%	4,0	30%	4,3
HAK-Matura	55%	2,8	39%	4,1	28%	4,1
HTL-Matura	11%	2,9	10%	4,6	14%	4,5
Sonstige BHS-Matura	57%	2,9	35%	4,1	29%	4,1
Studienberechtigungsprüfung	22%	3,3	20%	4,4	14%	4,6
Berufsreifeprüfung	18%	3,2	16%	4,7	16%	4,5
Sonstige österr. Studienberechtigung	44%	2,8	20%	3,5	27%	4,1
Schule/ Berufsausbildung/ Studium im Ausland	50%	2,8	30%	4,0	30%	3,3
Gesamt	47%	2,8	29%	4,0	27%	4,1

¹⁾ Wenigstens rudimentäre Sprachkenntnisse.

²⁾ Durchschnitt einer Skala von 1 (Erstsprache) bis 6 (keine Kenntnisse/ k.A.).

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Studierende an wissenschaftlichen Universitäten und Kunstuniversitäten verfügen im Schnitt in etwas mehr Fremdsprachen zumindest über rudimentäre Kenntnisse als Studierende in anderen Hochschulsektoren. Am seltensten erfüllen Studierende in berufs begleitenden FH-Studiengängen (17%) und an Pädagogischen Hochschulen (20%) die EU-Zielsetzung von mindestens zwei Fremdsprachen, darauf folgen Studierende in FH-Vollzeit-Studiengängen (23%) und an Kunstuniversitäten (25%), während dies für Studierende an wissenschaftlichen Universitäten am häufigsten gilt (30%). Dies ist u.a. auch auf die unterschiedliche Zusammensetzung von Alter und sozialer Herkunft in verschiedenen Hochschulsektoren bzw. auf den in der Sekundarstufe besuchten Schultyp zurückzuführen.

Tabelle 28: Überblick: Sprachkenntnisse nach Hochschulsektor

	Ø Kompetenz ¹⁾ : Deutsch	Ø Kompetenz ¹⁾ : Englisch	Ø Anz. weiterer Sprachen mit mind. geringen Kenntnissen ²⁾	Ø Anz. weiterer Sprachen mit (sehr) guten Kenntnissen ²⁾	EU-Ziel erfüllt ³⁾
Wiss. Univ.	1,1	2,8	2,5	1,2	30%
Kunstuniv.	1,2	2,8	2,4	1,1	25%
FH-BB	1,1	2,8	2,2	1,1	17%
FH-VZ	1,1	2,7	2,3	1,1	23%
Pädagogischen Hochschule	1,2	3,1	2,2	1,0	20%
Gesamt	1,1	2,8	2,4	1,2	28%

¹⁾ Durchschnitt einer Skala von 1 (Erstsprache) bis 6 (keine Kenntnisse/ k.A.).

²⁾ exkl. Erstsprache

³⁾ Ziel der Europäischen Kommission, dass sich jede/r EU-BürgerIn neben der Erstsprache in mind. zwei weiteren Sprachen gut verständigen können soll.

FH-BB: Berufsbegleitende Fachhochschul-Studiengänge.

FH-VZ: Vollzeit-Fachhochschul-Studiengänge.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

7. Zusammenfassung

In der Zielsetzung von Bologna 2020 ist festgelegt, dass bis 2020 wenigstens 20% der Graduierten des europäischen Hochschulraums (EHEA) Studien- oder Praxiserfahrungen im Ausland gesammelt haben sollen.³³ Studierende in Österreich haben dieses Ziel bereits 2012 erreicht: Etwa ein Fünftel hat bereits ein Auslandssemester (9%) oder Auslandspraktikum (14%) absolviert. Werden jene 15%, die noch einen solchen Auslandsaufenthalt planen, hinzugezählt, ergibt sich daraus ein Mobilitätspotenzial von etwa einem Drittel, was ungefähr dem Ergebnis der letzten AbsolventInnen-Studie entspricht.³⁴ Gemeinsam mit jenen, die die Möglichkeit eines Auslandssemesters/-praktikums in Erwägung ziehen (23%), kann von einem „erweiterten Mobilitätspotenzial“ gesprochen werden, welches 58% der Studierenden umfasst. 43% der Studierenden haben nicht vor, ein Auslandssemester/-praktikum zu absolvieren.

Andere studienbezogene Auslandsaufenthalte, die teilweise auch für das Studium in Österreich anrechenbar sein können, aber nicht müssen, werden von einem vergleichsweise geringen Anteil Studierender absolviert: 4% haben eine Summer School besucht, 5% einen Sprachkurs im Ausland belegt und 4% einen Forschungsaufenthalt im Ausland verbracht.

Eine ebenfalls wichtige EU-Zielsetzung betrifft die Sprachkompetenzen der Studierenden, wonach sich jede/r EU-BürgerIn neben seiner/ihrer Erstsprache in mindestens zwei weiteren Sprachen gut verständigen können sollte.³⁵ Knapp ein Drittel der Studierenden in Österreich erfüllt diese Zielsetzung, Studentinnen dabei deutlich häufiger als Studenten. Je älter die Studierenden sind, desto schlechter schätzen sie ihre Sprachkompetenzen ein. Auch Studierende aus niedriger Schicht schätzen sich hier schlechter ein als Studierende aus hoher Schicht. Die Sprachkompetenzen spielen bei der Entscheidung für oder gegen einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zum Teil eine nicht unerhebliche Rolle – für Studierende, die das EU-Sprachziel nicht erreichen, stehen die Chancen, sich für ein Auslandssemester zu entscheiden, etwa 1:2 im Vergleich zu jenen, die die Zielsetzung erfüllen und sich in mindestens zwei Fremdsprachen gut verständigen können.

Studentinnen sowie jüngere Studierende sind tendenziell mobilitätsaffiner als die jeweilige Vergleichsgruppe (Studenten bzw. ältere Studierende). Nach sozialer Herkunft zeigt sich, dass Studierende aus hoher Schicht häufiger studienbezogene Auslandserfahrungen sammeln als Studierende aus niedriger Schicht. So unterscheidet sich nicht nur die Mobilitäts-

³³ Louvain-la-Neuve Communiqué 2009.

³⁴ In der letzten bundesweiten AbsolventInnenstudie in Österreich (ARUFA, Schomburg et al. 2010) wurde eine Mobilitätsquote unter AbsolventInnen von rund einem Drittel berechnet, wobei hier alle Arten von Auslandsaufenthalten zusammengefasst wurden (Studium/ Auslandssemester, Diplom-/ Masterarbeit o.ä., Sprachkurse, Praktika, Lehrtätigkeit, Sonstiges; vgl. Schomburg et al. 2010: 210).

³⁵ Official Journal of the European Union, Brüssel, am 20.12.2011
<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2011:372:0027:0030:EN:PDF> Zugriff am 10.7.2012

quote bzw. das Potenzial nach verschiedenen Merkmalen der Studierenden, es unterscheiden sich auch die Zielländer, die Finanzierungsmuster sowie die Schwierigkeiten, die sich im Zuge eines Auslandsaufenthalts ergeben.

43% der Studierenden planen kein Auslandssemester oder Auslandspraktikum zu absolvieren. Häufig hängt dies mit den Lebensumständen zusammen, besonders ältere Studierende absolvieren aus diesem Grund keinen Auslandsaufenthalt. Abhängig von der sozialen Herkunft sind es auch finanzielle Aspekte, die einen Auslandsaufenthalt erschweren oder sogar verunmöglichen. In Summe wendeten die Studierenden zwischen 6.600€ (Deutschland) und 10.400€ (Australien) für ihr Auslandssemester auf – zumindest unter der Annahme, dass die erfassten Einnahmen auch für das Auslandssemester ausgegeben wurden.

Im Folgenden wird das Mobilitätsverhalten getrennt nach fünf zentralen Merkmalen von Studierenden zusammengefasst, um einerseits die Möglichkeiten einen Auslandsaufenthalt zu verwirklichen, andererseits aber auch Schwierigkeiten während eines Auslandsaufenthalts bzw. generelle Hindernisse für einen Auslandsaufenthalt darzustellen.

Geschlechterspezifische Unterschiede

Wie bereits erwähnt, sind Frauen insgesamt etwas mobilitätsaffiner als Männer. Dabei wählen Frauen häufiger südeuropäische Länder sowie Frankreich für ihren Auslandsaufenthalt als ihre Kommilitonen, die ihrerseits Länder in Nordeuropa oder außerhalb Europas präferieren. Diese Unterschiede sind bei Auslandssemestern in stärkerem Ausmaß zu beobachten als bei Auslandspraktika. Deutliche Unterschiede zeigen sich vor allem in den finanziellen Rahmenbedingungen von Auslandspraktika. Frauen beziehen nicht nur seltener Einnahmen aus Auslandspraktika, sondern auch niedrigere Beträge, was sich auf das Gesamtbudget auswirkt, welches um rund 28% niedriger ist als jenes der Männer. Dies hängt nicht nur mit der Wahl der Zielländer und nur teilweise mit der Fächerwahl zusammen. Mit der Finanzierung des Auslandsaufenthalts hatten Frauen folglich häufiger Schwierigkeiten als Männer. Auch die Trennung von Familie und Freunden fällt Frauen nach eigenen Angaben schwerer als Männern, die ihrerseits bis zu doppelt so häufig (besonders bei Auslandssemestern) ihre eigene Trägheit als Hindernis angeben. Bei der Planung eines Auslandsaufenthalts fühlen sich Frauen häufiger unzureichend informiert bzw. beraten, auch die Erfüllung der Aufnahmekriterien bzw. keinen Praktikumsplatz zu bekommen, finden Studentinnen in der Planungsphase häufiger problematisch. Für einige ist die unzureichende Information auch ein Grund, gänzlich von der Planung eines Auslandssemesters abzusehen. Generell sind Studierende, die keinen Auslandsaufenthalt absolvieren wollen, etwas älter, wodurch sie häufiger mit finanziellen und familiären Verpflichtungen konfrontiert sind. Interessant sind dabei die geschlechterspezifisch verteilten Gründe, gänzlich von einem Auslandsaufenthalt abzusehen: Hier spiegelt sich eine relativ traditionelle Geschlechterrollenverteilung wider: Während Frauen häufig die Unvereinbarkeit mit der Familie als Grund dafür angeben, keinen

Auslandsaufenthalt absolvieren zu wollen, ist es für Männer häufiger die Unvereinbarkeit mit der Erwerbstätigkeit, die sie von einem solchen absehen lässt.

Altersspezifische Unterschiede

Je jünger die Studierenden sind, desto höher ist ihre Mobilitätsbereitschaft. Ältere Studierende, die einen Auslandsaufenthalt absolvieren, tun dies häufiger in Form eines Auslandspraktikums als in Form eines Auslandssemesters. Auch andere studienbezogene Auslandsaufenthalte wie Summer Schools, Sprachkurse und Forschungsaufenthalte werden von älteren Studierenden häufiger absolviert. Mit dem Alter steigt zwar naturgemäß der Anteil jener, die bereits ein Auslandssemester oder -praktikum absolviert haben, jedoch wollen viele der älteren Studierenden gar keinen Auslandsaufenthalt absolvieren. Auch dies hängt stark damit zusammen, dass ältere Studierende häufiger finanzielle und oft auch familiäre Verpflichtungen haben, die es nicht erlauben, mehrere Wochen oder sogar Monate im Ausland zu verbringen. Je älter die Studierenden sind, desto häufiger geben sie finanzielle Hindernisse bei Auslandspraktika an, aber nicht bei Auslandssemestern. Sowohl ältere AbsolventInnen von Auslandspraktika als auch Auslandssemestern verfügten während ihres Auslandsaufenthalts im Durchschnitt über ein höheres Gesamtbudget als jüngere Studierende. Die Besonderheit der Studierenden mit Auslandspraktikum stellt einerseits die geringe Stipendienquote und andererseits das Gleichbleiben des Anteils an bezahlten Praktika über alle Altersgruppen dar. Letzteres bedeutet, dass die durchschnittliche Höhe der Einnahmen durch das Praktikum über alle Studierenden mit steigendem Alter zwar zunimmt, der Anteil der Studierenden, die ein bezahltes Auslandspraktikum absolvieren, allerdings kaum, wodurch ein relativ hoher Anteil der älteren Studierenden auf andere Einnahmequellen zurückgreifen muss. Da die Unterstützung durch die Familie mit steigendem Alter abnimmt und nur ein sehr geringer Anteil des Gesamtbudgets über Stipendien finanziert wird, müssen ältere Studierende vermehrt auf eigene Mittel zurückgreifen. Dies hat zur Folge, dass ältere Studierende, die keine Einnahmen über ihr Auslandspraktikum beziehen, ein niedrigeres Gesamtbudget aufweisen als jüngere Studierende. Ältere Studierende fühlen sich besser informiert als jüngere, insbesondere über Fördermöglichkeiten wissen sie besser Bescheid. Auch die Auswirkungen des Auslandsaufenthalts auf das Studium sind für ältere Studierende weniger problematisch, was damit zusammenhängt, dass sie ihren Auslandsaufenthalt häufig später im Studium absolvieren. Wie bereits erwähnt, gibt es unter älteren Studierenden tendenziell mehr Studierende, die gänzlich von einem Auslandsaufenthalt absehen, zumeist aus Gründen, die mit der Lebenssituation zusammenhängen. Wenn die Studierenden bereits Kinder haben, liegt die Chance, ein Auslandssemester zu planen, bei 1:4 im Verhältnis zu Studierenden ohne Kinder.

Schichtspezifische Unterschiede

Das Mobilitätsverhalten von Studierenden ist stark schichtabhängig. Während die Mobilitätsquote unter Studierenden aus niedriger Schicht bei 12% liegt, liegt sie in der hohen Schicht fast doppelt so hoch bei 21%, wobei jeweils etwa die Hälfte der mobilen Studierenden ein Auslandssemester bzw. Auslandspraktikum absolviert hat. Auch andere studienbezogene Auslandsaufenthalte sind stark schichtabhängig. Vom ersten bis zum sechsten Semester des derzeitigen Studiums verdreifacht sich die Mobilitätsquote der Studierenden aus hoher Schicht, jene der Studierenden aus niedriger Schicht verdoppelt sich dagegen „nur“. Im Gegenzug ist der Anteil jener, die keinen Auslandsaufenthalt planen, unter Studierenden aus niedriger Schicht mit 59% besonders hoch. Studierende aus niedriger Schicht wählen häufiger englischsprachige Zielländer in Europa für ihre Auslandssemester als Studierende aus hoher Schicht. Der Anteil der Studierenden, die ein englischsprachiges Land außerhalb Europas wählten, unterscheidet sich nach sozialer Herkunft kaum. Allerdings wählten Studierende aus hoher Schicht insgesamt häufiger Zielländer außerhalb Europas. Zudem dehnen Studierende aus hoher Schicht ihr Auslandssemester etwas länger aus als Studierende aus niedrigeren Schichten. Hinzu kommt, dass Studierende aus niedriger Schicht im Schnitt während ihres Auslandssemesters über ein etwas niedrigeres Gesamtbudget verfügten, obwohl Studierende aus niedriger Schicht deutlich älter sind als Studierende aus hoher Schicht und ältere Studierende durchschnittlich monatlich mehr Einnahmen zur Verfügung stehen. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass Studierende aus niedriger Schicht deutlich weniger finanzielle Unterstützung von ihren Familien erhalten und auch die vergleichsweise höheren Einnahmen aus Nicht-EU-Stipendien dies nicht kompensieren können. Studierende aus niedriger Schicht investieren auch deutlich mehr eigene Mittel für ihr Auslandssemester. Auch bei den Hindernissen, die AbsolventInnen eines Auslandsaufenthalts angeben, zeigen sich insbesondere in finanziellen Bereichen bzw. bezüglich der Lebenssituation schichtspezifische Unterschiede: Sowohl unter Studierenden mit absolviertem Auslandsaufenthalt als auch in der Planungsphase stellen die Aufgabe der Wohnung in Österreich, die Aufgabe der Erwerbstätigkeit sowie die Finanzierung des Auslandsaufenthaltes für Studierende aus niedriger Schicht häufiger eine Schwierigkeit dar als für Studierende aus hoher Schicht, gleich ob ein Auslandssemester oder Auslandspraktikum absolviert wurde. Für Studierende aus niedriger Schicht sind finanzielle Hindernisse sowie in der persönlichen Lebenssituation begründete Hindernisse auch der Grund dafür, gar keinen Auslandsaufenthalt zu planen.

Unterschiede zwischen Universitäten und Fachhochschulen

In Vollzeit-Studiengängen an Fachhochschulen werden am häufigsten Auslandsaufenthalte absolviert, 24% der Studierenden hatten zum Befragungszeitpunkt bereits Auslandserfahrung. Auslandspraktika werden, wie auch im Durchschnitt aller Studierenden, häufiger absolviert als Auslandssemester, das Verhältnis der beiden ist jedoch etwas unterdurchschnittlich:

Praktika werden etwa 1,5 mal so häufig absolviert wie Auslandssemester, in Vollzeit-FH-Studiengängen machen die Studierenden „nur“ um ein Drittel häufiger Praktika als Auslandssemester. An wissenschaftlichen Universitäten dagegen werden Praktika um 57% häufiger absolviert als Auslandssemester. Insbesondere angehende Human- und VeterinärmedizinerInnen absolvieren überdurchschnittlich häufig Auslandspraktika, sie haben auch insgesamt die höchste Mobilitätsquote. Studierende an Fachhochschulen wählen häufiger als Studierende anderer Hochschulsektoren Zielländer außerhalb Europas. Studierende an wissenschaftlichen Universitäten reisen zu Studienzwecken häufiger nach Südeuropa. Für Auslandspraktika ist Deutschland mit Abstand das beliebteste Zielland, mit Ausnahme von berufsbegleitenden FH-Studiengängen, die noch häufiger in eher „unübliche“ europäische Länder reisen. Studierende an Fachhochschulen konnten während ihres Auslandspraktikums über das höchste durchschnittliche Gesamtbudget verfügen und wurden am häufigsten für ihre Praktikumsstätigkeit bezahlt, wobei Studierende in Vollzeit-Studiengängen, die für ihr Praktikum bezahlt wurden, im Schnitt in geringerem Ausmaß für ihr Praktikum entlohnt wurden als Studierende in berufsbegleitenden FH-Studiengängen oder anderer Hochschulsektoren. Jedoch konnten diese Studierenden, unabhängig von den Zielländern, deutlich höhere Einnahmen aus EU-Stipendien erzielen. Rund ein Drittel der Vollzeit-FH-Studierenden hat nach eigenen Angaben ein EU-Stipendium erhalten, während die EU-Förderquote unter AbsolventInnen von Auslandspraktika an Universitäten lediglich 3% beträgt. Die Suche nach einem Praktikumsplatz gestaltet sich für Studierende an Fachhochschulen schwieriger als für Studierende anderer Hochschulsektoren. Dafür geben sie deutlich seltener an, Schwierigkeiten mit den Auswirkungen des Praktikums auf das Studium zu haben. Negative Auswirkungen auf das Studium, vor allem bei absolvierten Auslandssemestern, geben dagegen Studierende an wissenschaftlichen Universitäten am häufigsten an, sie haben insbesondere mit der Anrechenbarkeit von Studienleistungen Schwierigkeiten. In der Planungsphase geben Studierende an wissenschaftlichen Universitäten häufige Informationslücken bei Auslandspraktika an, Studierende an Fachhochschulen vermissen dagegen häufiger Informationen zu Auslandssemestern. Für Studierende, die keinen Auslandsaufenthalt planen, sind – unabhängig vom Hochschultyp – wieder altersbedingte Gründe betreffend die persönliche Lebenssituation oder finanzielle Aspekte ausschlaggebend. Für Studierende in Vollzeit-FH-Studiengängen, die im Schnitt am jüngsten sind, spielen aber auch unzureichende Information, Schwierigkeiten einen Praktikumsplatz zu finden sowie mangelnde Unterstützung durch die Hochschule eine Rolle.

Unterschiede zwischen Bachelor- und Masterstudierenden

Diese Unterscheidung ist besonders hinsichtlich des Zeitpunktes, zu dem die Studierenden ihren Auslandsaufenthalt absolvieren, interessant, besonders auch unter dem Gesichtspunkt, dass in Österreich viele Studierende den Master gleich an ihr Bachelorstudium anschließen. Die Mobilitätsquote ist unter Masterstudierenden am höchsten, ein Drittel hat bereits einen Auslandsaufenthalt absolviert. Unter Bachelorstudierenden haben 13% einen

studienrelevanten Auslandsaufenthalt hinter sich, wobei Auslandspraktika hier etwa doppelt so häufig absolviert wurden wie Auslandssemester. Unter Masterstudierenden ist das Verhältnis fast ausgeglichen. Bachelorstudierende absolvieren ihren Auslandsaufenthalt besonders häufig im dritten Studienjahr, Masterstudierende dagegen am häufigsten im ersten Studienjahr. Im Vergleich zu Diplomstudierenden geben Bachelor- und Masterstudierende etwas seltener als Diplomstudierende negative Auswirkungen des Auslandsaufenthalts auf ihr Studium in Österreich an, insbesondere führte der Auslandsaufenthalt nach eigenen Angaben bei Diplomstudierenden deutlich häufiger zu einem Zeitverlust im Studium.

8. Anhang

Tabelle 29: Absolvierte Auslandsaufenthalte nach Geschlecht

	Frauen	Männer	Gesamt
Gesamt	100%	100%	100%
Auslandsaufenthalt: Auslandssemester			
Nicht genannt	89,7%	91,6%	90,6%
Genannt	10,3%	8,4%	9,4%
Auslandsaufenthalt: Summer School			
Nicht genannt	96,1%	95,9%	96,0%
Genannt	3,9%	4,1%	4,0%
Auslandsaufenthalt: Sprachkurs			
Nicht genannt	94,6%	96,1%	95,3%
Genannt	5,4%	3,9%	4,7%
Auslandsaufenthalt: Forschungsaufenthalt			
Nicht genannt	96,3%	95,2%	95,8%
Genannt	3,7%	4,8%	4,2%
Absolvierte Praktika im Ausland			
Mind. ein Praktikum im Ausland	14,6%	13,2%	14,0%
Nur Praktikum/a in Österreich	31,9%	26,4%	29,4%
Kein Praktikum	53,4%	60,5%	56,6%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Tabelle 30: Absolvierte Auslandsaufenthalte nach Alter

	Unter 21J.	21-25J.	26-30J.	Über 30J.	Gesamt
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%
Auslandsaufenthalt: Auslandssemester					
Nicht genannt	99,3%	90,1%	85,6%	92,9%	90,6%
Genannt	0,7%	9,9%	14,4%	7,1%	9,4%
Auslandsaufenthalt: Summer School					
Nicht genannt	98,8%	96,2%	94,4%	95,6%	96,0%
Genannt	1,2%	3,8%	5,6%	4,4%	4,0%
Auslandsaufenthalt: Sprachkurs					
Nicht genannt	98,2%	95,6%	94,2%	93,6%	95,3%
Genannt	1,8%	4,4%	5,8%	6,4%	4,7%
Auslandsaufenthalt: Forschungsaufenthalt					
Nicht genannt	99,4%	96,6%	93,2%	94,2%	95,8%
Genannt	0,6%	3,4%	6,8%	5,8%	4,2%
Absolvierte Praktika im Ausland					
Mind. ein Praktikum im Ausland	4,7%	16,0%	18,0%	8,6%	14,0%
Nur Praktikum/a in Österreich	16,8%	31,9%	33,4%	25,3%	29,4%
Kein Praktikum	78,5%	52,0%	48,6%	66,1%	56,6%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Tabelle 31: Absolvierte Auslandsaufenthalte nach sozialer Herkunft

	Niedrige Schicht	Mittlere Schicht	Gehobene Schicht	Hohe Schicht	Gesamt
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%
Auslandsaufenthalt: Auslandssemester					
Nicht genannt	93,4%	90,9%	89,6%	88,2%	90,4%
Genannt	6,6%	9,1%	10,4%	11,8%	9,6%
Auslandsaufenthalt: Summer School					
Nicht genannt	97,3%	96,5%	95,7%	95,0%	96,1%
Genannt	2,7%	3,5%	4,3%	5,0%	3,9%
Auslandsaufenthalt: Sprachkurs					
Nicht genannt	96,4%	96,4%	95,0%	93,4%	95,4%
Genannt	3,6%	3,6%	5,0%	6,6%	4,6%
Auslandsaufenthalt: Forschungsaufenthalt					
Nicht genannt	96,5%	96,1%	95,5%	94,8%	95,7%
Genannt	3,5%	3,9%	4,5%	5,2%	4,3%
Absolvierte Praktika im Ausland					
Mind. ein Praktikum im Ausland	6,8%	7,8%	10,1%	13,5%	9,4%
Nur Praktikum/a in Österreich	31,2%	34,2%	34,1%	33,8%	33,6%
Kein Praktikum	62,0%	58,0%	55,8%	52,7%	57,0%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Tabelle 32: Absolvierte Auslandsaufenthalte nach Hochschultyp

	Wiss. Univ.	Kunstuniv.	FH-BB	FH-VZ	PH	Gesamt
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Auslandsaufenthalt: Auslandssemester						
Nicht genannt	90,7%	90,2%	91,1%	87,7%	94,1%	90,6%
Genannt	9,3%	9,8%	8,9%	12,3%	5,9%	9,4%
Auslandsaufenthalt: Summer School						
Nicht genannt	96,0%	93,0%	94,8%	97,0%	98,6%	96,0%
Genannt	4,0%	7,0%	5,2%	3,0%	1,4%	4,0%
Auslandsaufenthalt: Sprachkurs						
Nicht genannt	95,0%	96,9%	95,3%	97,8%	96,0%	95,3%
Genannt	5,0%	3,1%	4,7%	2,2%	4,0%	4,7%
Auslandsaufenthalt: Forschungsaufenthalt						
Nicht genannt	95,7%	89,9%	96,9%	97,1%	97,3%	95,8%
Genannt	4,3%	10,1%	3,1%	2,9%	2,7%	4,2%
Absolvierte Praktika im Ausland						
Mind. ein Praktikum im Ausland	14,6%	10,9%	7,2%	16,5%	5,0%	14,0%
Nur Praktikum/a in Österreich	27,2%	25,7%	25,3%	47,3%	44,4%	29,4%
Kein Praktikum	58,1%	63,3%	67,5%	36,2%	50,6%	56,6%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Tabelle 33: Absolvierte Auslandsaufenthalte Studientyp

	Bachelor	Master	Diplom	Gesamt
Gesamt	100%	100%	100%	100%
Auslandsaufenthalt: Auslandssemester				
Nicht genannt	95,1%	81,7%	87,8%	90,6%
Genannt	4,9%	18,3%	12,2%	9,4%
Auslandsaufenthalt: Summer School				
Nicht genannt	97,2%	93,8%	95,2%	96,0%
Genannt	2,8%	6,2%	4,8%	4,0%
Auslandsaufenthalt: Sprachkurs				
Nicht genannt	96,3%	94,5%	94,2%	95,3%
Genannt	3,7%	5,5%	5,8%	4,7%
Auslandsaufenthalt: Forschungsaufenthalt				
Nicht genannt	97,6%	92,5%	94,5%	95,8%
Genannt	2,4%	7,5%	5,5%	4,2%
Absolvierte Praktika im Ausland				
mind. ein Praktikum im Ausland	10,1%	21,2%	16,5%	14,0%
Nur Praktikum/a in Österreich	25,3%	40,7%	30,7%	29,4%
Kein Praktikum	64,6%	38,1%	52,8%	56,6%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Tabelle 34: Einteilung der (nicht europäischen) Zielländer in Regionen

Asien		Nord-amerika	Latein-/Südamerika	Ozeanien/ Afrika	
Teil 1	Teil 2			Teil 1	Teil 2
Afghanistan	Saudi-Arabien	Kanada	Antigua und Barbuda	Ägypten	Neuseeland
Armenien [°]	Singapur	Vereinigte Staaten von Amerika	Argentinien	Algerien	Niger
Aserbaidshan [°]	Sri Lanka		Bahamas	Angola	Nigeria
Bahrain	Südkorea		Barbados	Äquatorialguinea	Ozeanien/ Afrika
Bangladesch	Syrien		Belize	Äthiopien	Palau
Bhutan	Tadschikistan		Bermuda	Australien	Papua-Neuguinea
Brunei	Taiwan		Bolivien	Benin	Republik Kongo
China	Thailand		Brasilien	Botsuana	Ruanda
Georgien [°]	Türkei*		Chile	Burkina Faso	Salomonen
Indien	Turkmenistan		Costa Rica	Burundi	Sambia
Indonesien	Usbekistan		Dominica	Demokratische Republik Kongo	Samoa
Irak	Vereinigte Arabische Emirate		Dominikanische Republik	Dschibuti	São Tomé
Iran	Vietnam		Ecuador	Elfenbeinküste	São Tomé und Príncipe
Israel			El Salvador	Eritrea	Senegal
Japan			Grenada	Fidschi	Seychellen
Jemen			Guatemala	Gabun	Sierra Leone
Jordanien			Guyana	Gambia	Simbabwe
Kambodscha			Haiti	Ghana	Somalia
Kasachstan [°]			Honduras	Guinea	Südafrika
Katar			Jamaika	Guinea-Bissau	Sudan
Kirgisistan			Kolumbien	Kamerun	Swasiland
Kuwait			Kuba	Kap Verde	Tansania
Laos			Mexiko	Kenia	Togo
Libanon			Nicaragua	Kiribati	Tonga
Malaysia			Panama	Komoren	Tschad
Malediven			Paraguay	Lesotho	Tunesien
Mongolei			Peru	Liberia	Tuvalu
Myanmar			St. Kitts und Nevis	Libyen	Uganda
Nepal			St. Lucia	Madagaskar	Vanuatu
Nordkorea			St. Vincent und die Grenadinen	Malawi	Zentralafrikanische Republik
Oman			Suriname	Mali	
Osttimor			Trinidad und Tobago	Marokko	
Pakistan			Uruguay	Marshallinseln	
Palästinensische Gebiete			Venezuela	Mauretanien	
Philippinen				Mauritius	

* ERASMUS- und Bologna-Land

[°] Am Bologna-Prozess teilnehmendes Land

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Tabelle 35: Regressionstabelle: Objektive Mobilitätshindernisse

		B	S.E.	Wald	df	Sig.	Exp(B)
Ref: Männer	Frauen	-,377	,060	39,667	1	,000	,686
Alter (Ref: <21J.)	22-23J. (<21J.)	-,497	,077	41,739	1	,000	,609
	24-25J.	-1,208	,091	175,621	1	,000	,299
	26-27J.	-1,387	,108	165,613	1	,000	,250
	28-29J.	-1,975	,154	164,851	1	,000	,139
	30-31J.	-1,771	,165	114,987	1	,000	,170
	32-33J.	-2,245	,255	77,473	1	,000	,106
	34-35J.	-2,293	,296	59,885	1	,000	,101
	Über 36J.	-2,057	,213	93,262	1	,000	,128
Schicht (Ref: Hohe)	Niedrige Schicht	-,849	,098	74,805	1	,000	,428
	Mittlere Schicht	-,629	,080	61,200	1	,000	,533
	Gehobene Schicht	-,362	,077	22,157	1	,000	,696
(Ref: hoch)	Qualitativ hochwertige ET	-,128	,058	4,948	1	,026	,880
Erwerbs- ausmaß (Ref: keine ET)	≤10 Stunden/Woche	-,199	,196	1,037	1	,309	,819
	11-20 Stunden/ Woche	-,257	,199	1,674	1	,196	,773
	21-35 Stunden/ Woche	-,597	,211	8,000	1	,005	,550
	>35 Stunden/ Woche	-,940	,230	16,744	1	,000	,390
(Ref: keine Kinder)	Kinder	-1,423	,222	41,123	1	,000	,241
(Ref: keine Beeintr.)	Beeinträchtigung	-,105	,086	1,496	1	,221	,900
Studien- gruppen (Ref: unbekannt)	Pädagogik	-,894	,338	6,998	1	,008	,409
	RESOWI	-,616	,331	3,468	1	,063	,540
	NAWI	-,600	,337	3,166	1	,075	,549
	GEWI, Künste	-,173	,338	,262	1	,609	,841
	Ingenieurwiss.	-,338	,338	1,000	1	,317	,713
	Agrarwiss., VETMED	-,326	,438	,555	1	,456	,722
	Gesundheit, soz. Dienste	-,556	,348	2,554	1	,110	,573
	Dienstleistungen	-,205	,381	,290	1	,591	,814
Hochschultyp (Ref: Kunstuniv.)	Wiss. Univ.	-,349	,155	5,071	1	,024	,705
	FH berufsbegleitend	-,971	,220	19,539	1	,000	,379
	FH Vollzeit	-,808	,187	18,632	1	,000	,446
	Pädagog. Hochschule	-1,711	,229	55,808	1	,000	,181
(Ref: kein Bezug)	Bezug: Studienbeihilfe	-,401	,074	28,972	1	,000	,670
	Bezug: fam. Unterstützung	-,262	,071	13,511	1	,000	,770
(Ref: mehr als 2)	Weniger als 2 Fremd- sprachen (sehr) kompetent	-,668	,065	106,353	1	,000	,513
(Ref: 1. Stj.)	2. Studienjahr	-,193	,076	6,508	1	,011	,825
	3. Studienjahr	-,206	,082	6,255	1	,012	,814
	4. Studienjahr	-,401	,101	15,864	1	,000	,670
	5. Studienjahr	-,784	,121	41,928	1	,000	,457
	6. Studienjahr	-1,353	,124	118,761	1	,000	,259
	Constant		3,148	,430	53,519	1	,000

Nagelkerke R²=0,369, α=0,05.

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2011.

9. Literatur

BMWF (2011): Universitätsbericht 2011, BMWF

http://www.bmwf.gv.at/uploads/tx_contentbox/Universitaetsbericht2011.pdf

BMWF (2012), Materialien zur sozialen Lage der Studierenden 2012, BMWF

http://ww2.sozialerhebung.at/Ergebnisse/PDF/Studierenden_Sozialerhebung_2011_Materialien.pdf

Bucharest Ministerial Conference (2012): Mobility for Better Learning. Mobility strategy 2020 for the European Higher Education Area (EHEA).

<http://www.ehea.info/Uploads/%281%29/2012%20EHEA%20Mobility%20Strategy.pdf>

Bürger, Sandra; Ferencz, Irina; Wächter, Bernd (2011): International mobility of European students: comparative overview and trends. In: Teichler et al.: Mapping Mobility in European Higher Education. Vol1. Studie des DAAD, Siegburg: ditges print+more gmbh. 35-88.

Colucci, Elizabeth; Davies, Howard; Korhonen, Jonna; Gaebel, Michael (2012): Mobility: Closing the gap between policy and practice. Outcome report of the project 'Mapping University Mobility of Staff and Students'. European University Association.

EACEA (2012), The European Higher Education Area 2012: Bologna-Process Implementation Report, Brüssel bzw. unter

http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/documents/thematic_reports/138EN.pdf

Europäische Kommission (2003): Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt. Aktionsplan 2004-2006.

<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2003:0449:FIN:DE:PDF>, Zugriff am 10.7.2012

Europäisches Parlament, Europäischer Rat (2006): Beschluss über ein Aktionsprogramm im Bereich des lebenslangen Lernens. Brüssel, 15.11.

<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CELEX:32006D1720:DE:NOT>; Zugriff am 10.7.2012

Europäische Union (2011): Council conclusions on language competences to enhance mobility. Official Journal of the European Union, Brüssel, 20.12.

<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2011:372:0027:0030:EN:PDF>, Zugriff am 10.7.2012

Kelo, Maria; Teichler, Ulrich; Wächter, Bernd (2011): Eurodata. Student Mobility in higher education. Bonn: Lemmens Verlags- & Mediengesellschaft.

Lanzendorf, Ute (2011): Foreign students and study abroad students. In: Teichler et al.: Eurodata. Student Mobility in higher education. Bonn: Lemmens Verlags- & Mediengesellschaft.

Leuven/ Louvain-La-Neuve Communiqué (2009): The Bologna Process – The European Higher Education Area in the new decade. Communiqué of Europeans Ministers Responsible for Higher Education, Leuven/ Louvain-La-Neuve 2009.

Netz, Nicolai; Gwosć, Christoph; Orr, Dominic; Huß Björn (2012): What deters students from studying abroad? Evidence from Austria, Switzerland, Germany, The Netherlands and Poland. Studie der HIS-HF.

Orr Dominic, Gwosc Christoph, Netz Nikolai (2011), Social and Economic Conditions of Student Life in Europe. Synopsis of Indicators. Final report. Eurostudent IV 2008–2011. Bertelsmann, Bielefeld und unter www.eurostudent.eu.

Orr Dominic (2012), Mobility is not for all. An international comparison of students' mobility aspirations and perceptions of barriers to temporary enrolment abroad using the EUROSTUDENT data set. Vortrag am 11.06.2012 im Rahmen der ACA-Jahrestagung in Helsinki.

http://www.his.de/publikation/vortrag/index_html?reihe_nr=G1486

Republik Österreich (2008): Regierungsprogramm 2008-2013. Gemeinsam für Österreich. <http://bka.gv.at/DocView.axd?CobId=32965>

Schomburg, Harald; Flöther, Choni; Wolf, Vera; Kolb, Karolin; Guggenberger, Helmut (2010): Arbeitssituation von Universitäts- und FachhochschulabsolventInnen. Studien im Auftrag des BMWF. Kassel: INCHER.

Teichler, Ulrich; Bürger, Sandra; Wächter, Bernd (2011): Mapping Mobility in European Higher Education. Vol1. Studie des DAAD, Siegburg: ditges print+more gmbh.

Teichler, Ulrich; Ferencz, Irina (2011): Student mobility data – Recent achievements, current issues and future prospects. In: Teichler et al.: Mapping Mobility in European Higher Education. Vol1. Studie des DAAD, Siegburg: ditges print+more gmbh. 151-176.

UNESCO-UIS/OECD/EUROSTAT (2012), UOE Data collection on Education Systems, Vol 1, Manual. Montreal, Paris, Luxembourg 2012

<http://www.uis.unesco.org/Library/Documents/uoedatacollectioneducation-systems-v1-en.pdf>

United Nations Statistic Department (2012), Composition of macro geographical (continental) regions, geographical sub-regions, and selected economic and other grouping. <http://unstats.un.org/unsd/methods/m49/m49regin.htm>, Zugriff am 10.7.2012.

Unger Martin, Wroblewski Angela (2007), Internationale Mobilität und ausländische Studierende. Ergebnisse der Studierenden-Sozialerhebung 2006, IHS-Projektbericht: http://ww2.sozialerhebung.at/Ergebnisse/PDF/sozialerhebung_2006_internationalisierung.pdf

Unger Martin, Grabher Angelika, Wejwar Petra, Zaussinger Sarah (2010), Internationale Mobilität. Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2009, IHS-Projektbericht: http://ww2.sozialerhebung.at/Ergebnisse/PDF/sozialerhebung_2009_internationale_mobilitaet.pdf

Zaussinger Sarah, Dünser Lukas, Grabher Angelika, Laimer Andrea, Unger Martin (2012), Internationale Studierende, Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2011, IHS-Projektbericht (im Erscheinen).

10. Glossar

Ausgaben	Zahlungen, die die Studierenden monatlich selbst übernehmen.
Berufsbegleitende FH-Studiengänge	Fachhochschulstudiengänge, die organisatorisch ein berufsbegleitendes Studieren ermöglichen. Im Bericht immer inkl. \nearrow zielgruppenspezifischer FH-Studiengänge ausgewiesen.
BildungsausländerInnen	Studierende mit ausländischem, studienberechtigendem Schulabschluss oder einer ausländischen Studienberechtigung.
BildungsinländerInnen	Studierende, die ihre vorangegangene Bildungskarriere (v.a. Matura) in Österreich abgeschlossen haben.
Einnahmen	Regelmäßige und unregelmäßige, finanzielle und Naturalleistungen, die die Studierenden monatlich erhalten
Erwerbsausmaß	Für Erwerbstätigkeit aufgewendete Zeit in Stunden pro Woche
Erwerbsquote	Anteil der erwerbstätigen Studierenden
Fächergruppen	Studienrichtungsgruppen an Universitäten, Ausbildungsbereiche an Fachhochschulen, Lehrämter an Pädagogischen Hochschulen (siehe auch \nearrow Studiengruppen)
Gesamtbudget	Alle für die Finanzierung des Auslandsaufenthalts zur Verfügung stehenden Mittel (exkl. Reisekosten).
Schichtindex	Setzt sich aus Bildungsstand und beruflicher Position der Eltern (jeweils der höherwertige Wert von Vater oder Mutter) zusammen.
Soziale Schicht	Klassifizierung der sozialen Herkunft der Studierenden nach dem Konzept des \nearrow Schichtindex.
Studiengruppen	Studienrichtungsgruppen an Universitäten, Ausbildungsbereiche an Fachhochschulen, Lehrämter an Pädagogischen Hochschulen (siehe auch \nearrow Fächergruppen)
Zielgruppenspezifische FH-Studiengänge	Sind aufgrund ihrer wissenschaftlichen und didaktischen Ausrichtung auf berufstätige Angehörige einer entsprechenden Zielgruppe abgestimmt (vgl. auch http://www.fhr.ac.at).

Unter

<http://www.sozialerhebung.at>

finden Sie:

- Alle Berichte der Studierenden-Sozialerhebungen seit 1999
- Den Fragenkatalog der Studierenden-Sozialerhebung 2011 als Ablaufdiagramm
- Bd. 1 bis 3 der Studierenden-Sozialerhebung 2011
(Hochschulzugang und StudienanfängerInnen, Studierende, Tabellenband)
- Die Zusatzberichte zur Sozialerhebung 2011 (sobald sie erschienen sind):
 - Materialien zur Sozialen Lage der Studierenden 2012
(Bericht des BMWF und Zusammenfassung der Studierenden-Sozialerhebung 2011)
 - Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen 2011
 - Zur Situation von Studierenden mit Kindern 2011
 - Zur Situation von internationalen Studierenden in Österreich 2011
 - Zur Situation von DoktorandInnen 2011
 - Studiensituation im Jahr 2011
(Studienmotive, Studienfortschritt, Zufriedenheit, Prüfungen etc.)
 - Internationale Mobilität der Studierenden 2011
 - Sportliche Aktivitäten von Studierenden 2011

Authors: Martin Unger, Angelika Grabher, Petra Wejwar, Andrea Laimer

Title: Internationale Mobilität der Studierenden 2011. Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2011.

Projektbericht/Research Report

© 2012 Institute for Advanced Studies (IHS),
Stumpergasse 56, A-1060 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 •
<http://www.ihs.ac.at>
